



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)**

422 (12.9.1938) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-288617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-288617)

# Hakenkreuzblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT NÜRNBERG

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzblätter“ Ausgabe A erscheint wöchentlich, 12mal, Besuchspreis: drei Haus monatlich, 2,20 RM, u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2,20 RM, (einmal, 70 Pf. Postgebühren) zuzüglich 72 Pf. Vertriebsgebühren; Ausgabe B erscheint wöchentlich, 12mal, Besuchspreis: drei Haus monatlich, 1,70 RM, u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM, (einmal, 55 Pf. Postgebühren) zuzüglich 42 Pf. Vertriebsgebühren; die Zeitung am Wochenende (auch d. b. d. Welt) verbindl. besteht kein Anker, auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12spalt. Zeilen im Textteil 60 Pf. Mannheim Ausgabe; Die 12spalt. Zeilen im Textteil 45 Pf. Schwepinger und Metzgerzeile 4 Pf. Die 4spaltige Zeilen im Textteil 10 Pf. — Abdruck- und Vervielfältigungsort Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsstand: Mannheim. Postfach 10. Druckerei: Mannheim. — Einzelhefte 10 Pfennig.

Montag-Ausgabe

8. Jahrgang

MANNHEIM

A/Nr. 422 B/Nr. 251

Mannheim, 12. September 1938

## Der Appell der nationalsozialistischen Kampfformationen 120000 standen wie ein eherner Block

Der Stabschef: „Sie haben Ihren Glauben, mein Führer, diesen Männern gegeben, und die Männer haben ihn in ihre Herzen aufgenommen, woraus ihn keine Macht der Welt wieder herausreißt!“

## Hermann Göring tanzelt die Kriegsheker ab

### Die Heerschau im Luitpoldhain

Feierliche Weihe der Standarten / Und dann der Vorbeimarsch

DNB Nürnberg, 11. September.

Mehr als 120 000 Männer der Kampfformationen — ein gewaltiges Heer in Braun, Schwarz und Grau — traten am Sonntag im Luitpoldhain zu dem großen Appell vor dem Führer an. Nach der Meldung des Stabschefs und nach der erhebenden Heldenehrung erhielten 95 Standarten und Feldzeichen und 104 Sturmflaggen durch den Führer ihre Weihe. An den grandiosen Appell schloß sich dann der traditionelle Vorbeimarsch der politischen Soldaten des Führers auf dem Adolf-Hitler-Platz an.

### Unter herrlicher Sonne

Der große Appell der nationalsozialistischen Kampfformationen im Luitpoldhain ist jedes Jahr die mächtigste Demonstration der nationalsozialistischen Idee. In den Männern der SA, der HJ, des NSKK und des NSFK ist das politische Soldatentum des Nationalsozialismus am repräsentativsten verkörpert. Sie sind eine einzige verschworene Gemeinschaft und haben ihr ganzes Leben dem Führer und seiner Idee geweiht. Sie sind die Garanten dafür, daß das Großdeutsche Reich immer nationalsozialistisch ist und bleiben wird. Das geloben sie erneut bei diesem Appell im Luitpoldhain, bei ihrem Aufmarsch vor ihrem Führer. Der diesjährige Ehrentag der Kampfformationen erhält seine besondere Bedeutung dadurch, daß nun auch die Kämpfer der Ostmark vertreten sind und daß vor allem ihre Standarten und Fahnen geweiht werden.

Sonnenüberglänzt liegt das gewaltige Rechteck des Luitpoldhains. Sonne funkelt in den Goldgirlanden des weitgeschwungenen Halbbrundes, der hohen Ehrentribüne und der Götter mit den Wahrzeichen der Reichsparteitage, den sieben Meter hohen bronzenen Hohenheitsadlern. Sonne liegt auf der das Feld beherrschenden 24 Meter hohen und 30 Meter breiten Fahnenwand, und Sonne glitzert in den Hohenheitszeichen der Standarten, den silbernen Spitzen der Sturmflaggen und den Instrumenten der Musikzüge.

Auf der Ehrentribüne erwarten das Führerkorps der Bewegung, die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, das Diplomatische Korps, die ausländischen Delegationen zum Reichsparteitag, die Generalität und Admiralität und die hohen Ehrengäste des Führers die Ankunft Adolf Hitlers. Auf der Ehrentribüne harren auch die neuen Standarten, Feldzeichen und Sturmflaggen des Augenblicks ihrer höchsten Ehre, der Weihe durch den Führer. Vor den Fahnen erwarten auf der Führerkanzel Stabschef Luyke, Reichsführer Himmler, der Korpsführer des NSKK, Hühnelin und der Korpsführer des NSFK, Christiansen den Obersten SA-Führer.

Auf dem Felde aber stehen zu beiden Seiten der „Straße des Führers“ dem 20 Meter breiten Granitplattenweg, der die Führertribüne mit dem Gefallenendenkmal verbindet, in 28 Meter tiefen Säulen die SA, HJ, NSKK- und NSFK-Männer. An der Spitze jeder Marschsäule stehen die Spielmanns- und Musikzüge. In das Braun der Uniformen der SA bringen die farbigen Rückenbänder der verschiedenen Gruppen eine bunte Note. An die SA schließen sich auf beiden Seiten des Feldes die NSKK-Männer mit ihren Sturzhelmen, die Männer des NSFK in ihrem graublauen Tuch und auf den beiden Außenflügeln das schwarze Korps der HJ an. Zwischen den Marschsäulen haben in den freigelassenen Gassen Tausende und aber Tausende von Sturmflaggen Aufstellung genommen. Vor der gesamten Front stehen in einer Reihe die Standarten und vor

Fortsetzung siehe Seite 2

### Das Reich ist stark!

Nürnberg, 11. September.

Hermann Göring hat als Wirtschaftsführer und Generalfeldmarschall gesprochen. Seine Rede hat im Reich und darüber hinaus in der ganzen Welt eine außerordentliche Beachtung gefunden. Seine Worte und seine Beweisführungen loderten wie helle Fackeln durch die Reihen einer begeistertsten Menge. Eine unheimliche Kraft und ein unheimlicher Wille geht von diesem Mann aus. Die Masse fühlt und begreift: dort droben steht ein Mann voller Leidenschaft für die Belange des Reiches, steht die Verkörperung des stärksten Willens. Und dennoch ist Hermann Göring den Herzen der Volksgenossen ganz nahe. Mit Vertrauen und Liebe schlagen ihm diese Herzen entgegen. Es ist die Liebe, die forgend von ihm selber ausgeht, und es ist die Klarheit und Offenheit, mit der diese Führerpersönlichkeit über harte Notwendigkeiten und über die erzielten Erfolge zu reden versteht. Seine Feststellungen lassen keine Diskussion zu. Es sind Wahrheiten und Erkenntnisse über Gutes und Schlechtes. Alles, was aus ihnen kommt, wird gebändigt in dem einen großen Kraftstrom, der ausschließlich der Herrlichkeit der Nation dient. Wenn dieser Wirtschaftsführer und Soldat mit dem Fanatismus eines Menschen, der an sich selber den strengsten Maßstab legt und die härtesten Forderungen stellt, bekennt: „Niemand soll ihr, deutsche Volksgenossen, belogen, niemals getäuscht werden!“ — dann wurde die Rechenschaft und der Leistungsbericht, der gegeben wurde, zur herrlichsten Ueberzeugung von der Kraft, der Hingabe und der Fürsorge dieses Mannes für das ihm vom Führer übertragene Werk. Er hat durch seine Maßnahmen auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiet die böswilligen Hoffnungen und Wünsche aller Gegner des Reiches gebrochen. Ihre Prophezeiungen vom Untergang der Wirtschaft wurden Lügen gestraft. Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung hat sich behauptet und gefestigt. Kraftvoll wirkt sie für das Glück und den Reichtum des Volkes, während jenseits unserer Grenzen die Experten der wirtschaftlichen Unschicklichkeit Schiffbruch auf Schiffbruch erleiden und auf dem Bruch ihres Wirtschaftskörpers ziellos umhertreiben. Unsere Wirtschaft hat der Nation zu dienen! Dieser Grundsatz bestimmt ihren Einsatz und ihr Wirken. Ihre höchste Pflicht ist die Sicherung und die Sicherheit des Reiches. Darüber diskutieren wir mit keinem Ausland. Das weiß auch heute der letzte Arbeiter, der — wie Hermann Göring sagte — jubelnd nach dem Westen gefahren ist, um in der Zusammenballung eines Arbeit-



Der Ehrentag der deutschen Jugend in Nürnberg

Weltbild (M)

# Der große Appell im Luitpoldhain

Fortsetzung von Seite 1

beered von Hunderttausenden einen Gürtel um die Grenzen zu legen, von dessen Sicherheit sich hoffentlich niemand zu überzeugen braucht. Es mag unsere schaffenden Menschen beruhigen, daß die Führung des Reiches ihre Sorgen kennt, daß sie weiß, wie da und dort selbst eine vorübergehende Trennung vom alten Arbeitsplatz und -ort oder von der Familie schmerzlich empfunden wird. Die Sorge für ihr Wohlergehen aber ist das wache Gewissen der verantwortlichen Männer, und ihre Pflichtarbeit ist geleistet durch den Jwed.

Wenn wir erfahren, daß des Reiches Feldmarschall uns die größte, härteste und lästige Aufgabe der Welt aufgegeben hat, daß ein wohlaustrüstetes Heer und eine moderne Flotte den Schutz des Reiches in der Hand halten, so sind wir darauf stolz und dafür dankbar. Wer weiß, unter welcher wirtschaftlichen Schwierigkeiten diese Leistungen vollbracht werden mußten, welche Widerstände dabei zu überwinden waren, der vermag erst die Größe ihres Erfolges, die Last der Verantwortung und die Kraft des Willens, die dazu notwendig waren, zu beurteilen. Wir wünschen uns, eine große Zahl solcher Männer zu besitzen, die in diesen letzten Erfordernissen der Nation den Begriff der Kapitulation vor Schwierigkeiten nicht kennen und auch nicht anerkennen.

Doch was nützte uns alle Wehrkraft, wenn ein hungernder Magen im entscheidenden Augenblick den Willen zu ihrer Handhabung lähmen würde? Es bedurfte bei Hermann Göring nicht des Drohfingers, den die vergessenen Demokratien dann und wann in Gestalt der Blotfabe erheben, um die Voraussetzungen zu schaffen, die ein für allemal das Gespenst des Hungers von unserem Volk abhalten. Deutschland hat diesen Reich einmal unter einer kurzfristigen Führung bis zur Keige leeren und dafür seine Freiheit und Ehre opfern müssen. Dieser Zustand ist überwunden. Wir stehen staunend vor der vollbrachten Leistung Hermann Görings. Der eingefleischte Feind aller Hamsterer hat sich selber als der „größte Hamsterer“ entpuppt. Der Volksgenosse weiß nun genau, warum er da oder dort einmal knapp gehalten wurde oder warum dieses oder jenes Nahrungsmittel rationiert werden mußte. Unsere Getreideflöße sind gefüllt. Turn- und Tanzsäle müssen freigegeben werden, weil wir nicht mehr genügend Räume haben, um das gelbe Gold unserer Felder unterzubringen. Und nun gibt es wieder weiche Bröden, der Vermittlungswang von Reichsmehl fällt, der Roggen braucht nicht mehr so hart ausgemahlen zu werden, der Brotpreis bleibt und Bier kann wieder in unbefruchteten Mengen gebraut werden. Stehe einer auf und erkläre mir, so sagte Hermann Göring, daß er im Dritten Reich nicht satt wird! Der Schaff hat „unserem Hermann“ aus den Augen geschaut, als er erklärte, daß neben den zweifelhafte Vorräten, die A. Walter Darré gesammelt hat, die feinen aus dem Vierjahresplan ständen, die noch weit über diese Sicherheit hinausgehen. Auf dem Gebiet der Ernährungs- wirtschaft wurde das Menschenmögliche getan. Deutschland kann voller Zuversicht der Entwicklung der Dinge entgegensehen.

Neben der gewaltigen Vorratwirtschaft stehen die Leistungen der Industrie und der Rohstoffwirtschaft. Was hier getan wurde, ist beispiellos. Es dient dem gleichen Zweck. Hermann Göring hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß eine gewaltige Spannung in Europa und über der Welt liegt, daß das Reich aber mit Ruhe und Gelassenheit der Entwicklung entgegensehen könne. Wir wollen niemandem etwas zu leide tun, doch wir lassen auch nicht Schindluder mit uns treiben. Und wir wollen auch nicht, daß unsere Brüder jenseits der Grenzen mit namenlosem Leid gequält werden. Deutschland und Italien, die Staaten der Ordnung, sind es gewesen, die den Frieden wieder in die Welt gebracht haben. Wir waren stets die Verfechter der Vernunft, die im Frieden ihrer Arbeit nachgehen wollen. Die Warnung an die Antriebe von Prag und ihre bolschewistisch-jüdischen Drabzieher mag der Welt klar machen, daß es eine Grenze des Erträglichen gibt. Der Generalfeldmarschall hat nicht von der Kraft und Stärke des Reiches gesprochen, um zu provozieren oder zum Kriege zu hegen. Nichts liegt uns fern. Die Kriegstreiber sollen nur wissen, mit wem sie es zu tun haben, damit ihre leichtfertige und unverantwortliche Hege Europa nicht einem schlimmen Schicksal entgegenreißt.

Die Welt weiß nach dieser Rede, woran sie ist. Sie kennt unsere wirtschaftliche und militärische Kraft, sie kennt unseren Willen und unser friedliches Ziel. Sie weiß aber auch, daß wir im Notfall das bestreite Wort des Generalfeldmarschalls Moon unter Beweis zu stellen gewillt sind

Dr. W. Kattermann.

## Ein japanischer Journalist beim Führer

DNB Nürnberg, 10. Sept.

Der Führer empfing im „Deutschen Hof“ im Weissen von Reichspräsident Dr. Dietrich den Leiter der zur Zeit in Deutschland weilenden Delegation japanischer Journalisten, den Abgeordneten Kizuma, der ihm eine auf Pergament funktvoll ausgeführte Adresse der japanischen Presse überreichte.

diesen die Obergruppenführer und Gruppenführer in zwei Gliedern. Dicht besetzt sind die hochanstellenden Tribünen, die das riesige Bierdeck umschließen. Auch die Anmarschstraßen sind von Abertausenden gefüllt, die den Höhepunkt des Ehrentages der Kampfformationen miterleben wollen.

### Der Führer erscheint

Wenige Minuten vor dem Beginn des Appells ertönt das Kommando „Stillegefallen!“ Ein einziger Schlag geht durch das gewaltige Heer, dann steht es wie ein erzener Block. Die Standarten und Fahnen fliegen hoch. Fanfaren schmettern, und tosender Jubel überflutet das Feld, als Adolf Hitler, begleitet von Rudolf Hess, auf der Führerkanzel sichtbar wird. Nachdem Adolf Hitler SA-Obergruppenführer Hermann Göring begrüßt hat, tritt er an die Brüstung der weit vorgebauten Führerkanzel und grüßt seine Sturmabteilungen „Heil, meine Männer“.

„Heil, mein Führer“ brüllt es wie ein Orkan als Antwort.

Unter gedämpftem Trommelwirbel ziehen jetzt die Standarten durch die „Straße des Führers“ zur Gedenhalle, und zugleich marschieren die Fahnen auf der breiten Asphaltstraße zur Rechten und Linken der Gedenhalle auf. Das ganze Feld der 120 000 nimmt Front zur Ehrenhalle. Unter atemloser Stille schreitet der Führer, gefolgt von Stabschef Luge und Reichsführer H. Himmler, an

seinen Sturmtruppen vorbei über die steinerne Straße zum Ehrenmal.

Die Sturmtruppen haben die Häupter entblüht, die Standarten, Feldzeichen und Fahnen senken sich. Gedämpft und feierlich klingt das Lied vom guten Kameraden auf. Langsam schreitet der Führer die Stufen zum Ehrenmal empor, tritt allein vor die Gedenhalle und hebt den Arm: Adolf Hitler grüßt die Toten der Bewegung. Es ist ein eindrucksvoller, bewegender Augenblick, als die Hunderttausende in ehrfürchtigem Schweigen mit dem Führer der Männer gedenken, die für das neue Deutschland in den Tod gingen.

Nachdem das Lied vom guten Kameraden verklungen ist, schreitet der Führer zurück zur Ehrentribüne. Ihm folgt die Blutfahne, getragen von SA-Standartenführer Grimming, die hinter dem Führer auf der Kanzel aufstellung nimmt. In die Straße des Führers marschieren dann auf das Kommando des Reichsführers H ohne Spiel in vier Reihen die Kolonnen der SA-Verfügungstruppe, der SA-Totenopferverbände und der SA-Führerschulen in Stahlhelm und weitem Leberzeug ein. Und jetzt stehen die stolzen Abteilungen, die Garde Adolf Hitlers, wie ein einziger geschlossener Block. Der Aufmarsch ist beendet.

### Der Führer spricht zu seiner Garde

Der Blick des Führers geht über die prächt-

voll ausgerüsteten Reihen seiner Kämpfer. Dann nimmt er das Wort.

Als der Führer seine Rede beendet hat, geht es wie ein Sturm über das weite Feld. Aus dem gewaltigen Heer wogen immer neue Heil-Rufe zum Führer heran. Dann gingen die Hunderttausende das Deutschlandlied.

## Weihe der Standarten

Auf das Kommando: „Stillegefallen!“ erstarrten die Sturmtruppen wieder zu einem echnen Block.

Der Führer wendet sich mit dem Stabschef, dem Reichsführer H und den Korpsführern des NSKK und NSDF den neuen Standarten, Feldzeichen und Sturmtruppen zu, die jetzt durch die Verührung mit der Blutfahne ihre Weihe durch den Führer erhalten. Es sind 42 SA-Standarten, darunter 12 Standarten der deutschen Ostmark, und unter ihnen auch die Jägerstandarte 3, die den Namen des Kämpfers der nationalsozialistischen Revolution, Dietrich Eckart, trägt. Unter den 14 SA-Standarten befindet sich eine Wiener Standarte, die den Namen „Der Führer“ ver- liehen erhält. Ferner sind zur Weihe 21 NSKK-Standarten und 16 Feldzeichen, sowie 104 Sturmtruppen des NSKK angetreten. Das Dröhnen der Salutartillerie begleitet die symbolische Handlung, während der sich die Hunderttausende von ihren Plätzen erheben haben. Gedämpft klingt der untererbliche Freiheits- sang Horst Wessels über das Feld.

## Der Stabschef spricht

Nach der Standartenweihe tritt der Stabs- chef neben den Führer auf die Kanzel und richtet an ihn die folgende Ansprache:

Meine Kameraden!

Der Führer hat die neuen Standarten ge- weiht und euch übergeben. Ihr tragt diese Standarten als Siegeszeichen des Nationalso- zialismus zum ersten Male in die Gauen Großdeutschlands. Für euch ist die Standarte immer das Zeichen des Glau- bens gewesen, des Glaubens, mit dem ihr dem Nationalsozialismus in Deutschland den Weg bereitet und mit ihm, meine Kameraden aus der Ostmark, die ihr zum ersten Male in aller Oeffentlichkeit unter uns steht, die Straße freigegeben habt für das nun vom Füh- rer geschaffene Großdeutschland.

Mein Führer!

Ich spreche im Namen der Männer Ihrer Sturmabteilungen, die glücklich sind, hier vor Ihnen stehen und gleich an Ihnen vorbeimar- schieren zu dürfen, und im Namen der Mil- lionen Kameraden, die traurig und wehen Herzens zu Hause bleiben mußten und diese Stunde nur im Geiste mit uns erleben können, wenn ich Ihnen die Worte zurufe, die wir so oft von jubelnden Massen gehört haben:

Wir danken unserem Führer! (Heilrufe und Sprechchöre: Wir danken unserem Führer!)

Durch die Verührung der Standarten mit der Blutfahne haben wir das Vermächtnis un- serer Toten übernommen, unserer Kam- eraden, die einst in Reich und Glied mit uns marschierten und ihre Träne zur Idee und ihren Glauben an Sie, mein Führer, mit ihrem Blute besiegelten. Würdig dieser Toten haben diese Männer in den vergangenen Jahren des Kampfes und des Sieges gestanden, gearbeitet, gekämpft und geopfert. Wenn Sie Ideali- sten brauchen, mein Führer, hier stehen Sie, und wenn Sie Idealisten brauchen, mein Füh- rer, hier stehen Sie! (Lebhafte Heilrufe) freiwillig, uneigennützig und ein- fach bereit. Sie haben Ihren Glauben, mein Führer, diesen Männern gegeben, und die Män- ner haben ihn in ihre Herzen aufgenommen, woraus ihn keine Macht der Welt wieder her- austreibt.“ (Stillemische Heilrufe.)

Nach diesen Worten wird das Kommando gegeben: „Standarten und Fahnen hoch!“ Der Stabschef fährt fort:

„Meine Kameraden! Unsere Parole heißt heute wie immer: Unser Führer! Unser Glaube und unser Gruß und unser Gelöb- nis gilt heute wie immer unserem Führer. Adolf Hitler! Sieg-Heil!“

Begeistert wird das Sieg-Heil auf den Füh- rer von den Hunderttausenden aufgegeben, und in immer neuen Wellen schlägt es zu Adolf Hitler empor. Dann spielen die Musi- kanten das Lied des Sängers der nationalsozia- listischen Revolution Dietrich Eckart: „Deutschland erwache.“

Der Führer blickt noch einmal über das Feld der 120 000. Er grüßt die Blutfahne und dankt den Führern seiner Kampfformationen. Unter erneuten unbefriedlichen Kundgebun- gen verläßt er den Luitpoldhain. Langsam sinkt die Führerstandarte. Der große Appell der Trä- ger der nationalsozialistischen Revolution ge- hört der Geschichte der Bewegung an.

## Der Marsch der Formationen

Wie alljährlich begeistert das festliche Bild der am Führer vorbeiziehenden Blocks die Menschen am Adolf-Hitler-Platz

Nürnberg, 11. September.

Stunden schon vor dem Vorbeimarsch am Adolf-Hitler-Platz sind die drei Tribünen, die den Platz in einem offenen Bierdeck einrahmen, bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Eh- rengästen wird auch Konrad Henlein erkannt. Man sieht neben zahlreichen Mitgliedern des Diplomatischen Korps besonders starke Abord- nungen der faschistischen Partei und der Japan- sisen.

11.40 Uhr zeigt die Uhr am Turm der Frauen- kirche, als vom Rathaus her donnernde Heil- rufe die Ankunft des Führers künden. Unter unaussprechlichen Ovationen der Menge entbietet Rudolf Hess dem Führer das Willkommen. Wenige Minuten später, während noch immer Sprechchöre über den Platz hallen, „Die Ostmark

dankt dem Führer“, begibt sich Adolf Hitler zu seinem Wagen, nicht ohne vorher seinen Ehren- gästen und den jubelnden Massen auf den Tri- bünen und an den Einmündungen der Neben- straßen und an den Fenstern gebannt zu haben. Hermann Göring tritt vor den Wagen des Führers.

### Der Stabschef der SA meldet

Immer näher kommt die Marschmusik des Erhabenen Armes grüßt der Schöpfer Groß- deutschland den an der Spitze vorbeimarschie- renden und bald zu ihm herantretenden Stabs- chef seiner SA, Viktor Luge. Die Blutfahne folgt. In schneidigem Paradeschritt ziehen die Haupt-, Amts- und Abteilungscheff, sowie die SA-Führer der Obersten SA-Führung vorüber.

## Die Ostmäcker machen den Anfang

Die SA-Gruppe Donau macht den Beginn. Nach schneidigem Einschwenken ihres Auf- und Spielmannszuges können zum erstenmal auf einem Reichsparteitag nun die Männer der Heimat Adolf Hitlers ihrem Führer ins Auge sehen. Endloser Jubel begleitet ihren tropigen, schneidigen Marsch.

Der Kailerjägermarsch klingt auf. Den 2600 Kämpfern der Gruppe Donau folgen in muster- gültiger Ausrichtung und tadelloser Haltung mehr als 200 Führer und Männer der Gruppe Alpenland und über 1900 Kämpfer der SA-Gruppe Schwabmark.

Erhabenen Armes grüßt Adolf Hitler die fer- nigen Söhne seiner Heimat. Noch einmal klingt den letzten Reiben der Ostmäcker fürmischer Jubel nach. Dann ist die SA-Gruppe Fran- ken an der Reihe, erkenntlich an den schwarz- gelben Wägenaufschlägen. Das Heilmotiv der Niedersachsen ertönt. Ein gute Viertel- stunde desillieren auch sie am Führer vorbei.

Wieder wechselt das Bild. Blaue Stragen- spiegel tauchen auf. Der Aufzug der Gruppe Bayerische Ostmark schwenkt gegen- über dem Führer ein, und die Bayern marschie- ren im strammen Marschtritt am Führer vorbei. Es folgen die Gruppe Ostland und die Gruppe Nordsee, in deren Reiben man die Marschblöcke der Marine sieht. Während dann die Gruppe Pom- mern vorübermarschiert, verteilen WDV- Mädchen an die zahlreichen Schwertragsver- lehten, die als Ehrengäste des Führers dem Vorbeimarsch beizuwohnen, Erfrischungen. Als nächste folgen die Berliner und Bran- denburger. Heller Jubel brüllt über den Platz, als Hermann Göring ihren Kolonnen entgegengeht und mit der Gruppe Berlin-Brandenburg marschiert, die Obergruppenföh- rer von Jagow vorbeiföhrt. Links und rechts und geradeaus ... die Klänge dieses frohen Liedes klingen auf, als nun die Gruppe Nordmark heranzieht. Es folgt die Gruppe Südwest mit zahlreichen Sturmtruppen.

Dann ziehen die Gruppen Ostmark und Hel- sen, Mitte, Sachsen und Niederrhein

vorbef. Im letzten Drittel des Zuges der SA marschieren die Gruppen Schlesien, Thüringen, Kurpfalz, unter Führung von Gruppenföh- rer Faust, Westfalen, Ostland. Die Gruppe Hochland, teils in alten Anlestrümpfen, teils in dunkelgrünen Hosen. Der Marsch der West- mäcker beschließt den fast dreistündigen Zug der braunen Bataillone.

Nach kurzer Pause vermittelt der nun ein- setzende Vorbeimarsch der Männer der motori- sierten Gliederungen der Partei ein völlig neues und eindrucksvolles Bild. Den Kolonnen der 12 000 NSKK-Männer führen langsam und geräuschlos kleine graue Reitwagenmotoräder voraus.

### Das schwarze Korps marschiert

Inzwischen haben die Nichtposten gewechselt. H in Paradeuniform mit weitem Koppel- zeug treten an die Stelle der SA. Der Vorbeimarsch der H beginnt. Reichsführer H Him- mler führt die 25 000 Mann des schwarzen Korps am Führer vorüber.

An die Kolonnen der Allgemeinen H schlie- ßen sich die Polizeiverbände, die Gene- ral Daluge führt. Mit besonders begeisterten Kundgebungen werden die nun heranziehenden Verbände der H-Verfügungstruppe und die Totenopferverbände begrüßt, die mit ausge- pflanztem Seitengewehr noch einmal die ganze Kraft der Kampfformationen der Bewegung unterstreichen.

Uebervollständig der Abschluß dieser langen vierdreiviertelstündigen Heerschau: die Leib- standarte H Adolf Hitler! Der Baden- weiler Marsch kündigt ihr Erscheinen. Voran die Standarte, die des Führers Namen trägt, die Sturmabteilung des I. Bataillons. In blendendweißem Koppelzeug, das Gewehr geschul- tert mit einer Glattheit, die schwerlich noch zu überbieten sein dürfte, so zieht des Führers Leibgarde über den Platz. Bald steht Obergrup- penführer Sepp Dietrich, der sie als ihr Kom- mandeur angeführt hat, nach herzlichem Hände- druck neben dem Führer. Der Vorbeimarsch ist beendet.

# Keine Armee der Welt kommt durch unsere befestigte Westgrenze

## Der einzigartige Rechenschaftsbericht Hermann Görings über sein großes Aufbauwerk



Generalfeldmarschall Göring während seiner großen Rede (Presse-Bild-Zentrale)

### Vor den Schaffenden Deutschlands

DNB Nürnberg, 10. September.

In der wiederum bis in den letzten Winkel besetzten Kongresshalle wurde am Samstagvormittag die 6. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront feierlich eröffnet. Im Mittelpunkt der Tagung stand neben dem ausführlichen Rechenschaftsbericht Dr. Leys, der von Reichsamtseiler Dr. Gupfauer vertlesen wurde, eine große, richtungweisende Rede des Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring.

Auf dem Podium der festlich geschmückten Halle hatten neben dem gesamten Führerkorps der Partei die Betriebsführer der 103 nationalsozialistischen Rüstbetriebe Platz genommen. Auf den Stufen der Stirnwand standen die goldenen Fahnen der DAF, die den Rüstbetrieben verliehen wurden, an beiden Seiten von den DAF-Fahnen flankiert. 800 Wehrschamänner umrahmten in ihren schmutzen Uniformen das Reichsinfonie-Orchester. Unter den

Ehrengästen auf den ersten Plätzen der Zuschauerbänke sah man die führenden Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft.

Nach einem feierlichen Vorspruch und dem von den Wehrschamännern gesungenen Liede „Wir sind des Weltkriegs Soldaten“ eröffnete Reichshauptamtseiler Claus Selzner die Tagung. Er begrüßte die Ehrengäste und die Abgesandten des schaffenden deutschen Volkes und erklärte, daß als Leitpruch über den Arbeiten dieser Tagung das Wort Hermann Görings stehen solle: „Trotz Zusammenarbeit verdoppelt die Energien!“ Dann gab Claus Selzner dem Reichsamtseiler Dr. Gupfauer das Wort zur Verlesung des Rechenschaftsberichtes Dr. Leys.

Nach der mehrfach von lebhafter Zustimmung unterbrochenen Verlesung dieses ausschlagreichen Rechenschafts- und Leistungsberichtes über die gewaltige Arbeit der Deutschen Arbeitsfront im verflochtenen Jahre ergriff, feierlich begrüßt, der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Hermann Göring, das Wort.

### Die Rede Hermann Görings

Auf der Tagung der Deutschen Arbeitsfront führte Generalfeldmarschall Göring aus:

Meine lieben Volksgenossen und Volksgenossinnen! Parteigenossen!

Zunächst darf ich Ihnen, wie in allen vergangenen Jahren, auch heute die Größe des Führers überbringen, insonderheit an die Kameraden der Arbeitsfront aus der Ostmark, die heute zum erstenmal hier am Kongress teilnehmen dürfen. Die Schaffenden der Ostmark haben bisher die Häute geballt gegen ein System der Unterdrückung, der Not, des Terrors, gegen ein System, das sich fälschlich nach außen deutsch gebärden wollte, das aber rücksichtslos alles unterdrückte, was wahrhaft deutsch empfand, deutsch fühlte und deutsch handelte. Jetzt, ihr Schaffenden der Ostmark, sollt ihr wieder die Häute ballen, aber diesmal an dem System, der Art und dem Schraubstock zur Arbeit für das Volk und für den Führer. (Beifall.)

Ihr seid als Angehörige der Ostmark jetzt nicht nur hineingestellt in unsere große deutsche Volksgemeinschaft, ihr seid als Schaffende auch hineingestellt in die deutsche Arbeitsgemeinschaft, in die Deutsche Arbeitsfront. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit ist auch in der Ostmark verschwunden. Kraftvoll spannen sich die Arme, überall regt sich die Arbeit, hoffnungsvoll sehen die einst stumpfen und trüben Blicke klar in die Zukunft. Der Kampf, den ihr geführt habt, war nicht umsonst. Euer Vertrauen ist heute gerechtfertigt worden. Die Ostmark ist glücklich, die Ostmark ist wieder im Reich.

#### Wir vergessen zu leicht die schlechten Zeiten

Wir aber im Altreich vergessen oft, daß auch bei uns einst der Fluch der Arbeitslosigkeit geherrscht hat, wir vergessen zu leicht jene furchtbaren Zeiten, da wir treppauf, treppab um Ar-

euch auf Arbeit hoffen konnten, und daß wir jetzt nach fünf Jahren nur noch ein Problem kennen, für eine ungeheure Fülle von Arbeit, von großen und von gewaltigen Anstrengungen wirklich noch genug Arbeiter zu finden, wo es eine ähnliche Erscheinung in der Welt? Wo gibt es noch einmal ein Volk von 75 Millionen, das noch nicht einmal genügend Arbeiter stellen kann, um all der brennenden Probleme Herr zu werden, die uns unsere Bewegung gestellt hat. Ich glaube — der Führer hat es mit Recht in seiner Proklamation erwähnt —, es ist wirklich etwas Eigenartiges, wenn das Ausland uns heute diese Schwierigkeiten vorwirft, daß wir Mangel an Arbeitern haben. Die Länder um uns haben einen Uberschuß an Arbeitern, aber sie leiden unter einem Mangel an Arbeit, den wir einstmal so furchtbar bei uns kennenlernen mußten. In diesen Jahren, die uns von diesem furchtbaren Gespenst trennen, ist in Deutschland eine Aufbauarbeit geleistet worden von solch gewaltigem Umfang, wie sie die Geschichte noch nie verzeichnet hat.

#### Jeder von uns hat mitgeholfen

Wir dürfen mit Stolz von dieser gewaltigen Aufbauarbeit und den Leistungen sprechen, denn jeder von uns hat seinen Anteil daran. Es kann niemand von uns diesen gewaltigen Aufbau und diesen Erfolg für sich allein buchen. Nein, daran hat das ganze deutsche Volk in seiner Breite und Tiefe ein gerüttelt Maß Anteil am Erfolg dieser Aufbauarbeit. Und allen ist sie zugute gekommen. Wir alle haben sie aber auch leisten müssen.

Als wir damals die Arbeit ergriffen, ja, da fanden sich manche Teile nur ungern damit ab.

### Statt totem Kapital - lebende Schaffenskraft

Nun aber, meine lieben Parteigenossen, war es ja gar nicht möglich, die Wirtschaft mit irgendwelchen Berechnungen höherer Wissenschaft zu reiten, sondern soweit wir in der Wirtschaft das Leben und Gestalten und Gedeihen des Volkes sehen, konnte sie nur gerettet werden durch einen entschlossenen Willen, mit dem Willen zur Tat. Wie war das aber nun möglich? Um überhaupt die deutsche Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen und das Volk wieder gesund zu lassen, mußte die Führung vor allen Dingen das Vertrauen des Schaffenden, das Vertrauen des deutschen Arbeiters gewinnen. Denn nur mit dem deutschen Arbeiter konnte die deutsche Wirtschaft wiederaufgebaut werden. Nur durch das Vertrauen dessen, der schaffte und arbeitete; in seinem Glauben zur Führung, im Schaffen seiner Häute und in der Leistung seiner täglichen Arbeit allein konnten wir zur Gesundung kommen. Auf der anderen Seite mußten wir uns darum bemühen, beim Unternehmer auch das notwendige Verständnis für die neue Zeit zu gewinnen, besonders bei der jüngeren Unternehmerschaft. Wir mußten sie loslösen von veralteten Vorstellungen, wir mußten sie wieder in ihr Volk hineinstellen, sie wis-

sen lassen, daß im Gegensatz „Arbeitgeber und Arbeitnehmer“ keine Wirtschaft blühen kann, sondern daß wie überall, wo Großes geschaffen wird, nur die Einheit die Voraussetzung für den Erfolg ist. Nur das Zusammenballen aller Energien kann große Taten vollbringen. So auch in der Wirtschaft. (Großer Beifall.)

#### Profitstreben nannten sie höhere Wirtschaft

Ich gebe den Herren von damals eines zu: Allerdings, von jener korrupten Mißwirtschaft, die sie trieben, hatten wir keine Ahnung. Das ist richtig. Sie gaulen uns etwas vor, als ob Wirtschaft eine höhere Wissenschaft wäre. Unter diesem Geßtrüpp von Kurstabellen, Tarifen, Dividenden, Transaktionen, Zinsen und Zantienen verbarg sich lediglich ihr gemeines egoistisches Profitstreben. Das nannten sie die höhere Wirtschaft.

Dieser Auffassung von Liberalismus und Wirtschaft sehen wir die nationalsozialistische Auffassung entgegen, und die heißt: Im Mittelpunkt der Wirtschaft steht das Volk und steht die Nation, nicht aber der einzelne mit seinem Profit. Die Arbeit und die Wirtschaft ist ausschließlich für das ganze Volk da.

#### Das ist das größte Verdienst der DAF

Vertrauen des Arbeiters und Verständnis des Unternehmers war hier Voraussetzung. So mußte sich ein Zwiegebild der gesamten Volksumwälzung bilden. So wie wir im Gesamten die Volksgemeinschaft schwebeten, mußte nun hier im Speziellen die Arbeits- und Betriebsgemeinschaft gebildet werden.

Und wenn man einmal die Geschichte auch über die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront schreiben wird, dann wird sie festzustellen haben, daß die Schaffung der Betriebs- und Arbeitsgemeinschaft über alle Dinge hinweg das größte und die lebende Verdienst der Arbeitsfront ist. (Lebhafter Beifall.)

Es war auch notwendig, auf der ganzen Linie den Kampf gegen die Vererbung vorzunehmen. Ich brauche nicht mehr daran zu erinnern, wie ungeheuer die deutsche Arbeiterschaft vererbt war, ging sie doch jahrzehntelang durch die Lehren des Marxismus und Kommunismus hindurch. Wädrlich, es war schon schwer für den Pa. Leh und seine Männer, nun auch die richtige Führerschaft in der Arbeitsfront auszubilden, es konnte doch nicht Rücksicht genommen werden auf jene alten Lohnablenkungen, die vorher die Gewerkschaften geführt hatten. Hier mußten vielmehr neue Männer und vor allem Männer, die in der Wolke gefärbte Nationalsozialisten waren, an die Führung. Denn nur im Zeichen des Nationalsozialismus war der deutsche Arbeiter wieder für sein Volk und für sein Reich zu gewinnen. Die anderen Probleme hatten wir längst abgetan. Mit dem Hineinfinden in unsere nationalsozialistische Ideenwelt begann dann auch die praktische Arbeit der Partei und des Staates für den Aufbau der Wirtschaft. Gewiß, es war ein schwerer Weg, und dieser Weg wurde begleitet von dem Tatwillen der Führung, begleitet aber auch bei allen unseren Segnern von der stillen Doffnung eines baldigen Zusammenbruchs. Und nachdem sie auf nichts anderes mehr hoffen konnten, nachdem auch der Verrat zuschanden geworden war, die Einheit des Volkes nicht mehr gesprengt werden konnte, blieb immer noch die Hoffnung auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch. Und da die Dummen eine lange Zeitlang haben, besteht



Nach seiner großen Rede trat Hermann Göring ganz unverhüllt im Lager der Wehrmacht ein und überrascht zwei Wehrmachtsangehörige beim Rasieren. PBZ

Diese Deknung auch heute noch. (Große Beifall und lebhafter Beifall.)

„Phantome“ meinen die Ewig-Dummen

Gewiß, wenn man die Grundsätze und die Gesetze der Wirtschaft, wie sie im Liberalismus Geltung hatten, vornimmt und mit den Gesetzen von heute bei uns vergleicht, dann findet man gar keinen Zusammenhang. Dann steht alles da, was wir machen, wie ein Chaos aus. Aber wenn die Herrschaften bedacht hätten, daß hinter der deutschen Wirtschaft der unbändige Wille und Glaube und die Kraft des Führers stand und daß diese Wirtschaft nun von der Partei getragen wurde, dann hätten sie schon ohne Mühen, daß die Wirtschaft gestärkt steht denn je zuvor. (Beifall.) Wenn sie aber nebenbei nun auch noch die Wirtschaft in den Nachbarländern, besonders in den Ländern der großen Demokratien, die ja alles Wissen für sich gepachtet haben, mit unserer zu vergleichen beginnen, dann stimmt natürlich beides nicht überein. Nach ihrer Ansicht sind das natürlich alles nur Phantome, die den Zusammenbruch geradezu herbeiführen müssen. Und auf der einen Seite sehen sie ein Volk, das — man kann es hören — außer der Beschäftigung aller seiner schaffenden Menschen bereits aus anderen Ländern Arbeiter heranzubolen muß, und auf der anderen Seite Völker, wo die ungeheure Zahl der Arbeitslosen täglich noch weiter steigt und wächst. Wie will man das beides in Einklang bringen? Man sagt: In Deutschland rüsten sie gewaltig. Sie vergessen aber, daß sie selbst auch gewaltig zu rüsten begonnen haben. Es kann also nicht daran allein liegen, sondern es müssen schon andere Kräfte und Triebfedern diesen gewaltigen Umschwung herbeiführen haben. Während draußen die Arbeitslosigkeit ansteigt, wächst die Krise. Wir lesen immer wieder davon. Es wächst aber nicht nur die Krise. Es steigen auch die Preise, es steigen die Löhne, und darauf wieder die Preise. Da muß ich nun schon sagen: Diese glorreiche Wirtschaftswirtschaft haben wir ja auch einmal durchgezogen. Als in Deutschland noch die „Scheide, Kopf- und andere Männer“ regierten, haben wir das alles kennengelernt.

Ich erinnere daran, daß diese einseitigen Größen außerordentlich schnell den Weg ins Ausland gefunden haben. Vielleicht haben sie dort Verarbeitungen auf wirtschaftlichem Gebiet, so daß sich dort das gleiche wiederholt, was uns einfließt hat.

Wir sehen auch die „Nebengewonnenen“ Streiks im Ausland alle Augenblicke aufstehen. Auch das kennen wir. Wir wissen ganz genau: Jeder Streik führt selbstverständlich zur „Produktionssteigerung“, jeder Streik „festigt“ selbstverständlich die Wirtschaft. (Beifall und Heiterkeit.) Meine lieben Volksgenossen, wir haben Ordnung gemacht, und darin liegt das tiefere Gesetz unseres Erfolges. Wir haben dem Durch- und Gegeneinander der Interessen der einzelnen Halt geboten. Wir haben das Gegeneinanderhalten dieser Interessen abgedogen.

Es gibt nur ein Interesse: Das deutsche Volk und seine Zukunft, dem beugen sich alle.

Gewiß, wir haben schwere Sorgen gehabt, und gewaltige Schwierigkeiten türmten sich auf und mußten überwunden werden. Ich habe niemals behauptet, daß ich ein großes Wirtschaftsgenie bin. Ich habe nur behauptet, daß ich alle meine Kräfte, das Beste und meine ganze Willenskraft daransetze, dort Ordnung zu schaffen, wo Ordnung geschaffen werden muß. (Großer Beifall.) Dabei bildet die Wirtschaft keine Ausnahme; denn Ordnung ist ein allgemeiner Begriff, den wir auf allen Gebieten unserer Tätigkeit eingesetzt haben. Heute stehen wir, wie ich eingangs schon sagte, vor der großen Schwierigkeit: Wie lösen wir das große Problem des Arbeitseinsatzes? Denn Arbeitseinsatz und Arbeitsleistung zu regeln, ist heute die große Schwierigkeit, und es ist die Kernfrage des Vierjahresplanes.

Die Sicherstellung der Reichsverteidigung hat es notwendig gemacht, daß ich eine Verordnung erlassen mußte, die mir an sich nicht leicht geworden ist. Als es darum ging, meine schaffenden Volksgenossen, das Reich zu sichern, als es galt, im Westen eine unüberwindliche Barriere aufzubauen, da habe ich nicht gezögert, da habe ich die Pflichtarbeit eingeführt, und die Arbeiter sind mir willig und freudig gefolgt. (Stürmischer Beifall.) Hunderttausende von Arbeitern sind aus ihren Betrieben herausgezogen worden. Warum? Weil diese für staatspolitisch notwendige Aufgaben eingesetzt wurden. Ich möchte aber eines gleich betonen, um gar keine Zweifel aufkommen zu lassen: Der Einsatz der Pflichtarbeit darf nur für wirklich wichtige Vorhaben der Sicherheit des Reiches in Frage kommen. Die Entscheidung darüber habe ich mir allein in jedem Falle vorbehalten.

Sollte ich sehen, daß für eine Aufgabe auf dem üblichen Wege die Arbeitskräfte beschafft werden können, dann werde ich nie und nimmer einwilligen, daß für diese Arbeit Pflichtarbeiter zur Verfügung gestellt werden. Es darf kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Verordnung eine Sondermaßnahme für ganz bestimmte Zwecke ist, für Vorhaben, von deren Durchführung das Schicksal der Nation schicksalhaft abhängt. In der Regel muß der Kräftebedarf auf dem üblichen Wege gedeckt werden.

Höchste Pflicht: Sicherheit des Reiches

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch einer Auslandsdelegation entgegenzutreten, die verleumderisch behauptet, in Deutschland würde nach und nach die Zwangsarbeit eingeführt werden. (Große Heiterkeit.) Sie verstehen nicht, Zwang und Pflicht unter einen Hut zu bringen. Was für uns Pflicht ist, mag ihnen als Zwang erscheinen. Sie vergessen aber, daß auch der deutsche Arbeiter heute den kategorischen Imperativ der Pflicht als Richtungsmaßstab in sich trägt und daß er auch bereit ist, zuerst seine Pflichten zu erfüllen. Und die höchste Pflicht ist die Sicherheit des Reiches.

Das waren nicht Zwangsarbeiter, sie jubelten jubelnd hin, denn sie wußten: Sie sichern jetzt die Grenze des Reiches. (Brausender minutenlanges Beifall.) Gottlob zählt bei uns Deutschen das Eintreten für die Sicherheit der Nation, sei es mit der Art oder dem Spaten, mit dem Schwert oder dem Gewehr, immer noch zu den höchsten und erstrebenswertesten Pflichten des deutschen Mannes. (Wieder stürmischer Beifall.)

Ich glaube, daß in diesem Augenblick die ganze Umgebung, in der wir hier sind, und zu hoch steht, als daß ich auf alle die Kleinigkeiten eingehen kann. Gewiß, es wird immer gewisse Uebergangsschwierigkeiten geben, daß der eine mal warten mußte, bis die Baracke gebaut war, daß dem einen das Fleisch und dem anderen das gewohnte Gemüse fehlte, das sind Dinge, die sich so nebenbei lösen lassen.

Aber es kommt immer nur darauf an: Was soll hier überhaupt geschafft werden. Und das ist die Willenskraft und die freudige Einsatzbereitschaft der Hunderttausende wirklich so

wunderbar gewesen, daß man immer wieder fragen muß: Was ist diesem Volk überhaupt noch unmöglich? Ich wollte mal sehen, ob eine Nation es fertigbringen kann, in wenigen Tagen und Wochen ein Arbeiterheer von Hunderttausenden aufzustellen, an einem Platze zu vereinigen und dort eine Arbeit zu vollziehen, von deren Ausmaß sich die anderen hoffentlich nicht zu überzeugen brauchen. (Stürmischer Beifall.)

Wir bekennen es ganz offen: Deutschland ist heute das Land der Arbeit geworden. Wenn es uns an Kräften fehlt, meine lieben Volksgenossen, dann kann ich nicht etwa sagen: Es fehlt an Kräften, also kann die Arbeit nicht getan werden. Sondern ich muß mir dann noch überlegen, was noch zusätzliches geschehen kann. Und ihr wißt es selbst: Wenn eine hohe Aufgabe gestellt ist, und ich kann sie nicht durch die Masse der Arbeiter schaffen, dann muß ich sie durch höhere Leistung und Mehrarbeit des einzelnen bewältigen. Hier muß dann die Qualität die Quantität ersetzen. Und schon aus diesem Grunde ist es unendlich notwendig, daß wir unser Augenmerk auf den Facharbeiternachwuchs richten.

Ich weiß ganz genau, daß man mit Zwang nichts Besonderes erreicht. Ich weiß zu genau: Zwang tötet die Freudigkeit ab; dabei würden nur mittelmäßige Leistungen herauskommen. Ich habe auch gewußt, woran ich appelliere, wenn ich den deutschen Arbeiter zur Pflicht für die Sicherheit der Nation aufrufe. (Anhaltender stürmischer Beifall.) Ich hätte gern gewünscht, daß die ausländischen Journalisten sich die Mühe angeeignet hätten, die aus allen Teilen des Deutschen Reiches mit diesen sogenannten „Zwangsarbeitern“ nach dem Westen führen.

Wir bekennen es ganz offen: Deutschland ist heute das Land der Arbeit geworden. Wenn es uns an Kräften fehlt, meine lieben Volksgenossen, dann kann ich nicht etwa sagen: Es fehlt an Kräften, also kann die Arbeit nicht getan werden. Sondern ich muß mir dann noch überlegen, was noch zusätzliches geschehen kann. Und ihr wißt es selbst: Wenn eine hohe Aufgabe gestellt ist, und ich kann sie nicht durch die Masse der Arbeiter schaffen, dann muß ich sie durch höhere Leistung und Mehrarbeit des einzelnen bewältigen. Hier muß dann die Qualität die Quantität ersetzen. Und schon aus diesem Grunde ist es unendlich notwendig, daß wir unser Augenmerk auf den Facharbeiternachwuchs richten.

Permanenter Dienst - nicht Dahindämmern, so ist das heute

Diese allgemeine Arbeitsanspannung wirkt sich natürlich auch in der Arbeitszeit aus. Und es ist schon notwendig, daß vorübergehend 10 und mehr Stunden gearbeitet wird, und ich darf euch verblüffern. Schaffende, das ist nicht nur bei euch so. Wenn berechtigt in den Ministerien und Amtsstuben ein wohlgeordnetes Dahindämmern zu Hause war und mitten im Wort Punkt sechs der Federhalter weggelegt wurde, dann ist das heute vorbei. Noch um Mitternacht können Sie die Fenster der Bunkerkasernen des Reiches erleuchtet sehen. Noch um Mitternacht schafft und arbeitet dort die Führung des Reiches, um dem Volk die Voraussetzungen seines Bestehens zu sichern. Der Beamte befindet sich heute im permanenten Dienst, und darum muß jeder einzelne, wozu ihn das Schicksal gestellt hat, das Gleiche tun. Niemand aber, das verpöchte ich euch, Schaffende, werde ich dulden, das Ueberarbeit und Ueberanstrengung ausgenutzt werden für persönliche Profite. Dort, wo Ueberarbeit geschieht wird, geschieht sie nur für des Reiches Heiligkeit. (Beifall.)

Das Ausland hat es leicht, hier seine Klagen darüber zu machen. Viele europäischen Staaten lassen in ihren überreizten Beschäftigten Millionen Wirtschaftlicher aller Schattierungen für sich arbeiten. Die Weirische hinter dem Erker herrscht dort immer noch. Ihr Woh-

hand läßt sich nicht nur auf die Hilfsquellen des Mutterlandes. Auch gewaltige Kolonien leben zu ihrer Verfügung. Das deutsche Volk aber muß auf einem dünnbesetzten Boden alles aus sich allein herauschaffen, aus seiner Arbeitskraft, aus seiner Hingabe, aus dem deutschen Boden. Denn man hat uns die Voraussetzungen in einem schmachtenden Friedensdiktat genommen. Wenn wir unsere Kolonien behalten hätten, dann bräuhete ihr, meine Herren, euch nicht soviel anzustrengen, darüber nachzudenken, ob das deutsche Volk Zwangsarbeit leistet. (Beifall.) Wir wissen, wir dürfen nur von unserer eigenen Hände Arbeit leben, nichts können wir überbrauchen, was wir nicht selbst erzeugt haben. Ungeheure Lügen des Weimarer Systems können nur allmählich wieder geschlossen werden. Trotzdem ist hier, ich möchte sagen, Unwahrheitliches geschehen. Wir, das heißt unsere Generation, wir wollen unsere besondere Verantwortung nicht feige ausweichen und nicht unsern Kindern und Nachkommen überlassen, was wir selbst tun können. Wir sind bereit und müssen bereit sein, alle Hilfsmittel technischer und organisatorischer Art einzusetzen für die Wirtschaft, damit sie die Grundlagen unseres Lebens beschaffen kann. Arbeitslohn und Lebenshaltung hängen hiermit auf das engste zusammen. Eine Hochlohnproduktion der Arbeitskraft, meine Volksgenossen, steht natürlich, auch in der Ideenwelt des Nationalsozialismus bekräftigt, eine entsprechende Sozialpolitik voraus.

Die soziale Gegenleistung entschädigt

Sozialer Fortschritt muß auf weite Sicht stets gewährleistet bleiben. Nur dann, wenn ich bereit bin, Meistestes an sozialer Leistung zu geben, kann ich auch Meistestes an Einsatzbereitschaft und Pflichterfüllung von euch fordern. (Beifall.)

Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die Verordnungen zur Bezahlung der Feiertage, an die erfolgreichen Bestrebungen der Deutschen Arbeitsfront und besonders an den Leistungskampf der Betriebe, diesen großen sozialen Streit. Auch meine Verordnung, die die Aufgaben der Reichstreuhänder der Arbeit erweitert hat, möchte ich in diesem Zusammenhang erwähnen. Die Reichstreuhänder der Arbeit können sich heute praktisch um die gesamten Arbeitsbedingungen im Betriebe kümmern. Auf Grund dieser Verordnung wird es dem Betriebsführer zur Pflicht gemacht, jede Forderung der Betriebsordnung vorher anzumelden.

Ich möchte aber darauf mit Nachdruck hinweisen, daß diese Verordnung niemals mißbraucht werden darf, den sozialen Rückschritt zu proklamieren. (Beifall.)

Wenn ich die Reichstreuhänder der Arbeit angewiesen habe, sich nicht nur um den Arbeitslohn, sondern darüber hinaus auch um die anderen Arbeitsbedingungen zu kümmern und nötigenfalls einzugreifen (natürlich nur da, wo die Linie der Staatspolitik überschritten wird), dann heißt das nicht ohne weiteres, daß sozialpolitisch „Das Ganze halt“ geblasen wird. Noch

wiel weniger wollen wir den gewaltigen Aufstieg, den unser soziales Leben in den letzten Jahren erreicht hat, künstlich wieder zurückschrauben.

Keine Arbeiter-Abjagerei

Nur eines muß unter allen Umständen erreicht werden: Die gegenseitige Knappheit an Fachkräften darf nicht dazu führen, daß die Betriebsführer sich durch ungewöhnliche Verprechungen, durch übersteigerte Löhne oder soziale Zuwendungen gegenseitig die Arbeiter abjagen. Das allein ist der Sinn der Verordnung. (Beifall.)

Meine Volksgenossen! Ihr wißt es selbst, wenn ich ein derartiges Wegengagieren oder solche Vertragsbrüche dulden würde, dann hätten wir in kürzester Frist auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes ein Chaos ohne Gleichen, und die Durchführung all unserer großen staatspolitischen und sicherheitswichtigen Aufgaben wäre auf das höchste gefährdet. Ubertreibungen können nun einmal immer mehr Schaden als nutzen, und deshalb darf ich sie nicht dulden. Daß aber die Lebenshaltung tatsächlich in diesem Jahre gestiegen ist, das können Sie auf allen Gebieten sehen. Mag da und dort auch manches zu wünschen übrigbleiben — man soll immer wünschen —, so ist doch vieles geschehen, und das Abbild dieses Geschehens zeigt sich ja auch überall. Ganz abgesehen von der Befreiung der Arbeitslosigkeit sehen wir

fortgesetzt steigende Umsatzziffern auf allen Gebieten.

Ein Appell an die deutschen Hochschulen

Es ist notwendig, auch den Nachwuchs an gutqualifizierten Kräften auf allen Gebieten, nicht nur der Facharbeiter, auch auf den Technischen Hochschulen, den Universitäten, an Ingenieuren und Chemikern und anderen Berufen heranzubilden. Die deutschen Hochschulen müssen heute alle Kräfte aufbieten, um in dieser Zeit ihren Aufgaben gerecht zu werden. In der wissenschaftlichen Forschungsarbeit und Schulung des Nachwuchses stehen wir voran. Auch die Hochschulen müssen verstehen, daß heute die Zeiten einer züchteligen Kithelberg-Romantik vorbei sind, sondern Arbeit heißt das Gesetz der Stunde.

Der Deutsche muß heute zeitnah denken, und ich möchte an die deutsche Jugend den Appell richten, sich vor der Berufswahl zu überlegen, welche Berufe das deutsche Vaterland heute am notwendigsten hat. Denn es ist immer höchste Erfüllung eines Berufes, wenn man versteht, daß man in diesem Beruf auch höchsten Dienst für sein Volk leistet.

Wenn's mal kein Schweinefleisch gibt...

Wie sehen eine Zunahme des Verkehrs, des Besuchs der Gaststätten, Theater und Kinos, der Bäder und der Kurorte. Wie klein sind demgegenüber Einzelfragen, die einmal hier, einmal dort aufstehen und vorübergehend etwas verflümmeln.

Schon möglich, daß mal jemand nach Hause kommt und sagt: „Ich habe fast ein halbes Pfund nur ein Viertel Pfund Butter heute bekommen.“ Es kann sein, daß statt einem Schinken ein Ochs verkauft wird oder umgekehrt. Der eine will nun mal gerade Schweinefleisch, wenn es nur Ochsenfleisch gibt, und der andere will das Umgekehrte. Aber das sind ja alles so nebensächliche Dinge. Der soll hier aufstehen, der mir erklärt: „Ich kann im Dritten Reich nicht satt werden.“ Den möchte ich sprechen. (Stürmischer Beifallstundgebungen und Heiterkeit.)

Ich jedenfalls bin glücklich, daß mich ich euch versichern, daß ich weiß: Das deutsche Volk lebt heute viel besser als vor fünf Jahren und viel besser als in der Zeit des schmachtenden Systems.

Ich möchte jetzt auf die Volksernährung etwas eingehen, und zwar deshalb, weil gerade hier die größten Lügen und Verleumdungen des Auslandes immer wieder einsehen. Hier herrscht aber auch die allergrößte Unkenntnis.

Man spricht so gern von der Blockade

Ich will nun heute hierüber einen offenen Ueberblick geben. Im Ausland sagt man, die Ernährung sei der schwächste Punkt des Reiches. Man denkt daran, erinnert sich zurück an die Jahre der Blockade. Man erinnert sich zurück an die verhungerten Menschen, man erinnert sich zurück, wie man damals mit dieser seltsamen Abschneidung nicht nur den deutschen Mann, sondern auch die deutsche Frau und das deutsche Kind getroffen hat. Man weiß, daß das einmal tatsächlich der schwächste Punkt des Reiches gewesen ist. Die Erinnerung an diese Blockade, an die Folgen einer solchen Blockade, die tauchen jetzt wieder da und dort in den Zeitungen auf, wenn man dem deutschen Volke wieder einmal eine Lektion geben oder eine Drohung aussprechen will. Immer wieder taucht dann der Hinweis auf: Das deutsche Volk soll sich stets erinnern, daß es nicht selbstständig in der Ernährung ist, denn wir sind die großen Mächte und haben die anderen Mächte noch dazu, dem deutschen Volk die Zufahren abzuschneiden — und andere Geschichten mehr.

Ich kann den Herren nur eines versichern: Nicht nur sie erinnern sich der Blockade, auch wir erinnern uns der Blockade. Und wenn wir uns nicht erinnern hätten, so danke ich nun ausdrücklich in diesem Falle den Herrschaften, daß sie mich durch ihre heutigen Hinweise immer wieder auf neue mit der Nase daraufstießen, was notwendig ist. (Lachen und Beifall.)

Gerade

Spannung, Ernährungsverhältnisse, sen, als wurde, und dann dings war tigste ist: muß so f, was will, lauter Fei muß es d, drei h, fall. Daran meine Ver lecht, denn hat seit de tes die ge ken gehabt Arbeit gete So traf, deln. Und und ich b ihr verlic einem Aug wieder ein Führer ha teigenosse schon auf

Ihr sollt

Ich will schaft geben tonen — rühigen Ihr wißt a ich euch ver

Nie

Ich ja habe mid wen n äßt un überzeug das Ohr lies gewo jammenh Dann wä Niema beruhigt verlangt, alles tun Seiten Seinig Schwie Auge m muß es

Um so glü heute w können. In wurde ja de Zweck des des allein um die Zich zu steigern, in allem, der auch niemals

Die Zeiten

Wir Deut terlicheres fü geben. In n iemehr: sichert ist, hat zogen und (Beifall.) G erst das V aufzuehzn u bringen. Tatsachen ha rung gegeben Meine lieb beit, die nun Erzeugungs Darrs und war ich sorg sam meln, wir sie not wurde die W genommen un art. Rohho jekt, vor alle

# Zu essen müssen wir haben, und wenn ein Krieg einmal 30 Jahre dauern sollte

Gerade jetzt in der allgemeinen politischen Spannung hört man immer wieder von der „Ernährungsschwäche des Reiches“ reden. Ich versichere euch, meine schaffenden Volksgenossen, als ich vom Führer damals berufen wurde, zuerst für die Rohstoffe und Devisen und dann für den Vierjahresplan, da allerdings war mir auch klar, das Erste und Wichtigste ist: Die Ernährung des deutschen Volkes muß so sichergestellt werden, daß kommen mag, was will, und wenn das Deutsche Reich von lauter Feinden umspannt wäre — zu essen muß es haben, und wenn ein Krieg dreißig Jahre dauert! (Lebhafte Beifall.) Darauf waren von der ersten Stunde alle meine Bemühungen abgestellt, und ich hatte es leicht, denn bereits unser Parteigenosse Darré hat seit der ersten Stunde seines Amtsantrittes die gleichen Ideen und die gleichen Gedanken gehabt und infolgedessen auch die gleiche Arbeit getan. (Beifall.)

So trafen wir uns im gemeinsamen Handeln. Und heute kann ich nun davon sprechen, und ich bin besonders glücklich — das müßt ihr verstehen —, daß ich es ausgerechnet in einem Augenblick tun kann, wo sich der Himmel wieder einmal zuzieht und verdüstert. Der Führer hat seiner Proklamation und der Parteigenosse Darré hat gestern in seinen Zahlen schon ausführlich darauf hingewiesen.

### Ihr sollt immer die Wahrheit wissen

Ich will euch heute eine ganz offene Rechenschaft geben, nicht — das müßt ich betonen — zu einer falschen Beruhigung, denn dazu ist kein Anlaß. Ihr wißt außerdem eines von mir, daß ich, was ich euch versprochen habe, auch immer halte.



Unsere Wehrmacht, der Stolz des Volkes und Schutz der Grenzen.

## Niemals sollt ihr belogen werden!

Ich sage auch Hartes, Unangenehmes und Schweres, wenn es sein muß. Denn ich habe mich im Weltkrieg zum Schluß davon überzeugen können, wie furchtbar es ist, wenn eine Führung das Volk im unklaren und ungewissen läßt und dann über Nacht das Volk aus Höhen in Tiefen gestürzt wird. Ich bin überzeugt, das deutsche Volk hätte damals nicht so versagt, hätte den Feind nicht das Ohr so geliehen, wenn die Führung sich von vornherein an die Stärke des Volkes gewandt und das Volk über die Schwere der Zeit aufgeklärt und an den Zusammenhalt appelliert hätte, statt es einzusullen und dann in die Tiefe zu stürzen. Dann wäre es anders gekommen.

Niemals, meine Volksgenossen, sollt ihr belogen, niemals getäuscht, niemals dort beruhigt werden, wo Beruhigung nicht am Platze ist. Das deutsche Volk ist stark und verlangt, daß es seinen Anteil auch am Schweren hat. Gewiß, wir Führer wollen alles tun. Unsere ganze Arbeit gilt nur eurem Wohl, eurem Glück. Aber wenn es Zeiten gibt, die zu schwer sind, dann muß das Volk auch das Seine auf die Schulter nehmen. Auge in Auge mit jeder Schwierigkeit, Auge in Auge mit jeder Gefahr, Auge in Auge mit dem Schwersten wird man seiner Herr werden. Man muß es nur wissen, damit man es anpacken kann.

Um so glücklicher bin ich nun natürlich, euch heute wirklich Günstiges melden zu können. In der Proklamation des Führers wurde ja darauf schon hingewiesen. Sinn und Zweck des Vierjahresplanes liegt ja letzten Endes allein darin, alle Vorsehrungen zu treffen, um die Sicherheit des Reiches auf das äußerste zu steigern, die das Reich unabhängig machen in allem, denn nur wer unabhängig ist, braucht auch niemals seine Ehre preiszugeben.

### Die Zeiten der Dolchstöße sind vorbei

Wir Deutschen wissen: Es gibt nichts Furchtlicheres für ein Volk, als seine Ehre preisgeben. Unsere Ehre werden wir nie, niemals preisgeben. Und damit sie gesichert ist, haben wir diese ganzen Arbeiten vollzogen und werden sie auch weiter vollziehen. (Beifall.) Es soll nicht mehr möglich sein, zuerst das Volk auszuhungern, dann durch Lügen aufzuheizen und schließlich zum Zusammenbruch zu bringen. Die Zeiten sind vorbei, die Tatsachen haben uns eine zu furchtbare Belehrung gegeben.

Meine lieben Volksgenossen! Neben der Arbeit, die nun im Reich eingesetzt hat, neben der Erzeugungsschlacht durch den Parteigenossen Darré und neben der guten Ernte und allem was ich fortgesetzt bemüht, Vorräte anzusammeln, Vorräte auf allen Gebieten, wo wir sie notwendig hatten. Darüber hinaus wurde die Produktion aller wichtigen Dinge aufgenommen und bis zur äußersten Kraft gesteigert. Rohstoffe wurden selbst erzeugt oder erst, vor allem aber die Ernährung über alles

gesichert. Wie war nun diese Steigerung möglich? Eine Reihe von Verordnungen und Maßnahmen, die ich getroffen habe, sind Ihnen bekannt, vor allem auf dem Ernährungsgebiet, die zunächst vielleicht den Bauern schwer fielen, daß er z. B. sein Brotgetreide nicht mehr an das Vieh verfüttern durfte, sondern daß dieses Getreide als höchstes Gut der Nation sichergestellt werden mußte.

### Jetzt hab' ich einmal gehamstert

Ich habe euch auch einige Schwierigkeiten auferlegen müssen, und ihr habt schlechteres Brot bekommen. Andere Kleinigkeiten sind dazugekommen. Aber seht ihr, heute haben wir nun dafür diesen Vorrat. Die Ernte ist gut. Der liebe Gott ist uns hier zu Hilfe gekommen. Und jetzt sieht es so, daß zu den Zahlen, die euch gestern genannt wurden und die im Ressort des Parteigenossen Darré liegen, noch die Vorräte hinzutreten, die ich im Rahmen des Vierjahresplanes gesammelt und aufgekauft habe. Und wenn ich überall, meine Volksgenossen, gegen das Hamstern vorgegangen bin, hier habe ich selbst gehamstert, davon könnt ihr überzeugt sein. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Wenn schon die gewaltige Ernte dieses Jahres uns einen Vorrat von über zwei Jahren geliefert hat, so haben die Viehkäufe, die wir bereits getätigt haben, uns einen Vorrat gebracht, der uns auf viele Jahre, fast möchte ich sagen auf unabsehbare Zeit, genügt, um zusätzlich alles tun zu können.

Das heißt, wenn wir jetzt eine schlechte Ernte bekommen und im zweiten Jahre und auch im dritten Winter, so reichen die Vorräte

aus, um den Ausfall sicherzustellen durch die Vorräte, die wir bereits haben. (Großer Beifall.)

### Nun aber wohin mit dem Segen?

Ich hoffe aber vom Allmächtigen, daß dieses Jahr der ausgerechneten Ernte das erste der sieben letzten Jahre sein wird. (Große Heiterkeit.) Allerdings hat uns diese Ansammlung von Vorräten auch vor neue Schwierigkeiten gestellt, aber, wie gesagt, die Schwierigkeiten werden wir zeitweilig nicht mehr los werden.

## ... und Fett haben wir auch genug

Wenn gestern davon gesprochen wurde, daß wir Fettvorräte für siebenmonatige Monate haben, dann möchte ich euch darüber aufklären, was das heißt. Das bedeutet nicht, daß wir lediglich einen Vorrat haben, der nur noch für siebenmonatige Monate reicht, sondern das bedeutet, daß zu der eigentlichen Fettmenge, die im Reich erzeugt wird, zusätzlich durch Käufe usw. Vorräte hinzukommen, die siebenmonatige Monate reichen würden, wenn heute plötzlich überall die ganze Fettzerzeugung eingestellt werden würde, d. h. wenn es im ganzen Reich keine Milch, keine Schweine usw. mehr gäbe.

Zimmer, wenn wieder etwas Schönes erreicht ist, kommt dadurch auch wieder eine neue Schwierigkeit. Diese Schwierigkeiten entstehen einmal für mich und einmal für euch. Für mich insofern, als ich es schwer habe, die gewaltigen Mengen unterzubringen. Ihr wißt, wir haben schon unsere Kornkammern bis unter's Dach gefüllt. Wir werden aber noch weitere Kornkammern bauen, in denen dieses wunderbare Gut, das wir hier in Gestalt des Brotgetreides besitzen, sicher gelagert wird.

Ich werde jetzt auch die Lagerräume regulieren müssen, die in privater Hand sind, und ich werde auch gezwungen sein, Turnfässer zu füllen, es wird dann im Freien geturnt. Ich werde auch Turnfässer füllen, dann könnt ihr im Freien tanzen, meine lieben Abt-Fahrer! Der Tanz macht auch im Freien Spaß. Aber das ist alles nicht entscheidend.

Im übrigen, meine lieben Volksgenossen, habe ich Ihnen nun aber insofern auch Günstiges zu vermelden, als ich jetzt daran gehen kann, eine gewisse Zahl von Verordnungen wieder aufzuheben, die ich seinerzeit einführt, um zunächst einmal diesen gewaltigen Vorrat zu sammeln. Aus der Aufhebung dieser Verfügungen, aus der Lagerung des Getreides an allen Orten, wie gesagt, sogar in Turnfässern usw. müßt ihr erkennen, daß das die beste Illustration ist für das, was ich gesagt habe:

### Jetzt wieder weiße Brötchen

1. Ab 1. Oktober wird bei den Brötchen wieder die Beimischung von Mais wegfallen, und ihr alle werdet wieder die schönen weißen Brötchen bekommen wie früher. (Beifall.) Letzteres habe ich besonders verfügt im Hinblick auf unsere ostmärkischen Ledermäuler. (Lachen und Beifall.)

2. Der Frischbrotverkauf wird wieder gestattet.

3. Die Höhe der Ausmahlung beim Roggenbrot wird herabgesetzt, und ihr werdet wieder unser altes gutes Brot essen.

Dadurch werden 4. wieder mehr Futtermittel als Mele an die Landwirtschaft abgeführt.

5. Trotz sämtlicher Qualitätsverbesserung des Brotes darf das Brot in keiner Weise auch nur im geringsten verteuert werden.

Und schließlich: Wenn ich eben den Ostmärkern ein Bonbon geben konnte, so will ich das auch mit meinen bayerischen Landsleuten tun. Die Bierzerzeugung wird auch erheblich gesteigert werden. (Großer Beifall.)

Ich glaube, meine lieben Volksgenossen, mehr könnt ihr jetzt nicht von mir verlangen. (Beifall.) Aber wir haben unser Augenmerk nicht nur auf Brot und Brotgetreide gerichtet, sondern gleichzeitig auch auf Fleisch und Fett. Auch zu diesen Vorräten, die Parteigenosse Darré angesammelt hat, treten weitere Vorräte, die im Ressort des Vierjahresplanes gekauft und gelagert wurden.



Überall, wo sich der Führer zeigt, brandet ihm die Liebe seines Volkes entgegen. Ein Schnappschuß von der Durchfahrt des Führers durch das festliche Nürnberg. Überall stauen sich die Menschenmassen und begrüßen den Führer mit jubelnden Heilrufen.

Lezten Jahre noch Vorräte und werden nun wieder neue Vorräte bekommen, die uns in der Lagerung erhebliche Schwierigkeiten bereiten werden. Kartoffeln wachsen bei uns sehr gut. Die Dümmsten haben die besten, weil sie die größten haben. (Schallende Heiterkeit.) Aber das kommt ja der Allgemeinheit zugute. Man muß auch immer gerecht sein. (Beifall.)

Nun zum Zucker! Auch Zucker, meine Volksgenossen, haben wir in solcher Menge, daß wir bereits exportieren könnten. Wir haben außerdem Konserven aller Art gelagert, besonders Fischkonserven. Wir haben eine große Fischflotte aufgebaut. Unsere Fischflotte ist zum ersten Male hoch oben im Norden gefahren. Wir sind nicht mehr das kleine Volk, das hinten dran sitzt; wir haben in diesem Jahre zum ersten Male unsere Walfangflotte ausgesandt und sie ist mit gewaltigen Ergebnissen zurückgekommen. So ist alles geschehen, was geschehen konnte, und ich kann Ihnen versichern, die Lagerräume, die wir heute haben, sind „proppevoll“. Das deutsche Volk braucht nichts zu fürchten. Aber trotzdem ermahne ich euch zu dem, was der Führer sagte: Weiter sparsam sein.

Ich habe die Vorräte nicht angehäufelt, damit sie vergeudet werden, sondern damit sie in Zeiten der Not dem deutschen Volke sein tägliches Brot sichern. (Beifall.) Diese günstige Lage soll die Landarbeiter nicht etwa dazu verleiten, zu glauben, sie könnten jetzt vom Lande weggehen in die Fabrik, weil sie dort angeblich etwas mehr Lohn bekommen. Nein, jetzt wird erst recht auf dem Lande gearbeitet und gearbeitet! Eine Ernte muß besser werden als die andere, dann sind wir unüberwindlich und unbesiegtbar geworden. (Beifall.)

Eine riesige Produktion lief an

Hand in Hand mit der Vorratsbewirtschaftung auf dem Gebiete der Ernährung als selbstverständlich eine solche auf dem Gebiete der industriellen Wirtschaft. Auch hier sind Vorräte gesammelt worden, in erster Linie natürlich in den Dingen, die wir tatsächlich durch nichts ersetzen könnten und die uns im Falle einer Blockade unangenehm geworden wären. Mit diesen Dingen haben wir

Das Besuchsziel der Hunderttausende



Großzügige herrliche Parkanlagen umrahmen harmonisch die Hallen der KdF-Stadt auf dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg. Presseamt DAF (M)

uns reichlich eingebedeckt. Darüber hinaus haben wir aber vor allen Dingen auch Vorräte auf all den Gebieten angeschafft, die kriegerisch wichtig sind. Aber weit über die Vorratsbewirtschaftung und über die Vorratslagerung hinaus sind wir daran gegangen, eine ungeheure Produktion anlaufen zu lassen. Viele neue Produktionsstätten, Hunderte ja Tausende von Fabriken sind im Zeichen des Vierjahresplanes neu entstanden, in denen Eisen und unedle Metalle, Kupfer, Gummi, Treibstoff, Bekleidung usw. gelagert sind. Wir haben heute keine leeren Höfe mehr, die wir mit Benzin oder Benzol füllen könnten, weil alles gefüllt ist. Wir haben unsere Produktion und den

Ausbau der Produktionswertstätten gewaltig erhöht und Vorräte angehäufelt, die uns auf lange Zeit sicherstellen. Hier läuft nun sichtbar der Vierjahresplan an. Erst zwei Jahre sind vergangen, Fabrik um Fabrik gebaut, die ersten Fabriken stehen schon auf höchster Produktion, und so wie Schiff auf Schiff vom Stapel läuft, wie Fabrik nach Fabrik weiter anläuft, so wird sich auch die Produktion steigern. Deutschland wird nicht mit jedem Jahr schwächer, sondern Deutschland wird mit jedem Jahr stärker. Sein Potential wächst, sei es im Frieden, sei es im Kriege. Das wird niemand verhindern können, diese Versicherung gebe ich euch.

sollten einmal allzuviel roten gehämstert sein, könnte es sich leicht ereignen, daß über Nacht diese gehämsterten roten nichts mehr wert sein dürften. (Lebhafte Zustimmung.)

Es kann sich nun einmal niemand der deutschen Volksgemeinschaft entziehen. Wenn die Herren bereit sind, im Guten davon zu genießen, dann sollen sie auch dann zum Reiche stehen, wenn sie dieses Reich bedroht glauben. Niemand kann sich seiner Pflicht gegen Volk und Reich entziehen. Kein Arbeiter und kein Bauer, kein Generaldirektor und kein Lehrling, auch nicht der Aktionär oder gar der Damslerer von Borsdorf. Niemand soll glauben, er könne sich auf irgendeinem Schleichweg den Pflichten gegenüber den Volksgenossen entziehen und dem gemeinsamen Schicksal ausweichen.

Diese Töse haben wir ja auch schon erlebt. Wie oft hat man früher gesagt, der Zusammenbruch geht den deutschen Arbeiter nichts an, davon würden nur die Großtopfer, die Schloßbarone, betroffen werden. Wer aber vom Zusammenbruch zuerst betroffen wurde, war tatsächlich der deutsche Arbeiter. (Stürmische Zustimmung.) Das glaube ich, mühte auch der Dömmste allmählich einsehen: Der Volksgemeinschaft und dem Schicksal dieser Volksgemeinschaft sind wir verfallen, im Guten wie im Schlechten. Wir können ihm nicht ausweichen und wer anständig ist, will auch nicht ausweichen. (Lebhafte Beifall.)

Dort schaffen, wo die Arbeit auf den Nägeln brennt

Konzentration aller Kräfte — das ist heute eine entscheidende Frage und ein entscheidendes Problem. Ich sagte schon eingangs, daß es nur darauf ankommt, jetzt die notwendige Kraft der Arbeit zu finden, um die Probleme lösen zu können.

Wenn ich aber hier und dort nicht eine volle Lösung herbeiführen kann, weil ich nicht für alle Arbeiten und Aufgaben genug Leute habe, muß ich zu einer Konzentration der Kräfte greifen, muß ich einen Schwerpunkt bilden, wozu ich diese Konzentration lenke. So, meine Volksgenossen, wie wir jetzt in so wunderbarer und inspirativer Weise eine Konzentration durchführen und den Schwerpunkt auf die Beklebung legen, wo es möglich war, in wenigen Wochen mit Hunderttausenden ein solches Werk entstehen zu lassen, so ist es auch notwendig, daß wir stets dort, wo die wichtigste Aufgabe liegt, auch die schwerste Konzentration der Kräfte hinbringen. Das ist kein Schikanieren. Glaubt mir, ich wäre selig, wenn es jedem von euch am besten ginge. Wenn ich aber nun zu fordern gezwungen bin, daß ein Arbeiter für einige Wochen seine Arbeitstätigkeit verlassen muß, vielleicht auch seine Familie, um an einem anderen Platze zu verborgen, so weiß ich, daß ich Schweres von ihm fordere. Er aber weiß, warum es geschieht und daß ihm das einmal gelohnt wird — und wenn nicht ihm, dann seinen Kindern.

Seid aber versichert: Wir Führer wollen immer eingedenk sein, daß wir nie etwas verlangen wollen, was wir selbst nicht auch jede Stunde zu geben bereit sind. (Lebhafte Beifall.)

Immer rastlos weiterarbeiten!

Meine lieben Volksgenossen! Schweres und Gewaltiges liegt hinter uns. Muß nicht jeder einzelne, der gerne in diesen so erhebenden Tagen an die letzten zehn Jahre zurückdenkt, in die Arnie sinken vor Demut über das, was unserem Volk besichert worden ist. Wenn wir dieses gewaltige Geschehen in seiner ganzen großen Wirklichkeit erfassen, dann haben wir doch nicht nur das Recht, wir haben geradezu die Pflicht, vertrauensvolles Blickes in die Zukunft zu sehen, denn ein Volk, das unter solcher Führung steht, und so etwas geleistet hat, das hat nicht etwa fünf Jahre hindurch Gewaltiges geleistet, um nun in den weiteren fünf Jahren gar nichts mehr zu leisten. Ich darf Sie alle bitten, wohin auch immer Sie kommen, meine schaffenden Freunde, auch ihr Amtswalter der Arbeitsfront, ihr müht schon als Nationalsozialisten Träger sein dieses großen Vertrauens in die Zukunft, Träger sein mit der Blickrichtung nach vorn, Träger einer blinden Gefolgschaft für den Führer, wozu auch immer er uns führen mag. Es gibt auch unter uns Jagdhafte. Ich muß feststellen, mir scheint, wer besonders viel denkt, besonders viel liest, sich besonders geistig dünkt, der ist auch am wenigsten fähig. Vielleicht deshalb, weil er zu viel Möglichkeiten überlegt und durchflügelt. Der einfache Mann vertraut auf den Führer und das ist richtig. Und er braucht nicht jaghaft sein. (Stürmische Kundgebungen.)

Ich werde keinen Augenblick verneinen, daß schwere Wollen am Firmament ausgezogen sind. Eine gewaltige politische Spannung durchpflust Europa und die Welt.

Ein kleiner Teil der europäischen Menschen schikaniert heute andere, ihm anvertraute Minderheiten, und ist damit zu einem Unruheherd in ganz Europa geworden. (Pfuirufe.) Leider sieht man nun nicht wieder den Unruheherd selbst, sondern man sucht überall wieder an der Peripherie her-

um, verflucht kennen, ist a der Spa Wir wissen, wissen, daß kleine Volk Mensch w — ein Kul und belästigt tige Zustimmung ja nicht die hinter s die ewige j Don dort h Don dort wi niemals gehe

Uns will mo

Von dort die Verleumd Welt auf, un len darauf d derß sein. M Krieg und f überhaupt die Kriegsgefahr diese Demokr sunden. Dann rechnet im der Ordn Italien. Die die Unruheher die bereit wa sie zunächst ei zu den andere Lande wieder Völker, die a anonymen B zwei Männer sigen. Das is nymmer Begrif der niemals u und überneh

Diese Staat und Ordnung kern gebracht i nach außen p den und die n nicht darauf e schwächt, sonde Frieden t

Darauf alle England gar es, bevor in und vom B schwächt wird, seine m a l machen würde Aber zunächst unten Nord i dort beruhigt Uns Ermahn den, ist verhä zu halten, id Diese Hege ge wir ja gemoch

Es würde u einmal nicht stehen hier in ren der Dinge haben getan, ten, um Deut Sicherheit zu außenpolitisch wo eine gleich band. Wir h Versuche, un nicht wahr h

Die Käse

Deutschland f sche Kundgeb

Weide Völle sammen m

Paris

Die Rede, d Wöring am S Pause der Ra geworden. Der G jtra - Ku der ersten Se Sperrdruck u Bergegeben w dem Publika Strafen von n nachmittag zu merkenswert richten aus K auf. Der „Ten sche ausführli die Rede, ber In den V Schlußstellen i sächlichen He die die deutli schen Standp

Wir haben die größten Industriewerke der Welt

Was für das Leben der Nation notwendig ist, wird bei Tag und bei Nacht getan und nicht eingestellt. So ist ein gigantischer Aufbau vor sich gegangen. Ich erinnere nur an die „Hermann - Göring - Werke“ in Salzgitter und in Linz. Das sind die größten Werke, die es in der ganzen Welt gibt. (Beifall.)

Es gibt in der ganzen Welt kein Werk, das auch nur annähernd den Umfang und die Größe dieser Werke besitzt. Überall wird der deutsche Boden erschlossen. Wo Eisen, Kupfer, Blei, Zink usw. — wenn auch in geringsten Vorkommen — vorkommt, ist es aufgeschlossen.

Wo Erdöl vorkommt, ist es angebohrt. Überall sitzen Pfropfen darauf. Ich brauche nur zu drehen, und schon strömt das kostbare Gut des Erdöls zur Verwertung heraus. Wir haben nicht geschlafen. Das soll die Welt wissen. Wir haben gearbeitet, wie noch nie in einem Volk und zu keiner Zeit gearbeitet worden ist. An Buna, Treibstoffen, Zellulose, Kunstfasern besitzen wir die größten und zahlreichsten Fabriken der Welt.

Aber trotzdem: Sparsam bleiben

Aber trotzdem, meine Volksgenossen, nochmals die Mahnung: Sparsam bleiben! Man muß sich überlegen: All das ist ja kostbares Gut, das in unendlichem Fleiß hier erschaffen worden ist, und immer mit dem Blick auf die Sicherheit unserer Nation und unseres Volkes.

Deshalb müssen weiter auch die kleinsten und aller kleinsten Abfälle gesammelt werden. Derjenige begeht ein Unrecht, der von der Tafel Schokolade das Silberpapier abnimmt und wegwirft. Ich brauche auch den alten Korken, und wenn ihr eine Seltersflasche ausmacht, dann vergeht nicht, den Stöpsel abzugeben. Ich nehme alles, und ich brauche alles! (Große Heiterkeit und Beifall.) Man hat mich deshalb ausgelacht. Man hat gesagt, das wären kindische Methoden, wenn man glaube, auf diese Weise die Wirtschaft eines Volkes regulieren zu können. Mögen sie weiter lachen, der Erfolg spricht für sich und er gehört uns! (Beifall.)

Dazu kommt eine gigantische Rüstungsindustrie, die weiter ausgebaut und gesteigert wurde. Fabriken für Flugzeuge und Motoren sind in großer Zahl vorhanden und sichern eine ungeheure Kapazität. Kanonen und Maschinengewehre kommen in ausreichendem Maße zur Auslieferung. Schiffe laufen programmäßig von den Werften. Auch hier in der Rüstung ist alles geschehen, was geschehen konnte. Da wir haben hierbei noch ein besonderes Merkmal: wir haben den Start zuerst be-

rasenlängen schon den anderen voraus. (Stürmischer Beifall.)

Ich komme jetzt zu einem Kapitel, das mich — ich gestehe es ganz offen — am wenigsten interessiert. Es ist trotzdem wichtig: Börse und Finanzierung. Die Kurdenwicklung an der Börse hat im Auslande auch oft reichlich Gelegenheit gegeben, den Zusammenbruch der deutschen Finanzierung zu verkünden und damit den Zusammenbruch für Rüstungen und alles weitere. Dabei war natürlich, wie überall, der Wunsch der Vater des Gedankens. In einer liberalen Wirtschaft kann nun das Abbröckeln von Kursen gewiß außerordentlich schwerwiegende Bedeutung haben. Man blide nur auf die verschiedenen schwarzen Freitage und Donnerstage, die da in Amerika gewesen sind. In der nationalsozialistisch gelenkten Wirtschaft bedeutet das aber wirklich nichts. Die Börse hat

Manöverchen interessieren uns nicht

Noch schärfer prägt sich das aber alles bei den Reichsanleihen aus. Hinter diesen Reichsanleihen steht die gewaltige Arbeitsleistung des ganzen deutschen Volkes und die Garantie des Dritten Reiches, und ich glaube, die Herren haben alle schon gefühlt, was die Garantie dieses Dritten Reiches bedeutet. (Beifall.) Selbstverständlich können Kursschwankungen auftreten. Wie ich Ihnen schon sagte: Ich bin kein Fachmann auf diesem Gebiet. Aber wenn gewisse Herren nun anfragen, diese Aktien abzustufen und so verschiedene Manöver zu machen, dann bröckelt — einmal künstlich und dann wieder gewollt und dann wieder gemacht und gewünscht — etwas davon ab. Das ist aber an sich lediglich ein neidisches Spiel. Das diese Herren an der Börse unter sich treiben, ohne jede Rückwirkung auf das Werk, ohne jede Rückwirkung auf die Arbeiter, die dort beschäftigt sind.

Das braucht euch, liebe Volksgenossen, gar nicht zu interessieren, was und wie Aktieninhaber manipulieren. Wenn der eine glaubt, er kann den anderen übers Ohr hauen oder Manöver machen oder nicht, das interessiert die deutsche Volkswirtschaft einen Schmarren. (Heiterkeit und Beifall.)

Der Großverdienst verpflichtet

Wenn sich heute jemand mit Effekten voll gehämstert hat und nun Bangelei brauchte, dann stößt er die Aktien ab, so heißt der Kadaverdruck. Wenn er nun viele von den „Dinnern“ abstößt, dann sagt sich der andere: Au Vade, ist da etwas faul? Der stößt so viel ab, jetzt gebe ich für die Effekten nicht mehr so viel, sondern weniger, und das sind dann Schwankungen. Was interessiert das schon die deutsche Wirtschaft?

Andererseits allerdings kann es sein, wenn nun

bei uns nämlich keine beherrschende Stellung mehr. Das ist vorbei. (Beifall.) Sie hat eine wichtige Funktion: sie dient dem Umlauf der Wertpapiere und wirkt als Instrument der Kapitallenkung. Der Wert der Effekten aber liegt nicht in den Effekten selbst — das ist Papier, etwas härter als anderes, aber sonst auch nur Papier (Heiterkeit) —, sondern in der Arbeitsleistung, die dahinter steht. Aktien beispielsweise repräsentieren lediglich den Wert der dahinter stehenden Betriebe und Werkstätten, der dahinterstehenden Menschen, was sie arbeiten und leisten, vom jüngsten Lehrling bis zum Generaldirektor. Diesen Wert repräsentieren sie aufgeschrieben, sonst gar nichts. Bei vollbeschäftigten Werken, hohem Auftragsbestand, glattem Absatz und gesunder Verwaltung kann sich der Wert der Aktien an sich kaum ändern.

wirklich unnötige Verkäufe erfolgen, besonders von Anleihen, und zwar aus einem ganz anderen Grunde.

Solange sie mit ihren Kursen und Aktien Blindketten spielen, mag das hingehen. Wenn aber Menschen durch das Reich große Anträge bekommen haben und durch das Reich sehr viel verdient haben, was ihnen eigentlich gar nicht in dem Umlaufe zugekommen wäre, und ihren Paster schon irgendwo anlegen, dann ist schon das mindeste, daß sie dieses durch das Reich verdiente Geld in Reichsanleihen anlegen — sie können sich ja nicht daraufsehen, und fressen können sie es ja auch nicht. (Heiterkeit.)

Wenn jetzt plötzlich Gerüchte kommen: „Es gibt Krieg“ oder „Es gibt keinen Krieg“, oder wenn sie vermuten, es wird hier und dort oder da sich etwas ändern, dann gehen solche Leute her und sagen: Ach, faule Sache, das haben wir mit der Reichsanleihe schon einmal durchgezogen — und dann heben sie die Reichsanleihe ab. Das bedeutet dann, daß dieser Mann bereit ist, alles Gute vom Reich zu nehmen, aber nicht auch nur einen Funken von Vertrauen für dieses Reich einzusetzen. (Stürmische Zustimmung.)

Dorjanz, ihr Notenhämsterer

Sich schlimm sieht aber die charakteristische Seite dieser Herren aus, wenn sie dann noch dazu übergeben, Noten oder Gebrauchsgeldstücke zu hämmern. Ich werde hier ein außerordentlich wachames Auge haben, und Gott sei Dank! passen heute in Deutschland so viele Menschen auf, daß unlerem heiligen Reich kein Schaden geschieht, so daß man meistens früher oder später doch dazwischen kommt.

Im übrigen möchte ich den Herren zu bedenken geben, daß ein solches Spiel sehr gefährlich ist. Es ist gefährlich, Noten zu hämmern, denn

Hakenkreuzbanner

Goebbels begeistert den Kongreß heute spricht der Führer in der Schlußsitzung des Parteitags

DNB Rürnberg, 11. September.

um, versucht dort die Spannung zu erkennen, statt auf den Ausgang der Spannungen zu kommen. Wir wissen, was dort vor sich geht. Wir wissen, daß es unerträglich ist, wie dieser kleine Volkspolter da unten — kein Mensch weiß, woher sie gekommen sind — ein Kulturvolk dauernd unterdrückt und bekämpft. (Dauernd wachsende gewaltige Zustimmung.) Wir wissen aber, daß es ja nicht diese lächerlichen Knirpse sind. Da hinter steht die ewige jüdisch-bolschewistische Zerrfrage. Von dort her wird gehetzt und geschürt. Von dort wird versprochen, was natürlich niemals gehalten wird.

Uns will man zu Kriegshelden stempeln

Von dort kommen die Gerüchte, die Lügen, die Verleumdungen, die Hege pflückt die ganze Welt auf, und die demokratischen Völker fallen darauf herein. Wie könnte es auch anders sein. Also die Welt hält mal wieder von Krieg und Kriegsgeschrei. Und wenn nun überhaupt die Welt in den Demokratien von Kriegsgeschrei widerhallt, dann haben auch diese Demokratien sofort die Schuldigen gefunden. Dann sind diese Schuldigen ausgerechnet immer die starken Staaten der Ordnung, Deutschland und Italien. Immer heißt es dann, wir sind die Unruhstifter. Ausgerechnet zwei Völker, die bereit waren, und es bewiesen haben, daß sie zunächst einmal fähig waren, im Gegensatz zu den anderen, den Frieden in ihrem eigenen Lande wiederherzustellen. Beides zudem noch Völker, die gegenüber dieser verschwommenen anonymen Verantwortung von Parlamenten zwei Männer von höchster Verantwortung besitzen. Das ist etwas anderes als ein so anonymen Begriff von Wehrheit und Parlament, der niemals Verantwortung übernehmen kann und übernehmen will.

Diese Staaten, die in ihrem Innern Recht und Ordnung, Frieden und Glück ihren Vätern gebracht haben, haben das nicht getan, um nach außen plötzlich die Kriegsfahne anzuzünden und die Kriegsjurie loszulassen. Es kommt nicht darauf an, wer am meisten vom Frieden schwärmt, sondern wer am meisten für den Frieden tut.

Darauf allein kommt es an. Es würde auch England gar nicht schlecht zu Gesicht stehen, daß es, bevor in diesem Lande soviel von Frieden und vom bedrohten Frieden in Europa geschwätzt wird, erst einmal Frieden in seinem alten Judenstaat da unten machen würde. (Starker Beifall und Heiterkeit.) Aber zunächst lesen wir täglich nur, daß es da unten Mord und Totschlag gibt. Wenn es sich dort beruhigt hat, geht es wieder woanders los. Uns Ermahnungen über Friedfertigkeit zu geben, ist verhältnismäßig leicht, selber Frieden zu halten, scheint erheblich schwerer zu sein. Diese Hege gegen Deutschland und Italien sind wir ja gewohnt.

Es würde uns direkt etwas abgehen, wenn sie einmal nicht mehr da wäre. (Heiterkeit.) Wir stehen hier in völlig gelassener Ruhe und harten der Dinge, wie sie auch kommen mögen. Wir haben getan, Volksgenossen, was wir tun konnten, um Deutschlands Ehre und Deutschlands Sicherheit zu garantieren. Wir haben versucht, außenpolitisch wieder Freunde zu finden, dort, wo eine gleiche Auffassung der Ideale uns verband. Wir haben sie gefunden, und trotz aller Versuche, uns zu trennen, trotz allen, die dies nicht wahr haben wollen.

Die Achse und die Freundschaft Italien-Deutschland steht fester denn je zuvor. (Stürmische Kundgebungen.)

Beide Völker bilden heute in Europa zusammen mit Japan im Fernen Osten

Der Parteitag ist am Samstag um 19 Uhr im Beisein führender Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und zahlreicher ausländischer Ehrengäste zum fünften Male zu einer Sitzung zusammengetreten, in der nacheinander Reichsorganisationsleiter Dr. Leh, Hauptstellenleiter Reinhardt und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zu bedeutungsvollen Ausführungen das Wort nahmen.

Die Kongreßhalle bot wieder das gewohnte Bild feierlicher und erwartungsvoller Stimmung. Kurz vor 19 Uhr erschien der Stellvertreter des Führers mit den Reichs- und Gauleitern der Bewegung, von den Besuchern der Kongreßkundgebung mit lebhaften Heilrufen begrüßt. Nach der „Oberon“-Overtüre eröffnete Rudolf Hess die Sitzung.

Reichsorganisationsleiter Dr. Leh vermittelte in seiner Rede den Zuhörern ein eindrucksvolles Bild des gigantischen Umfangs der Organisation aller Schaffenden, der Deutschen Arbeitsfront. Dr. Leh konnte in seinem Rechenschaftsbericht u. a. die stolze Feststellung treffen, daß unter Einfluß der heimgekehrten Ostarm eine Zahl von 21 Millionen Einzelmitgliedern der DAF erreicht worden ist. Vier Millionen Betriebe wurden erfasst. Zu den bekanntesten Fahrtzielern der DAF-Flotte werden im nächsten Jahre Reisen nach Jugoslawien und Griechenland treten, ferner wird in der nächsten Zeit der Plan einer eigenen Ostflotte verwirklicht.

Nach dem von stärksten Beifall begleiteten Rechenschaftsbericht Dr. Leh's erteilte der Stell-

vertreter des Führers dem Hauptstellenleiter Reinhardt das Wort, der eine eindrucksvolle Uebersicht über die Wege gab, die die Staatsführung des Dritten Reiches in ihrer Finanz- und Steuerpolitik eingeschlagen hat, um so eberne Forderungen des Nationalsozialismus, die Förderung der Geschlechungen und den Ausgleich der Familienlasten, zu erfüllen. Die Ausführungen Reinhardt's gipfelten in der Feststellung, daß in den vergangenen fünf Jahren mit der zielbewußten Maßnahme zur Förderung der Geschlechungen insgesamt 460 000 Ehen mehr geschlossen wurden als in den vorangegangenen Jahren, und daß von 1934 bis 1937 insgesamt 1,2 Millionen Kinder mehr geboren wurden als bei Fortdauer der gleichen Verhältnisse, die Anfang des Jahres 1933 in Deutschland bestanden, möglich gewesen wäre.

Fesselnde Anklagerede

Ungeheurer und kaum endenwollender Beifall umbrante dann den Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, als er an das Rednerpult trat. Wie bei den früheren Kongressen hatte Dr. Goebbels auch diesmal eines der aktuellsten Themen aufgegriffen, das der Einheitsfront von Demokratie und Bolschewismus. Mit größter Spannung verfolgten die Kongreßteilnehmer die Entwicklungslinie, die von der französischen Revolution des Jahres 1789 zum Bolschewismus von heute führt und die von Dr. Goebbels meisterlich aufgezeichnet wurde. „Die Demokratie“, so konstatierte Dr. Goebbels „ist der politische, wirtschaftliche und geistige Schritt-

macher des Bolschewismus.“ Der Reichspropagandaleiter blieb eine präzise Beweisführung für diese Feststellung nicht schuldig. Scharf prangerte er auch das Verhalten der Weltdemokratie an, die ebenso wie der Bolschewismus Deutschlands Abwehrmaßnahmen gegen die Juden zum Anlaß wilderster Greuelhege genommen hätten, sich aber über die vielen tausend Deutschen, Finnen und Angehörigen anderer Nationen ausschweige, die in der Sowjetunion oder in der Tschechoslowakei verfolgt und drangsaliert werden.

Besonders interessant waren dann die Hinweise auf die wahre Lage in der Tschechoslowakei, deren Presse offen ausdrückt, daß die tschechische Politik nach Moskau ausgerichtet und von der Weltdemokratie unterstützt wird. Mit der Feststellung, daß wir unaufrichtig unseren Anspruch auf unser nationales Leben vor der Welt anmelden werden und mit dem Ausdruck des Glückwunsches, daß der Führer uns beschützt und daß wir ihm gehorchen dürfen, schloß Dr. Goebbels seine meisterhafte Rede. (Angelehnt der außerordentlichen Bedeutung der Ausführungen Dr. Goebbels' werden wir die Rede in der morgen herauskommenden Parteiag-Erinnerungsausgabe des „HB“ im Wortlaut veröffentlichen. Die Schriftleitung.)

Nachdem der überwältigende Beifall, der Dr. Goebbels dankte, verklungen war, verlas der Stellvertreter des Führers den Kongreß auf Montag und kündigte an, daß der Kongreß mit einer Rede des Führers seinen Abschluß finden werde.

überhaupt das einzige und große Bollwerk gegen die Weltpest des Bolschewismus und damit gegen die Weltauflösung. Wir haben aber auch alles andere getan, um die Garantie für Ehre und Sicherheit fest zu untermauern: eine eben geschickte großartige Wirtschaft, der Aufbau einer großen Rohstoffindustrie, die Erschließung aller Bodenschätze sicherer Deutschland völlig vor jeder Blockade, sei es mit sogenannten friedlichen oder kriegerischen Mitteln. Der Aufbau einer gewaltigen Rüstungsindustrie sichert die Kampfraft unseres großen Heeres,

gespeist aus der Fülle von 75 Millionen, sichert den Aufbau und die Versorgung einer neuen, ständig im Wachsen begriffenen modernen Flotte, sichert den Aufbau und die Versorgung der Luftflotte, die ich ohne Hebertreibung und ohne Annäherung die technisch modernste, einflussreichste, zahlenmäßig stärkste der Welt nennen darf. (Lofender Beifall.) Die Luftwaffe erfüllt gleich wie Heer und Flotte eine unbändige Kühnheit und eine unerschütterliche Selbsterhaltung. (Erneuter stürmischer Beifall.)

aufen immer wieder versucht wird, hier und dort Kleinmut ins deutsche Volk zu bringen, Zweifel an seiner Führung im deutschen Volk zu erwecken, das deutsche Volk zu umschmeicheln und zu bedrohen, kann ich nur das eine zu euch allen und zum ganzen Volke sagen: Deutsches Volk, trage die härtere Bewährung in dir: Solange Volk und Führer eins sind, wird Deutschland unüberwindlich sein.

Der Herr sandte uns den Führer. Nicht damit wir untergehen, sondern damit Deutschland aufstehe.

(Am Schluß seiner Rede wurde der Feldmarschall nach jedem Satz von stürmischen Beifallskundgebungen und Heilrufen unterbrochen.)

Noch nie in seiner Geschichte war Deutschland so stark, so gefestigt, so einig. Eine mit neuesten Erfahrungen und einmaliger gewaltiger Anstrengung gebaute mehrgliedrige Befestigungszone sichert das Reich im Westen gegen jeden Angriff. Hier kommt keine Macht der Erde mehr durch ins deutsche Land. (Langanhaltender stürmischer Beifall.) Eine kampfgewohnte, von höchstem Idealismus erfüllte Partei formt und eint das deutsche Volk in einer wunderbaren, durch keine Lügen und Hege zu zerstörende Gemeinschaft, in welcher Arbeiter und Bauern das granitene Fundament bilden.

So stehen wir, das Volk Großdeutschlands, fest und geeint. Keine Lüge soll und verwirren, keine Schwäche soll uns täuschen, keine Trübnung uns jemals schwach machen. Ich weiß, daß gerade jetzt immer wieder mit Drohungen gegenüber Deutschland gearbeitet wird. Meine lieben Volksgenossen! Gegen diesen lächerlichen Versuch, uns einzuschüchtern, möchte ich für ganz Deutschland, besonders aber für uns nationalsozialistische Kämpfer, mit den Worten des Kriegsministers Feldmarschall Roß ein einziges verhängnisvolles Wort sagen: Wir sind allezeit sicher gewesen, niemals aber Scheitern. (Nicht endenwollender Beifall.)

Wir wollen niemand etwas zuschieben. Wir wollen aber auch kein Leid an deutschen Brüdern länger dulden. Niemand in der Welt, ich glaube, kein Volk, wünscht heißer den Frieden als wir, weil wir diesen Frieden so lange ersehnen mußten. Vergelt nicht, Völker: Versailles hat den Frieden aus der Welt gebracht. Und heute steht ihr kümmerlichen Schöpfer von Versailles vor diesem elenden Nachwerk und wagt nicht mehr wie ein und wie aus.

Es sind die Staaten der Ordnung gewesen, die den Frieden wieder in die Welt gebracht haben: Deutschland, Italien. (Wieder lebhafter Beifall.) Diese beiden Völker wollen der Welt einen neuen, gerechten Frieden wieder aufbauen. Jetzt muß es sich zeigen, ob in der Welt noch Vernunft oder Haß regiert.

Wir stehen, bewußt unserer Kraft, bereit, für die Vernunft alle Zeit einzutreten. Sollte aber der Haß über die Dächer steigen, dann sind wir entschlossen, mit höchstem Mut und lechter Entschlossenheit dem Befehl unseres Führers zu folgen, wohin er immer uns ruft. (Lofender Beifall.)

Wir wissen, daß der Führer in all diesen Jahren, da er uns Führer ist, immer und überall das Richtige getan hat. Wir wissen aber auch, daß und nicht so stark macht wie das blinde Vertrauen, zu dem sein gewaltiger Glaube mehr als Berge verfeht hat. Sein gewaltiger Glaube an Deutschland hat unser Volk aus tiefer Nacht und Rot, aus Elend, Verzweiflung, Schmach und Schwäche wieder emporgelöhrt in strahlendes Licht, hat Deutschland zu einer Großmacht erhoben und in all diesen Jahren hat der Allmächtige ihn und das Volk gesegnet, wieder und immer wieder. Er hat uns im Führer den Retter gesandt. Unbeirrbar folgten wir ihm. Der Weg war steil, doch herrlich sein Ziel: Unser Großdeutschland. Zu diesen Stunden und Tagen aber, da von

Paris brachte Extrablätter heraus So stark war der Eindruck der Göringrede

EP. Paris, 10. Sept.

Die Rede, die Generalfeldmarschall Hermann Göring am Samstagmittag gehalten hat, ist im Laufe der Nachmittagsstunden in Paris bekannt geworden. Die Nachmittagsblätter gaben Extra-Ausgaben heraus, in denen auf der ersten Seite die Hauptstellen der Rede in Sperrdruck und mit dicken Ueberschriften wiedergegeben wurden. Diese Ausgaben fanden bei dem Publikum, das die Boulevards und die Straßen von Paris an diesem schwülen Herbstnachmittag zum Wochenende belebte, große Aufmerksamkeit. Die Pariser nehmen alle Nachrichten aus Nürnberg und aus Prag begierig auf. Der „Temps“ bringt einen kommentarlos, sehr ausführlichen Bericht aus Nürnberg über die Rede, der etwa zwei Spalten ausfüllt.

In den Berichten der Blätter werden die Schlüsselpunkte der Rede Görings mit den grundsätzlichen Feststellungen politischen Charakters, die die heutige internationale Lage vom deutschen Standpunkt aus blickartig beleuchten, be-

sonders hervorgehoben. Die langen Ausführungen über die Erfolge des Vierjahresplanes und die Sicherung der deutschen Rohstoff- und Ernährungsgrundlagen werden dagegen wesentlich kürzer behandelt. Nur der Satz, daß Deutschland noch niemals in seiner Geschichte wirtschaftlich so gut dageshunden habe und auf Jahre hinaus Lebensmittel besitze, wird unterstrichen. Zu den Sätzen aus dem Schlußteil der Rede Görings, die zum Teil in Sperrdruck auf den ersten Seiten der Blätter hervorgehoben werden, gehören die Feststellungen, daß Deutschland die Entwicklung in die Zukunft abwartet, daß Deutschland zum letzten Opfer bereit sei, und daß kein Angriff auf den deutschen Boden vorgetragen werden könne. Diese Dinge wirken auf sich so stark, daß die Blätter auf Kommentare verzichten. Der „Paris Soir“ sagt am Schluß seines Berichtes aus Nürnberg, die Rede habe unter den ausländischen Pressevertretern in Nürnberg den stärksten Eindruck gemacht.

An alle HB-Leser!

Wie schon angekündigt, wird das „Hakenkreuzbanner“ seine Ausgabe zum 13. September zu einer

Erinnerungsnummer

an den Reichsparteitag 1938 ausgestalten und dabei über alle diejenigen Geschehnisse und Reden ausführlich in Wort und Bild berichten, die während des Ablaufs der Nürnberger Tage nur in stark gekürzter Form gebracht werden konnten. Diese Zeitung im voraus-sichtlichen Umfang von 48 Seiten liefern wir unseren Lesern in den Vormittagsstunden des

Dienstag,

und wir bitten diejenigen Abonnenten, die es seit Jahren gewohnt sind, in der frühen Morgenstunde ihr „Hakenkreuzbanner“ auf den Tisch gelegt zu bekommen, um Verständnis dafür, daß wir diesmal die große Sonderausgabe des „HB“

einige Stunden später

durch unsere Boten und durch die Post zur Verteilung bringen.

Aus dem gleichen Anlaß, der journalistisch und technisch eine große Kraftanstrengung des „Hakenkreuzbanner“ bedeutet, werden wir auch den Beziehern unserer

A-Ausgabe

am Dienstag - wenige Stunden, nachdem sie die Erinnerungsausgabe vorgelegt bekommen - keine Abendausgabe zustellen. Nach der Sonderausgabe vom 13. September erscheint also die nächste Nummer unserer Zeitung am Mittwoch zu gewohnter früher Morgenstunde. Das „Hakenkreuzbanner“.

# London dementiert Zwecklügen

## Rege diplomatische Tätigkeit in der Downingsreet

EP. London, 11. Sept.

Die tschecho-slowakische Frage war am Samstag erneut Gegenstand wichtiger Beratungen in der Downingsreet. Der amerikanische und der japanische Botschafter Statisten Lord Halifax Besuche ab, während Ministerpräsident Chamberlain — der schon in den frühen Morgenstunden in seinem Amtszimmer wachte — Unterredungen mit Sir John Simon, Sir Samuel Hoare, Winston Churchill und dem Vorsitzenden der Arbeiterpartei, Attlee, hatte.

Dem unerwarteten Besuch Winston Churchills bei Chamberlain wird eine gewisse Bedeutung beigemessen, zumal er der Freitag-Unterredung des ehemaligen Außenministers Eden mit Lord Halifax folgte. In parlamentarischen Kreisen konnte man in Zusammenhang mit den Besuchen Edens, Churchills und Attlees oft das Schlagwort von der „Konzentration der Kräfte“ hören. Zu der Unterredung Chamberlains mit Attlee, die über eine Stunde dauerte und zu der später auch Schatzkanzler Sir John Simon und Innenminister Sir Samuel Hoare hinzugezogen wurden, verlautet aus gut unterrichteter Quelle, Chamberlain habe dem Oppositionsführer erklärt, daß er die Einberufung des Parlaments, wie sie von der Arbeiterpartei und den Gewerkschaften in Blackpool gefordert worden seien, für nicht zweckmäßig erachten würde.

Große Aufmerksamkeit erregte hier eine in den Mittagsstunden von der Downing Street 10 herausgegebene Verlautbarung, in der entschieden gegen die Gerüchte und Spekulationen über die Haltung der englischen Regierung zu der tschecho-slowakischen Frage Stellung genommen wurde. In der Verlautbarung heißt es, mit Bezug auf die Berichte, die während der letzten Tage über angebliche Entscheidungen von Ministern veröffentlicht wurden, müsse amtlich mitgeteilt werden, daß solche Berichte nicht als authentisch zu bezeichnen seien. Im übrigen wurde noch einmal betont, daß sich der Meinungsaustausch zwischen Paris und London zur Zeit sehr eng geknüpft. Der französische Botschafter in London, Cordin, habe bereits seit den englischen Außenministern um eine Unterredung im Anschluß an die Rabinowitsch am Montag ersucht.

# Die haben das Drohen nötig ...

Der Norden rügt fabelkräftige Pazifisten

DNB Oslo, 11. Sept.

Das führende Blatt der nordwestlichen Bauernpartei, „Nationen“ schreibt in einem Leitartikel am 10. September: „Alle Mächte, die die Prager Regierung stützen, drohen täglich mit Krieg. Sie widerholen unaufhörlich, daß sie sich nicht neutral verhalten werden, wenn Deutschland zum Angriff übergeht. Sie weisen auf die Truppen hin, die sie und ihre Verbündeten in täglich größerer Zahl aufmarschieren lassen, und schlagen an ihr Schwert, ihre Kanonen, die immer näher an die Grenze herankriechen und sagen: „Nur, wenn du es wagst!“ Rund um Deutschland herum schlägt man mit der Faust auf den Tisch und ruft mit Donnerstimme, die sich vor Angst fast überschlägt: „Nimm dich in acht!“

Aber dieses Land, das man von seinen angeblichen Kriegsplänen abschrecken will, dieses Land ist das einzige, das nicht mit Krieg gedroht hat. Allein Deutschland spricht nicht von Krieg und droht nicht mit Krieg. Das sollte man sich vielleicht einmal merken, da ja Deutschland heid der Angreifer genannt wird. Aus Deutschland kommt im Gegenteil die Nachricht, daß man die Fortsetzung der Verhandlungen wünscht und baldigst ein Ergebnis erwartet. Liegt die Sache heute nicht so, daß die Kriegsgefahr in der Angst vor dem Krieg steht? Eine Gefahr, die man nicht unterschätzen soll.“

# „Für uns unannehmbar!“

Auch die Slowaken verwerfen die Pagar Vorschläge

DNB Warschau, 10. September.

Die polnische Presse berichtet aus Prag über den Empfang des Vertreters der Slowakischen Volkspartei, Tiso beim tschecho-slowakischen Staatspräsidenten. Benesch habe Tiso eine Befriedigung der slowakischen Autonomieforderung auf der Grundlage des den Sudetendeutschen gemachten Planes vorgeschlagen. Der slowakische Abgeordnete Tiso habe seinerseits Benesch erklärt, daß dieser Plan, insbesondere die in ihm vorgesehenen Nationalitätenbezirke im slowakischen Gebiet, für die Slowaken unannehmbar sei.

Weiter wird über die Denkschrift berichtet, die eine Abordnung des Nationalrates der Karpaten-Ruthenen Benesch überreichte. Diese Delegation sei anschließend vom Ministerpräsidenten Hubscha empfangen worden, dem gegenüber sie die Forderung der Karpaten-Ruthen-

nen nach einer raschen Verwirklichung einer Autonomie für ihr Gebiet vortrugen.

# Sicht Verletzte in Bodenbach

DNB Prag, 10. Sept.

In Bodenbach kam es gestern zu einem schweren, die Lage immer wieder von neuem kennzeichnenden Zwischenfall. Die kommunistische Partei hatte in der deutschen Stadt Bodenbach eine Versammlung angesetzt, um gegen das Deutschtum zu hetzen. Die deutschbewußte Bevölkerung nahm begreiflicherweise an der frechen Provokation Anstoß. Es war demgemäß selbstverständlich, daß sich eine große Menschenmenge vor dem Versammlungsort versammelte und ihrer Entrüstung Ausdruck gab. Tschechische Gendarmerie und tschechische Polizei griffen daraufhin in brutaler Weise ein und gingen mit Gummiknüppeln, Säbeln und Bajonetten gegen die Deutschen vor. Acht Sudetendeutsche wurden verletzt.

Am Sonntag, 18. September, finden im gesamten sudetendeutschen Gebiet große Jugendkundgebungen statt. An der Kundgebung des Schönbergstaues in Mährisch-Trübau wird auch Konrad Henlein teilnehmen.

# 40 000 trugen Knoll zu Grabe

## Die feierliche Beisetzung des sudetendeutschen Amtswalters

EP Jägerndorf, 11. Sept.

Am Samstagnachmittag fand in Jägerndorf das Begräbnis des sudetendeutschen Amtswalters Alfred Knoll statt, der, einer amtlichen Mitteilung zufolge, bei der Ueberführung in das Gefängnis nach seiner Verhaftung wegen „Spionageverdachts“ Selbstmord durch einen Sprung aus dem fahrenden Zug begangen haben soll.

Ueber 40 000 Menschen waren aus der ganzen Gegend herbeigeströmt, um ihrem toten Kameraden das letzte Geleit zu geben. Die Stadt Jägerndorf war in Trauerfahnen eingehüllt. Vereinbarungsgemäß war die Staatspolizei zurückgezogen worden, nur die Verkehrs Polizei versah Dienst. Die Trauerrede hielt der Kreisleiter der Sudetendeutschen Partei, Josef Barwig, der unter anderem erklärte:

„Wir stehen heute tief erschüttert am Grabe eines Kameraden, über den der amtliche Bericht meldet, daß er bei der Einlieferung in die Haft durch Selbstmord geendet habe. Es ist nicht das erste Mal, daß einer in überfüllter Jugend mit einem hoffnungsvollen Leben vor sich in das Gefängnis gebracht wurde, den man dann als Leiche hinaustrug.“

Die Frage der Schuld ist dann gewöhnlich unauflöslich geblieben. Das Grab dessen, der stumm vor uns liegt, wird zur nie verstummenden Anklage. Ein Volk kann nur leben, wenn sich auch Menschen finden, die dafür sterben können. Wir Lebenden jedoch haben die heilige Verpflichtung, alles zu tun, damit die Opfer der Toten nicht umsonst gewesen sind. Wer die Zeichen unserer Zeit in ihrer Größe und Härte, aber auch in ihrer Herrlichkeit ganz versteht, der weiß, daß kein Tropfen deutschen Blutes umsonst geflossen ist. Wenn wir zum Zeichen unseres Sieges Feuer auf den Hügel und Bergen unserer Heimat entzünden werden, und wenn die Gloden verkünden, daß wir nicht umsonst gekämpft haben, dann wollen wir noch einmal vor die Gräber aller jener hintreten, die mit uns geklitten haben.“

Auf dem Abmarsch vom Begräbnis kam es zu einem Zwischenfall, als der tschechische Bezirksarzt von Jägerndorf, Dr. Mencl, der auch die Obduktion der Leiche Knolls verteidigt hatte, in provokatorischer Absicht in die sudetendeutsche Fahnenabteilung hineinsuhr. Die Menge war über diesen Akt einer pietätlosen Feindseligkeit in begreiflicher Erregung geraten. Parlamentarier der Sudetendeutschen Partei gaben der Bevölkerung die Weisung, ruhig zu bleiben und sich von Mencl nicht provozieren zu lassen. Diese Weisung wurde auch mit vorbildlicher Disziplin befolgt. Gegen Dr. Mencl wurde Strafanzeige erstattet.

# In Kürze

Die Nürnberger Rede Görings findet in der italienischen Presse ein außerordentliches lebhaftes Echo und die größte Zustimmung. — In spaltenlangen Berichten werden die Worte des Ministerpräsidenten sehr ausführlich wiedergegeben und eingehend kommentiert.

Als größtes und wichtigstes Ereignis der letzten 24 Stunden steht die Rede des Generalfeldmarschalls Göring im Vordergrund des Interesses der polnischen Öffentlichkeit. Viele Blätter bringen in ihren Ueberschriften die Feststellung zum Ausdruck, daß Deutschland dank dem Vierjahresplan eine Blockade nicht mehr zu fürchten hat.

Die Säge Görings, in denen von der Unerlöschlichkeit des weltpolitischen Dreiecks Berlin—Rom—Tokio die Rede ist, werden in der ungarischen Presse besonders unterstrichen, ebenso die Bemerkungen über die starken deutschen Grenzbesetzungen, die geeignet seien, jeden feindlichen Angriff zum Stehen und zum Scheitern zu bringen.

Am Samstagnachmittag nahm der Führer vor dem „Deutschen Hof“ den Vorbeimarsch einer Abordnung der DAF-Wehrscharen ab, die von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dem Führer gemeldet wurde.

Für die Deutsche Reichsbahn ist der Reichsparteitag 1938 an seinem Wendepunkt angelangt. Der Antransport der Gliederungen ist seit Samstagnachmittag beendet. Er brachte 530 000 Teilnehmer nach Nürnberg. Weiterhin



sind 530 000 sonstige Reisende auf der Schiene nach Nürnberg gekommen. Somit war am Samstagabend eine Million nicht nur erreicht, sondern bereits um 80 000 überschritten.

Am Samstag empfing Reichsminister Dr. Goebbels die auf seine Einladung in Deutschland weilende Delegation der japanischen Presse, die ihm vom Ministerialrat Berndt einzeln vorgestellt wurden.

Die polnische Presse weist auf die Komödie hin, die sich zur Zeit unter dem Namen der Karstadt der Genfer Liga dort abspielt. Man habe sich gestern in Genf mit der Erledigung bedeutungsloser Formalien acht Minuten lang beschäftigt und warte im übrigen auf die neuesten Meldungen aus Nürnberg, Prag und London.

Die chilenische Abgeordnetenversammlung stimmte für die Erteilung von Sondervollmachten für den Staatspräsidenten und die Verhängung des Belagerungsstatusandes für ganz Chile, und zwar für einen Zeitraum von vier Monaten.

Die nationalspanischen Flieger warfen erneut Bomben auf die militärischen Anlagen im Hafen von Valencia. — Es wurden Beschädigungen der Kais und verschiedentlich Brände beobachtet.

# Ein neuer Zeitungsroman

soll gefunden werden! Das heißt so viel wie: ein Roman, der literarisch wertvoll ist, ein Roman aber auch, der Spannung hat, der das Interesse des Lesers über die vielen Fortsetzungen hin wach hält. Es ist immer unendlich schwer, diese zwei Grundbedingungen zu erfüllen und damit sowohl jenen Leser zu befriedigen, der auch an den Zeitungsroman künstlerische Ansprüche stellt, wie jenen, der vom Zeitungsroman nur unterhalten sein will.

Wir haben dieses Mal wieder ein Werk gefunden, das beide Voraussetzungen in hervorragendem Maße erfüllt. Die Erzählung von

GERHARD UHDE

# Veronika und Angela

die im Untertitel „Eine Mutter raubt ihr Kind“ heißt, ist literarisch gesehen ein Denkmal für den Opfermut und für die Kindesliebe der Mutter schlechthin. Sie kündigt in einfacher und schlichter Weise von der großen Leidenschaft, die das Herz einer Mutter beseelt, der man von Gesetzes wegen das Kind genommen hat, von einer Mutter, die sich gegen Paragraphen und äußerliches Recht ihr Kind zurückholt und es verteidigt, bis sich das Recht des Gesetzes dem Recht ihres Mutterherzens beugt und sie siegreich bleibt. Die unbedingte Kristallklarheit der Sprache aber, der schier dramatische Aufbau des Werkes, in dem jeder Satz die Handlung um ein erschütterndes Stück weitertreibt, verleihen dem Roman jene Spannung, die jeden Leser, der einmal begonnen, dazu anhalten wird, die Erzählung zu Ende zu lesen.



GERHARD UHDE

„Veronika und Angela“ ist das Werk eines jungen, in Mannheim lebenden Dichters, das seit seinem Erscheinen vor einigen Wochen auf dem Büchermarkt, bereits größtes Ansehen erregt hat, und das beweist, daß wir von seinem Autoren in Zukunft noch manches schöne Geschenk zu erwarten haben.

# Kleine

... U Bei fe ch am Samsta eigneten, w denen eine werden mu schen einge Die meist auf Nichtb zurückzuführ In zwei U rja che sen gewis gesal z steht außer

# 12 Son

Im Zeich verflochten lebt. Den V ten am Sa den nicht we Nürnberg al von Nürnberg bergige dur hol.

Der allge tag recht ha war am So den Bedeutung. Se jedoch an be aut angespr

# Die

Vor kurzen Wegkreuzung Straßen gabe ausreichende ist diesem B Behörden schen worden:

Die Bergö Wegweiser ist auch noch an heimer Liebde hier auch H spielen.

# Der Da

Wenn auch großzügigen hen anderer Z ten lassen wir lei Gründen n den können, ja stellen allerlei mehrwöchiger des Straßenb. Bäckerweg de fenhahnlinie, tigen Tunnel.

Hier wird h un g s t r a für den Ansch der Reichsbahn

# Orchestra

Die Stadt, S in Mannheim September d. Die Programm ten Violinen und das Konzert f von L. v. Beer conne aus Joh Violine-Solo.

Zur Einleitun ten gespielt von W. M. W. Abends ist der von B. L. G. hat Direktor Ch das große Hoch findet im Wite Kauf hat in den and in der Ber bereits begonne

# 600 S



Am Sonntagv weiteren W i Soortabzeiche zeichnet vorb

be  
swalters

### Kleine Wochenend-Ereignisse

... und wieder der Alkohol

Bei sechs Verkehrsunfällen, die sich am Samstag im Mannheimer Stadtgebiet ereigneten, wurden drei Personen verletzt, von denen eine in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der bei diesen Zusammenstößen eingetretene Sachschaden ist erheblich. Die meisten dieser Verkehrsunfälle waren auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

In zwei Fällen mußte Trunkenheit als Ursache festgestellt werden. Daß man diesen gewöhnlichen Verkehrsteilnehmern eine gefällige Strafe ausbrücken wird, steht außer allem Zweifel.

### 12 Sonderzüge in vier Stunden

Im Zeichen der Nürnbergfahrt stand am vergangenen Wochenende der Reichsbahnverkehr. Den Mannheimer Hauptbahnhof berührten am Samstag innerhalb von vier Stunden nicht weniger als 12 Sonderzüge, die alle Nürnberg als Ziel hatten. Auf der Rückfahrt von Nürnberg kamen am Sonntag zwei Sonderzüge durch den Mannheimer Hauptbahnhof.

Der allgemeine Reiseverkehr, der am Samstag recht starke Ausmaße angenommen hatte, war am Sonntag von keiner besonderen Bedeutung. Der Stadtbahnverkehr konnte jedoch an beiden Tagen des Wochenendes als gut angesprochen werden.

### Die Wegweiser sind da

Vor kurzem brachten wir ein Bild von der Befreiung bei Seddenheim, an der sich zwei Straßen gabeln, ohne daß sich an dieser Stelle ausreichende Wegweiser befinden. Inzwischen ist diesem Mangel, der von den zuständigen Behörden schon längst erkannt wurde, abgeholfen worden: die Wegweiser stehen.

Die Verzögerung in der Aufstellung der Wegweiser ist nur darauf zurückzuführen, daß auch noch andere Stellen außer dem Mannheimer Tiefbauamt mitzureden hatten und daß hier auch Heidelberger Kompetenzen herein spielten.

### Der Damm wurde durchbohrt

Wenn auch die endgültige Fertigstellung des großzügigen Reges der künftigen Ausfallstraßen unserer Stadt noch einige Zeit auf sich warten lassen wird und die Arbeiten aus mancherlei Gründen nicht mit Hochdruck betrieben werden können, so sind doch an verschiedenen Baustellen allerlei Fortschritte festzustellen. So ist in mehrwöchiger Arbeit ohne Beeinträchtigung des Straßenbahnbetriebes in der Höhe des Bäckerswegs bei Käferthal der Damm der Straßenbahnlinie „durchstochen“ und zu einem richtigen Tunnel ausgebaut worden.

Dies wird später eine wichtige Umgehungsstraße angelegt, die von Bedeutung für den Anschluß an die Saarbrücker Strecke der Reichsautobahn ist.

### Orchesterkonzert im Ritteraal

Die Städt. Hochschule für Musik und Theater in Mannheim veranstaltete am Mittwoch, 21. September d. J., ihr 6. Orchesterkonzert. Die Programmfolge verzehnet zwei der schönsten Violinkonzerte, und zwar das Konzert für Violine und Orchester von W. A. Mozart und das Konzert für Violine und Orchester D-dur von L. v. Beethoven, sowie die berühmte Chaconne aus Joh. Seb. Bachs d-moll-Variation für Violine Solo.

Zur Einleitung wird die Overtüre des letzten gespielten Wertes „Il sogno di Scipione“ von W. A. Mozart aufgeführt. Solist des Abends ist der bekannte Violin-Virtuose Karl von Ballt (Wien). Die musikalische Leitung hat Direktor Chlodwig Rasberger. Er spielt das große Hochschulorchester. Die Veranstaltung findet im Ritteraal statt. Der Kartenvorverkauf hat in den bekannten Kartenvorverkaufsstellen und in der Verwaltung der Hochschule A 1, 3 bereits begonnen.

### 600 SA-Sportabzeichenträger trafen zur Wiederholungsübung an



Am Sonntagvormittag trafen die in der Innenstadt und in den angrenzenden Vorstädten wohnenden Inhaber von SA-Sportabzeichen zu einer weiteren Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen an. Von drei verschiedenen Plätzen aus marschierten etwa 600 SA-Sportabzeichenträger zu dem SA-Kampffeld an der Sellweide. Da die Abnahme der Prüfungen — Kleinkaliberschießen und Zielwurf — ausgezeichnet vorbereitet war, wickelte sich der Sportbetrieb außerordentlich flott ab.

Aufnahmen: Hans Jütte (3)

# Mit einem nassen - einem trockenen Auge

... so erlebte Mannheim sein Wochenende / Kühlgüsse am Samstag und strahlend-schöner Sonntag

An diesem Wochenende hatte man wirklich wieder einmal alle Ursache, über das Wetter zu sprechen. Ja, das Wetter forderte uns geradezu heraus, sich mit ihm zu beschäftigen und sei es nur, um über den ekelhaften Regen zu schimpfen, der uns am Samstag alle Pläne über den Hausen warf. Ein Glück, daß sich der Sonntag bemühte, das wieder gutzumachen, was der Samstag verdorben hatte.

Da hatte man sich so schön auf den Wetterbericht verlassen und auf Grund der Vorhersage, daß uns eine Reihe schöner Spätsommertage beschieden wäre, für das Wochenende allerlei Pläne geschmiedet. Der Verlaufs des schönen

Freitag gab auch Berechtigung zu den schönsten Hoffnungen. Aber am Samstagfrüh vermißte man zunächst einmal die Sonne, um 11 Uhr rieselte es langsam vom Himmel herab und gleich darauf begann es, wie aus Kübeln zu schütten. Dieses Fortissimo der Regenbrause „beglückte“ uns dann für den Rest des Samstags. Was blieb einem da anders übrig, als zu Hause zu bleiben und zu überlegen, ob es nicht doch ratsamer wäre, den Ofen wieder in Betrieb zu nehmen, nachdem man 24 Stunden zuvor mit dem Gedanken gespielt hatte, den Samstagnachmittag im Strandbad zu verbringen.

Als es Zeit wurde, sich zu überlegen, wie und wo man den Abend verbringen sollte, da gah

es immer noch vom Himmel herab und wenn auch viele Mannheimer mit Regenmänteln und Schirmen bewaffneten Zuflucht in Gassitäten und Kinos oder anderen Stätten der Unterhaltung suchten, so zogen es doch sehr viele vor, zu Hause zu bleiben.

### Helle Sonne am Sonntag

Um so größer war daher das Ersiaunen, als man am Sonntagfrüh von blinkenden Sonnenstrahlen geweckt und von einem wolkenlosen klarblauen Himmel überrascht wurde. Wenn nicht überall die Wasserspfähnen gewesen wären, hätte man wahrlich glauben können, man sei am Samstag von einem Spuk genarrt worden.

Kein Wunder, daß bei diesem Wetter alles „ausflog“ und daß sich schon in den frühen Morgenstunden die Bege in den Anlagen und Parks fast besahen. Später tauchten immer mehr Spaziergänger auf und man entschloß sich sogar zu weiteren Ausflügen, obgleich zur Mittagszeit wieder einige Wolken auftauchten.

Ordnentlich dankbar war man für die Wärme, die die Sonne freigebig spendierte, und die uns so richtig zum Bewußtsein kommen ließ, daß wir den Sommer doch noch nicht ganz hinter uns gelassen haben. War die Temperatur am Samstag nur wenig über den zehn-Grad-Strich am Thermometer hinausgekommen, so lag die Höchstwärme am Sonntag über 20 Grad, also um fast zehn Grad höher als am Vortage.

### Start in die Herbstmode

Das Regenwetter des Samstags und die Aufbebung am Sonntag waren so richtig geeignet für den Start in den Herbst, soweit er unter dem Zepher der Mode steht. Die auf Neutafeln erpichte Frau „schanappte“ sich am Samstag selbstverständlich sofort die Robe beilage des „H“, um sich zu unterrichten, was nun eigentlich los ist und wie man sich einzustellen hat. Der an die Scheiben prasselnde Regen bildete die richtige Bealtemustik zu diesem Modestudium, das man schon glaubte, am Sonntag bei anhaltendem Regen theoretisch fortsetzen zu müssen. Um so glücklicher war die Weiblichkeit, als am Sonntag das Schaufensterstudium möglich war und daß man von der vorbereitenden Theorie zur weiter die Wünsche steigenden Praxis übergeben konnte. Gar mancher Ehegatte wurde beim Sonntagnachmittagsbummel durch die Hauptgeschäftsstraße der Stadt gleich über die diesbezüglichen modischen Herbstwünsche seiner besseren Hälfte unterrichtet.

### Im Zeichen Nürnbergs

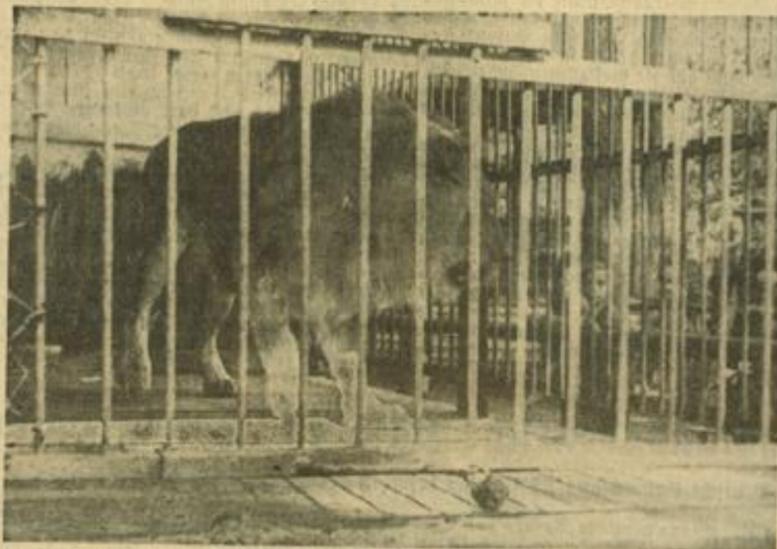
Daß das Wochenende im Zeichen Nürnbergs stand, war selbstverständlich. Ueberall vermittelten die Lautsprecher die Ereignisse aus Nürnberg und gerne lauschte man den Uebertragungen dieser großen Tage. Ein unerhöflicher Gesprächsstoff bildete die Rede Görings, die bei allen Volksgenossen den richtigen Widerhall gefunden hatte.

### Am Rande notiert

Der Regen war am Samstag alles andere als kurzweilig. So konnte es wirklich nicht verwunderlich sein, wenn sehr viele Mannheimer kurzerhand die geplante Wurstmarktreise abließen und sie auf einen späteren Termin verschoben. Die Unentwegten fürchteten aber weder Regen noch Ueberschwemmungen des Wurstmarktgeländes und fuhren voller Zuversicht zu den sprudelnden Quellen des Weins. Daß viele dieser Unentwegten sich gut unter-

## Göring-Geschenk für Mannheim - ein Löwe

Der Wüstenkönig traf am Sonntagvormittag in Mannheim ein / Ein Name wird gesucht



Das ist der Göring-Löwe in dem Augenblick, als er seine Transportkiste verlassen hatte und in den Zwinger gesprungen war.

Aufnahme: Jütte

Der Reichsforstmeister und Reichsjägermeister, Generalfeldmarschall Hermann Göring, und seine Gattin haben dem Mannheimer Tierpark am Karlsruern im Käferthalwald einen Löwen zum Geschenk gemacht. Dieses Geschenk traf per Eisen am Sonntagvormittag in Mannheim ein und konnte anschließend gleich bewundert werden.

Wenn wir Mannheimer uns auch noch nicht zu einem großen Zoologischen Garten auszuweichen konnten, so sind wir doch froh, wenigstens einen in privater Hand befindlichen Tierpark zu besitzen, der sich sehen lassen kann. In dem Tierpark Karlsruern im Käferthalwald befand sich seit vier Jahren ein Löwenpaar, von dem das männliche Tier vor einiger Zeit einging. Um nun der „berühmten“ Löwin wieder zu einem Gemahl zu verhelfen, wandte sich der Besitzer des Karlsruern-Tiergartens an Hermann Göring, um zu versuchen, von dort einen männlichen Löwen zu bekommen.

Diese Bitte ist nicht abgeschlagen worden und so erhielt der Tierpark einen vier Jahre alten männlichen Löwen als Geschenk Hermann Görings und seiner Frau jugelag.

Am Sonntagvormittag traf nun die Rechnung ein, daß der vom Berliner Zoo abgeschickte

Löwe in einer Spezial-Transportkiste in Mannheim angekommen war. Nach wurde der Güterbestatter mobil gemacht und gegen 11 Uhr traf man mit dem neuen Tierparkinsassen im Karlsruern ein.

Unter Anwendung aller Vorsichtsmaßnahmen verbrachte man den Löwen, von dem man nicht mehr sah, als seine Nase, an den Zwinger heran. Die Löwin hatte vorher schon das Feld räumen und in das Wintergebäude überstiegen müssen, denn man konnte ja nicht wissen, wie sich Seine Majestät der Löwin gegenüber (einer ihm völlig unbekanntem Frau) verhalten würde.

Nachdem man die Transportkiste ganz nahe an die im Zwingergitter eingelassene Falltür herangebracht hatte, konnte man darangehen, das Gitter der Transportkiste emporzuziehen. Mit einem Sprung war der Wüstenkönig in seiner neuen Behausung.

Unter den zahlreichen Besuchern des Tierparks herrschte übrigens darüber völlige Einigkeit, daß es sich um ein herrliches Tier handelte, das dem Tierpark zum Geschenk gemacht wurde.

Noch hat aber dieser Löwe keinen Namen. Die Mannheimer sollen mitteilen, einen passenden Namen zu finden; im Tierpark nimmt man Vorschläge gerne entgegen.

Machen Sie stets Probemit dort

**Teinacher**  
Bierquelle  
reines natürliches Mineralwasser, gut bei Kreislaufstörungen

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oeynhausen

halten hatten, bewies die Tatsache, daß sie heimkehrten, als die Sonne den Sonntagmorgen vergoldete.

Der Wetterumschwung gab den Wurstmarktsfahrern am Sonntag neuen Auftrieb, und gar mancher nahm Kurs Bad Dürkheim, um das nachzuholen, was er am Samstag versäumt hatte.

Die Hundesfreunde hatten am Sonntagmittag die Auswahl. Entweder ließ man sich auf dem Wöhrplatz bei dem Windhundrennen in ein Bettfeder versehen, oder man begab sich nach Redarau, um sich von dem Leistungsstand deutscher Schäferhunde zu überzeugen.

Ausnahmeprüfungen an der Städt. Hochschule für Musik und Theater. Die Aufnahmeprüfungen an der Städt. Hochschule für Musik und Theater haben bereits begonnen und finden auch weiterhin bis zum 24. September täglich statt. Voranmeldungen werden in der Verwaltung der Hochschule in A 1, 3 (Tel. 340 51) entgegengenommen.

Tägliche Zahnpflege mit

# Chlorodont

kostet knapp 1 1/2 Pf.!

### Was ist heute los?

Montag, 12. September:  
 Nationaltheater: „Das Mädchen von Delft“. Von Heinrich von Kleist. 19.30 Uhr.  
 Opernhaus: 14 Uhr ab Vorabend: „Die Fledermaus“. Von Johann Strauss. 19.30 Uhr.  
 Opernhaus: 19.30 Uhr ab Vorabend: „Die Fledermaus“. Von Johann Strauss. 19.30 Uhr.  
 Opernhaus: 19.30 Uhr ab Vorabend: „Die Fledermaus“. Von Johann Strauss. 19.30 Uhr.

### Rundfunk-Programm

für Montag, den 12. September  
 Reichsfunk: 5.45 Morgenbulletin, 6.30 Wiederholung der letzten Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Frühnachrichten, 8.00 Gemeindefunk, 8.30 Unterhaltungsmusik, 10.00 Der Bauer und sein getreuer Herr, 11.30 Volksmusik und Bauernsänger, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitungsbeilage, 13.30 Nachrichten, 14.00 Nachrichten, 14.30 Programm H. Trumpf, 15.00 Konzert, 16.00 Programm H. Trumpf, 17.00 Konzert, 18.00 Konzert, 19.00 Nachrichten, 20.00 Konzert, 21.00 Konzert, 22.00 Nachrichten, 23.00 Konzert, 24.00 Konzert, 25.00 Konzert, 26.00 Konzert, 27.00 Konzert, 28.00 Konzert, 29.00 Konzert, 30.00 Konzert, 31.00 Konzert.

### Mit den „goldigen Buben“ zusammen

Ein wohlgelungener Sängerabend der „Liederhalle“ / Ehrung von Jubilaren

In den Reihen des Männergesangsvereins „Liederhalle“ konnten über 19 Sängerkameraden ihren fünfzigsten Geburtstag feiern. Glücklicherweise ist aber dieses 19fache Jubiläum keine „Altersfeier“, sondern ein Fest der Jugend, derer in der Zahl der Mitglieder des Vereins, der unter seinen Aktiven bereits in stattlicher Zahl den jugendlichen Nachwuchs besitzt, der zur weiteren zielbewußten Pflege des deutschen Liedes nun einmal unumgänglich notwendig ist.

Wenn ein Männergesangsverein wie die „Liederhalle“ in jeder Beziehung so gesichert steht, kann man auch unbedenklich ein solches Jubiläum feiern, zumal die 19 Fünfzigjährigen von solcher Jugendfrische strömen, daß sie den von ihnen gewählten Namen „Die goldigen Buben“ völlig zu Recht führen dürfen.

Diese 19 goldigen Buben hatten nun ihre Sängerkameraden zu einem Beisammensein im Vereinsheim der „Liederhalle“, der Väterinnung, eingeladen und sich als aufmerksame Gastgeber gezeigt, wobei man sogar so weit ging, daß die Jubilare selbst eine Magenstärkung servierten.

Vereinsführer Georg Schaefer, der selbst zu den Jubilaren gehörte, stellte die Zusammenkunft an der Ehrentribüne und mit goldenen Abzeichen geschmückten „goldenen Buben“ einzeln vor und warf dabei in kurzen Zügen einen Rückblick auf die verflochtenen Jahrzehnte. Der von der Aktivität gefungene Chor „O Schicksal, alles schön“ bildete die Ehrung für die Jubilare.

Der Dirigent Friedrich Geilert umriß das für das Konzert aufgestellte Programm, das mehrere Ur- und Uraufführungen Friedrich Geilerts bringt und das als Festkonzert am 12. September im Rahmen der 19. Jahresfeier der „Liederhalle“ bewiesen, daß der deutsche Männergesang neu aufgebüßt ist und in den Reihen dieses Vereins eine feste Pflegestätte findet.

Für die Unterhaltung an dem Ehrenabend der goldenen Buben, war ebenfalls bestens Sorge getragen. Neben dem bewährten Varieté-Ensemble der „Liederhalle“ trat ein Ensemble von Solisten, die zeigen, daß diese Sänger nicht nur harte Stimmen des Chores, sondern auch erstklassige Solisten sind.

Besonderen Anlauf fanden die Vorkämpfer für die Freie der Altersjubilare. Nach den goldenen Buben folgten am 10. Geburtstag die silbernen Buben, am 15. Geburtstag die eisenen Buben, am 20. Geburtstag die unentwegten Buben, am 25. Geburtstag die bronzene Buben, am 30. Geburtstag die bleiernen Buben, am 35. Geburtstag die zinnernen Buben, am 40. Geburtstag die bleiernen Buben, am 45. Geburtstag die zinnernen Buben, am 50. Geburtstag die bleiernen Buben.

### Auslandsdeutsche Gäste in Ludwigshafen

Deutsche Bauern aus Südlawien besuchen das Reich / Gäste der IG Farben

Eine Abordnung deutscher Bauern aus Südlawien, aus dem ehemals ungarischen Gebiet zwischen Prava, Sade und Donau, besuchte zu Beginn der Woche den Reichsbund für die deutsche Landwirtschaft in Ludwigshafen. Am 2. September wurde in der Heimat aufgebracht und die bisherigen Stationen waren Graz, Salzburg, München, Nürnberg und Stuttgart. Überall wurden unseren auslandsdeutschen Brüdern, die von Bauführern der NSDAP und vom Reichsbund für die deutsche Landwirtschaft in Ludwigshafen begleitet wurden, die besten Gastfreundschaften entgegengebracht.

der, wie tief beeindruckt sie alle gerade von diesem großen Erlebnis waren. Mit dem fahrplanmäßigen Zug trafen die Gäste von Stuttgart über Heidelberg und Mannheim kommend am Samstagvormittag in Ludwigshafen ein und wurden von Vertretern der Stadtverwaltung, der IG Farben und des Reichsbundes für die deutsche Landwirtschaft in Ludwigshafen empfangen. Dann unternahm man eine Stadtfahrt, um den auslandsdeutschen Brüdern die marianischen Punkte der Stadt der Arbeit am Rhein zu zeigen.

willkommen geheißen wurden. Am Vormittag besichtigte man den Landwirtschaftsbetrieb Grimm/Quirinheim und Stauffer/Oberhies. Das Mittagessen wurde auf dem Hofgut Stauffer eingenommen. Am Nachmittag ließ sich eine Besichtigung der Hofgüter Peterhan und Koenigshof an und auf dem Lehren wurde auch übernachtet. Heute fahren unsere Gäste nach Neustadt weiter, wo zwei Besichtigungstage einplanen sind. Ihre weitere Reise führt unsere auslandsdeutschen Brüder dann über Kaiserlautern und Saarbrücken nach Saarbrücken, von wo aus dann am 18. September die Rückfahrt in die Heimat angetreten wird.

### Anordnungen der NSDAP

- Ortsgruppen der NSDAP  
 Ortshof, 13. 9., 20 Uhr, Sitzung der Ortsgruppe oder deren Stellvertreter auf der Geschäftsstelle.
- NS-Frauenenschaft  
 Ortsgruppe, 13. 9., 20 Uhr, Sitzung der Ortsgruppe oder deren Stellvertreter auf der Geschäftsstelle.
- Abteilungsleiterinnen der NS-Frauenenschaft  
 Ortsgruppe, 13. 9., 20 Uhr, Sitzung der Ortsgruppe oder deren Stellvertreter auf der Geschäftsstelle.
- NS-Frauenenschaft  
 Ortsgruppe, 13. 9., 20 Uhr, Sitzung der Ortsgruppe oder deren Stellvertreter auf der Geschäftsstelle.

### Die Deutsche Arbeitsfront

- Frauenabteilung  
 Ortshof, 13. 9., 20 Uhr, Gemeindefunkabend im „Alphorn“, Alphornstraße 17.
- Reichsbund der Deutschen Arbeiterinnen  
 Ortshof, 13. 9., 20 Uhr, Gemeindefunkabend im „Alphorn“, Alphornstraße 17.
- Reichsbund der Deutschen Arbeiterinnen  
 Ortshof, 13. 9., 20 Uhr, Gemeindefunkabend im „Alphorn“, Alphornstraße 17.

### Kraft durch Freude

- Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub  
 104/38 nach Italien vom 18. 10. bis 6. 11. 38. Teilnehmer: „Der Deutsche“, Bahrtouristen, Mannheim ab am 18. 10. abends nach Bremen und Bremerhaven. Von dort durch den Kanal nach Lissabon, Valencia, Bari, Venedig. Von Venedig mit D-Zug zurück. Fahrpreis wird noch bekanntgegeben.
- 105/38 nach Griechenland vom 20. 10. bis 10. 11. 38. Teilnehmer: „Der Deutsche“, Bahrtouristen, Mannheim ab am 20. 10. abends nach Athen und Athen. Von dort durch den Kanal nach Lissabon, Valencia, Bari, Venedig. Von Venedig mit D-Zug zurück. Fahrpreis wird noch bekanntgegeben.

### Er zitiert den „großen Unbekannten“

... und verhöhnt das Gericht / Fahrradmarder entlarvt

Die Gefährlichkeit des 43jährigen Erwin Maurer aus Basel wurde durch das gerichtliche Nachspiel nur bestätigt. Die Anklage beschuldigte den Angeklagten des mehrfachen Fahrraddiebstahls und des Betrugs. Der Beschuldigte verteidigte sich auf ein freches Zeugnis und glaubte bei der Urteilsverkündung durch seine herausfordernden Reden „Eindruck“ zu erzwingen. Der Einzelrichter wußte den Grabmesser für diese Verbrechensnatur richtig anzusetzen und diktierte dem Fahrradmarder 2 Jahre und 2 Monate Gefängnis zu. Wegen der Verhöhnung des Gerichts und der Beamten wird er sich in einem Sonderverfahren zu verantworten haben.

Mit einem ungewöhnlichen Wortschwall verteidigte sich der Angeklagte. Nicht er, sondern ein gewisser „Scherer“ sei der Täter. Von diesem habe er die Räder erhalten. Mit einer aufstrebenden Genauigkeit berichtete Maurer von diesem angeblichen „Dieb“, der ihm erzählt habe, daß er schon zwei Jahre Fahrradherstellung entwerfen habe, wenn es glückt, im Tag zwei Stück. Als Verdacht für das gestohlene Gut habe „Scherer“ im Almenhof und in Kästertal Hütten, in denen er auch oft nächtliche Besuche gemacht habe, die Kriminalpolizei bei dem beschuldigten Schlüssel zu diesen Hütten gefunden hat. Wenn Maurer diesen „Bekannteten“ als einen Schmeichelei- und Betrüger erkannte und seine Verleumdung, wäre es für ihn ein Leichtes gewesen, sich von der Schuld freizumachen und diesen „Scherer“ der Polizei anzuliefern.

schützen wollte. Immer dann, wenn er sich sicher fühlte, den „Dieb“ verhaften zu lassen, sei dieser verduftet und man habe ihn für den eigentlichen Dieb gehalten. Das Gericht ließ diesen Großsprecher eine Zeitlang reden und wenn sich des öfteren Widersprüche herausstellten, verfuhr er den Angeklagten wie mit seinem „Kopfleiden“ und der damit verbundenen „Schwächelhaftigkeit“ zu begründen.

Das Ergebnis der Beweisaufnahme ergab ein ganz anderes Bild, entlarvte den Angeklagten als den Dieb und Betrüger und nagelte den Verworfenen als einen frechen Lügner fest. Selbst seine gewesene Frau mußte unter dem Eid bestätigen, daß es ihr und ihrer Schwester aufgefallen sei, daß der Beschuldigte jeden Tag mit einem anderen Fahrrad gesehen wurde. Der Einzelrichter kam zu dem Ergebnis, daß einwandfrei Schuldbescheinigung des Maurer und verurteilte ihn zu 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis. Die Anklagebehörde beantragte 2 1/2 Jahre Gefängnis.

### Immer reichlich Soße

was Sie auch kochen und braten!

Auch zum Verlängern, Verbessern, Abbinden, Kräftigen und Bräunen vorhandener Soßen.

**MAGGI**  
**Bratensoße**  
 Immer reichlich Soße – was Sie auch kochen und braten!  
 Auch zum Verlängern, Verbessern, Abbinden, Kräftigen und Bräunen vorhandener Soßen.  
 10 Pfg.

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Süddeutsche Lichammerpokalspiele

Table with 2 columns: Match details (e.g., FC Hanau 93 - VfB Mühlburg) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., FC Pforzheim - SpVg. Sandhofen) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., SpVg. Kitzingen - VfL Oberdürkheim) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., VfL Neckarhausen - Union Heidelberg) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., VfL Neckarhausen - Union Heidelberg) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., VfL Neckarhausen - Union Heidelberg) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., VfL Neckarhausen - Union Heidelberg) and scores.

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Table with 2 columns: Match details (e.g., VfR Mannheim - TB Sodenheim) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., VfR Mannheim - TB Sodenheim) and scores.

Privatspiele

Table with 2 columns: Match details (e.g., VfR Mannheim - TB Sodenheim) and scores.

Hockey

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Table with 2 columns: Match details (e.g., VfR Mannheim - TB Sodenheim) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., VfR Mannheim - TB Sodenheim) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., VfR Mannheim - TB Sodenheim) and scores.

Rugby

Süddeutsche Spiele

Table with 2 columns: Match details (e.g., VfR Mannheim - TB Sodenheim) and scores.

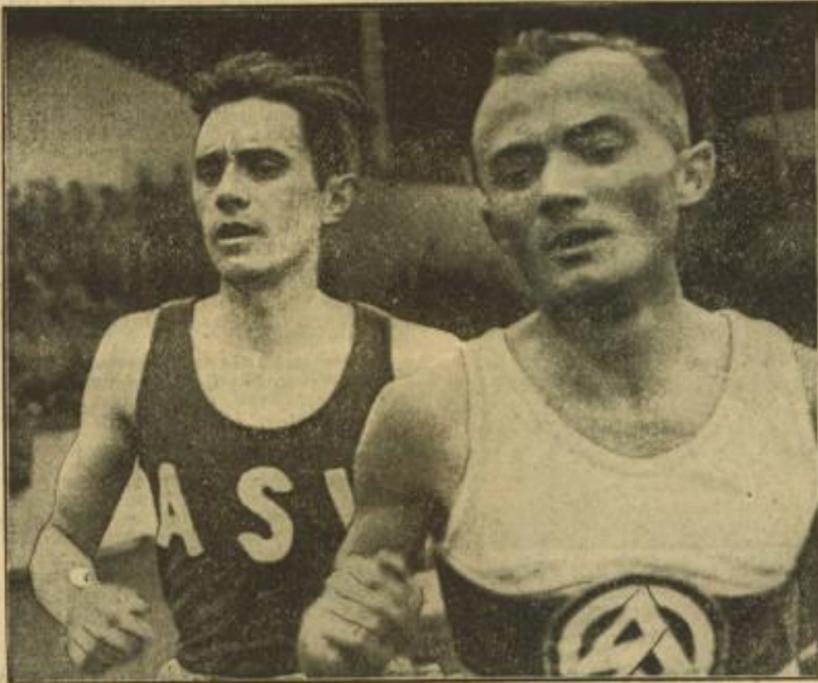
VfR weist „Bayern“ München aus dem Pokal

Verein für Rasenspiele Mannheim — „Bayern“ München 2:1 / Torloje erste Spielhälfte

Ein schöner Herbstsonntag, der einem regen-schweren Samstag folgte, bildete mit die Ursache, daß der Brauerceipitag fast vollbesetzt war.

Sie hatten allerdings auch etwas Pech die heiligen Badenerstürmer, die von einer ebenso vorzüglichen Läuferreihe mit genauen Vorlagen aufs beste bedient wurden.

Erfolg zu buchen, eben so wenig kamen die Bayern-Stürmer gegen die zusehends sicherer werdenden Schutzleute des Badenmeisters zu einem Erfolge, so daß die erste Halbzeit torlos beendet wurde.



Schönrock vor Berg im 10 000-Meter-Lauf (Schrner-M) Ein schönes Kampfbild von dem 10 000-Meter-Lauf, in dem SA-Scharführer Schönrock-Wittenberg (rechts) mit 31:14,8 Minuten vor Berg-Köln (links) mit 31:17,4 Minuten siegte.

Auch GB Waldhof eine Runde weiter

Grün-Weiß Eschweiler — SV Mannheim-Waldhof 1:2

(Eigener Drahtbericht) Kachen, 11. September.

Mancher unserer badischen Leser wird mit Recht fragen, wer denn eigentlich der Pokalgegner des Sportvereins war. Nun, er heißt „Grün-Weiß“ und stammt aus Eschweiler, einem kleinen Industriestädtchen des äußersten Westens, das an der Bahnlinie von Aachen nach Köln liegt.

der und er zeigte auch einige Prachtstöße, die die besten des ganzen Spieles waren.

Der Spielverlauf:

Gefährliche, aber überhastete Eschweiler Angriffe in den ersten Minuten. Schließlich ein wunderschönes Durchspiel der rechten Seite.

Im zweiten Teil des Spieles erreicht Grün-Weiß nicht mehr die Gesamtsform der ersten Hälfte. Aber auch Mannheims Sturm kommt trotz einiger Durchbrüche nicht richtig in Fahrt.

Küppels 6 eg über Tilden

Die internationale Klasse der Tennislehrer, die in einigen Tagen in Berlin um den deutschen Meistertitel antreten werden, stand in Paris um die französische Meisterschaft im Kampf.

Das mitreißende Spiel der ersten Halbzeit hatte auch nach der Pause nichts an Qualität eingebüßt und die ständig wechselnden Situationen hielten die Zuschauer nach wie vor in ständiger Spannung.

Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung: VfR Mannheim: Pette; Conrad, Köppling; Feh, Kamenzin, Fuchs; Spindler, Luz, Langenbein, Adam, Striebing.

Offenburg nicht zu verachten

VD Offenburg — VfL Neckarau 2:3 (2:2) (Eigener Bericht)

Neulinge in der Gauliga sind besonders in den Anfangsminuten nicht leicht zu nehmen. Auf neue mußte der VfL Neckarau diese Wahrnehmung machen.

Ziemlich aufgeregter begann Offenburg den Kampf, hatte sich aber bald gefunden und wartete mit guten Angriffen auf, die den erfahrenen Neckarauer Abwehrspielern, bei denen Wenzelburger eine besonders gute Rolle spielte, ihr ganzes Können abverlangte.

Mit diesem Unentschieden ging man in die Pause. Raum hatte das Spiel aber wieder begonnen, als Neckarau erneut die Führung an sich riß.

Schiedsrichter war Knoblauch (Zingen), der wenig Mühe hatte, das fair durchgeführte Spiel gut zu leiten. Fa.

Vormittag... (Vertical text on the left margin)

SDAP

SDAP... (Vertical text on the left margin)

# Gieg der Auto-Union auf der Monza-Bahn

Tazio Nuvolari gewinnt das große Kräfteessen im Kampf um den Großen Preis von Italien vor Alfa Romeo und Mercedes-Benz / Caracciola wieder Europameister

Am diesen Großen Preis werden die 8000 Italiener, die ihn auf der Monza-Bahn erleben, noch lange denken. Der gefeierte Fahrer, Tazio Nuvolari, trug nach langer Zeit wieder einen großen Sieg davon. Er errang ihn auf seinem Auto-Union-Rennwagen und verhalf damit dem deutschen Werk so zur Erinnerung des ersten Grand-Prix-Rennens in der neuen Formel. Mit 155,726 Std.-km. für die 419,6 Kilometer lange Strecke erzielte Nuvolari einen Durchschnitt, der dicht an die besten Trainingsrunden heran kam. Mit einer Runde Abstand belegte Dr. Farina auf Alfa Romeo den zweiten Platz, zwei weitere Runden zurück folgte Caracciola auf Mercedes-Benz. Caracciola hatte damit seinen Titel erfolgreich gegen seinen Mercedes-Feind verteidigt. Die übrigen deutschen Wagen und Fahrer ihrer Gegner ließen aus, die meisten von ihnen hatten bei dem heißen Wettrennen Schwierigkeiten, die in erster Linie auf die Reizen zurückzuführen waren.

## Sonnenschein über Oberitalien

Ein verdäklender Wetterumschlag brachte den Rennleitern große Sorgen, war die Einstellung der Motoren doch an den regenreichen Trainingsstagen vorgekommen worden. Und nun herrschte plötzlich herrlicher Sonnenschein und verbreitete sommerliche Wärme. Die Zuschauer waren mit dieser Veränderung natürlich sehr zufrieden und so hatten Scharen kamen sie zum Großen Preis von Monza. Auf 80000 Personen wurde offiziell die Zuschauerzahl geschätzt, allein 24000 waren mit Dopelavoro gekommen. Derselbst begrüßt wurde Propagandaminister Alfieri.

## Die ersten acht Runden führte Lang

Mit Ausnahme von Stud (Auto-Union) standen alle deutschen Wagen in der Folge Lang, Brauchitsch, Caracciola (alle Mercedes-Benz), Müller (Auto-Union), dahinter Nuvolari (Auto-Union), Seaman (Mercedes-Benz) und Raub (Auto-Union) in den beiden vordersten Reihen. Nach dem Start schlossen die Wagen von Lang, Müller, Seaman, Caracciola und Nuvolari als erste an den Tribünen vorbei. Nuvolari gewann schnell an Boden. Die zweite Runde brachte den ersten Ausfall. Raub mußte die Waffen strecken. Auch Caracciola schloß, er hatte in der Schikane die Strohballen angefahren, war aber aus eigener Kraft wieder flott geworden. Nach acht Runden lag Nuvolari nur noch zwei Wagenlängen hinter Lang, der stark angegriffen wurde. Plötzlich erscholl von weither lauter Weisfall, der sich über die ganze Bahn fortsetzte.

## Nuvolari geht in Front

Nun lag Nuvolari in Front vor Lang, Müller, Seaman, Brauchitsch und Stud. Erst hinter der deutschen Wagenphalanx lag Biondetti (Alfa Romeo) einher. B. Brauchitsch fiel nach Reizenwechsel zurück. Seaman gab mit Reizenwechsel auf. Laruffi (Alfa Romeo) und Belmonto (Alfa Romeo), Jaberdi (Maserati) und Bimille (Alfa Romeo) mußten ebenfalls den Kampf aufgeben. Stud rüdt auf und setzte sich hinter Nuvolari, Lang und Müller vor Dr. Farina auf den vierten Platz. Noch verächtlich ließ sich v. Brauchitsch neue Reizen einlegen, bis er in der 21. Runde endgültig von der Bahn ging. In der 29. Runde wechselten Nuvolari und Müller die Rollen, und so ergab sich nach der Hälfte des Rennens folgender Stand: 1. Lang 1:19:38,4 Std. = 152,233 Std.-km.; 2. Nuvolari 1:19:37,8; 3. Stud 1:20:33,4; 4. Müller 5. Graf Trozzi (Maserati).

## Drei Auto-Union an der Spitze

Ergebnisreich und entscheidend war der Verlauf in den nächsten zehn Runden. Caracciola übergab seinen Mercedes-Benz an v. Brauchitsch. Lang mußte fast zwei Minuten an die Box und kam dann langsam aus der Notraddarfur zurück. Rauchwolken aus dem Auspuff kündigten an, daß der Motor nicht mehr reit arbeiten, und Lang gab auf. Caracciola übernahm seinen eigenen Wagen wieder. Nach 40 Runden von 60 zu fahrenden waren drei Auto-Union an der Spitze. Nuvolari führte mit 2:19 Minuten vor Stud und Müller. In der nächsten Runde erzielte den zweifachen deutschen Meister sein Geschick. Mit defekter Delleitung schied Stud aus.

## Noch sieben Wagen laufen

Das 17er-Feld war inzwischen auf sieben Wagen zusammengeschrunkt. Allgemein tippie man auf die beiden vorderen Plätze für die Auto-Union, die gegenüber Dr. Farina und Caracciola, den gefährlichsten Gegnern, schon Hundsgewinn aufweisen. Nuvolari fuhr wie in seinen besten Tagen. Müller verriet sein immer mehr ausreißendes Können. Caracciola wollte offensichtlich nicht mehr in den Endkampf um den Sieg eingreifen. Er verteidigte seine dritte Europameisterschaft, und so hielt er seinen dritten Platz, auf den er vorgefahren war. Noch zehn Runden waren zu fahren, unverändert blieb der Stand. Noch acht, noch sechs, noch fünf Runden, da vollzog sich in der viertletzten Runde Müllers Geschick. Der Motor wurde sauer und brachte den früheren deutschen Motorradmeister um den zweiten Platz.

## Deutschlandlied und Giobinezza

Die Entscheidung war gefallen. Kundenstände trennten die sechs übrig gebliebenen Bewerber voneinander. Hart war der Kampf gewesen, die Geschwindigkeit seit der Hälfte weiter angezogen, doch ruhig und beherrscht zog

Nuvolari seine Kreise. Unbeschreibliche Freude sang ihm entgegen. Die Spannung der Zuschauer machte lautem Jubel Platz, als ihr Liebling als Erster in die Schlussrunde ging und ihm als erstem die schwarzweißfarbige Schlussflagge gezeigt wurde. In grenzenloser Freude trugen ihn seine Monteure auf den Schultern aus der Bahn. Er konnte sich der Glückwünsche kaum erwehren. Das Deutschlandlied erklang und anschließend für den siegreichen Fahrer die Giobinezza.

Nicht gefahrt wurde mit Weisfall, als Dr. Farina als Zweiter durchs Ziel kam, Caracciola als Dritter abermaliger Europameister.

Vorausgegangen war ein Rennen der 1500-cm-Klasse um den Großen Preis von Mailand. Der Zweikampf Alfa Romeo-Maserati wuchs sich zu einem Bruderkampf Emilio ge-



R. Caracciola zum dritten Male Europameister Archivbild

gen Luigi Villorelli aus. Sieger wurde Emilio mit 147,6 Std.-km. Der Schwarzweißler Pieisch konnte sich stets in der Spitzengruppe behaupten, bis er, an vierter Stelle liegend, in der 17. von 20 Runden auschied.

# Gandhofen unterlag erst nach der Pause

1. FC Pforzheim — Spielvereinigung Sandhofen 4:1 (0:0)

Der Eintritt des Pforzheimer Clubs in die Pflichtspiele hatte einen guten Publikumserfolg aufzuweisen. Man hatte dem Club durch die Absehung des verdingungsmäßigen RBV-Spieles zweifellos zu einem etwas leichteren Tag verholfen, denn trotz aller anfänglichen Überforderungen war der Gegner aus Sandhofen doch nicht ganz fähig, der Clubelf in vertrauter Umgebung ernstlich gefährlich zu werden. Zwar mußte man in den ersten 45 Minuten seitens der Pforzheimer mit größter Sorge dem Ende entgegensehen, denn bis zu diesem Abschnitt leistete die Mannheimer Vorwärts gewaltigen Widerstand und brachte auch durch ihre eminent gefährlichen Antrittssaktionen die Anhänger der Pforzheimer in größte Spannung. Haben wir drüber so man diesem ersten Ausritten mit größter Spannung entgegen. Bei Sandhofen erblickte man im Sturm den juaendlichen Halbstarben Kupp, während bei Pforzheim alles beim alten geblieben war. Demnach konnte man beim Eintreten der Mannschaften folgende Aufstellungen feststellen:

**SvS Sandhofen:** Rohmann; Schenkel, Streib; Müller, Wewel, Behr; Fluder, Benzl, Michel, Kupp, Vogel.

**Pforzheim:** Gätner; Oberle 1, Rau; Burgardt, Reuweiler, Oberle 2; Fischer 1, Knobloch, Fischer 2, Wansch, Hartmann.

Zunächst spielten die Tüden des Bodens haben wir drüber eine große Rolle. Die schönsten Angriffe blieben durchschlief im Dred stecken. Während man einen gewissen Vorteil der Einheimischen nur der reiferen Technik zuschreiben konnte, überraschte die Sandhoferer Mannschaft durch ihren Rieseneifer, der das technische Plus

In der Auslaufrunde überflieg sich der Wagon Marzias. Der Fahrer wurde mit Schadelbruch in das Krankenhaus gebracht.

## Ergebnisse:

1. Tazio Nuvolari (Auto-Union) 2:41:39,6 Stunden = 155,726 Std.-km.; 1. Runde zurück; 2. Dr. Giuseppe Farina (Alfa Romeo); 3. Runden zurück; 3. Caracciola-Brauchitsch (Mercedes-Benz); 4. Biondetti (Alfa Romeo); 4. Runden zurück; 5. Graf Trozzi (Alfa Romeo); 13. Runden zurück; 6. Oberle (Alfa Romeo). Kleinwagengerennen der 1500-cm-Klasse. Um den Großen Preis von Mailand, 1. Emilio Villorelli (Alfa Romeo) 1:11:04,2 Stunden = 147,563 Std.-km.; 2. Severi (Alfa Romeo) 1:11:05,4; 3. Gug (Schweiz) auf Maserati 1:14,05.

des Gegners fast vollkommen ausglich. Auf beiden Seiten veruchte man in unfruchtbareren, furzmaligen Innendurchspielen zum Erfolg zu kommen. Hier blieben jedoch die meisten Angriffe an den beiderseitigen Abwehrem hängen. Bei durchaus verteilten Chancen ging es mit 0:0 in die zweite Halbzeit.

Durch eine schon vor dem Wechsel notwendige Umstellung erfuhr das Spiel der Pforzheimer eine ausgezeichnete Wendung. Fischer 1 spielte nun auf dem rechten Verbindungsposition eine überragende Rolle. Das Stürmerpiel des Clubs lief wie am Schnürchen. Bei Sandhofen machten sich Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Man hatte sich in der ersten Halbzeit zweifellos zu stark verausgabt. Bereits in der fünften Minute konnte Hartmann durch Schrägschuß den Führungstreffer erzielen. Kurze Zeit später war es Fischer 1, der blitzschnell einen Treffer anbrachte. Nun waren die Pforzheimer in ihrem Element. In der 14. Minute spielte sich der auednblitz Fischer 1 durch die Sandhoferer Abwehr und knallte wuchtig zum 3:1 ein. Das Schicksal der Gäste wurde dann vollends besiegelt. Wiederrum war es der prächtig aufgelaufene Fischer 1, der überlegt zum vierten Treffer einschob. Den Gästen glückte bei einem schönen Vorstoß der verdiente Ehrentreffer durch den Halbdreher.

Die Gäste hatten aber einen sehr guten Einbruch hinterlassen, sie kämpften ausgezehrt, waren aber besonders im zweiten Abschnitt in technischer Beziehung dem Club klar unterlegen. Vor der Pause lag auch für die Gäste sozusagen noch alles drin, aber wie schon erwähnt, schienen sie sich zu hart verausgabt zu haben.

# Start der Bezirksklasse ins neue Fußball-Jahr

Ufenstrieden in Seudenheim

07 übertrafht angenehm

Biel zu hart!

SvZuA Seudenheim — Olympia Reulshheim 2:2 (1:0)

Spielvereinigung 07 Mannheim — Alemannia Albesheim 3:2 (1:0)

Germ. Friedrichsfeld — Fortuna Heddesb. 2:0

Dieses erste Verbandsspiel brachte auf beiden Seiten nur zum Teil befriedigende Leistungen. Immerhin sah man in manchen Abschnitten recht nette Kombinationen, die bei Wetterschwächen der Spielzeit sicher einen höheren Durchschnitt erwarten lassen. Aus Grund der guten Leistungen der Seudenheimer Halbdreher Janot, Hebert III und Ruch 1 hatten die Reulshheimer hatten eine ziemlich sichere Hinterrückwärts, in der besonders der rechte Verteidiger Gödtner fast nicht zu überwinden war.

Die ersten Minuten schon waren die Seudenheimer im Angriff. Gute Schüsse von Ruch 1 und Ubrig fanden das Ziel nicht, doch eine gute Kombination des rechten Rückwarts Ruch — Ruch 1 — Ruch 1 — Ruch 1 schloß ein. Immer waren die Seudenheimer leicht überlegen, aber die schnellen Gäste ließen das Spiel nicht einseitig werden. Da wurde der linke Rückwartsführer Ballreich mit guten Vorfällen beobachtet, die hier auch zu schönen Chancen verwickelt, die aber durch feinen Erfolg brachten. Vor Halbzeit wurde der Kampf verteilert, wobei Ubrig die Chance, das Ergebnis zu erdöhen, verwarf.

Gleich nach der Pause ging ein harter Schuß Ubrig an den Pfosten. Nach kurzer Zeit erzielten die Gäste den Ausgleich. Ein Schuß von links brachte den Rechtsaußen Reselring nach kurzem Dribbling freie Bahn, der dann überlegt einschloß. Eine große Gelegenheit, in Führung zu gehen, verpasste die Reulshheimer. Allerdings wurde der Wagnis von Ubrigermann belohnt, der sich allein dem Halbdreher entgegenwarf und Sieger blieb. Wenig später gingen die Gäste doch in Führung, drei vor dem Tore stehend, verwandelte A. Langloß eine Hereingabe von rechts. Mit mächtigem Einsatz kämpften nun die Seudenheimer um den Ausgleich, den auch Ruch nach Planke Klemmers erzielte. Trotz großer Bedrängnis des Reulshheimer Tors konnten die Seudenheimer das Siegestor nicht herausholen. — Schiedsrichter Münze-Rohrbach leitete aut. P. L.

## Unterbaden-West

Sp.	gew.	unent.	verl.	Tore	P.	
SV Seudenheim	1	1	0	0	3:0	2
Germ. Friedrichsfeld	1	1	0	0	2:0	2
Alemannia Albesheim	1	1	0	0	6:2	2
SvZuA 07 Mannh.	1	1	0	0	3:2	2
Phönix Mannheim	1	1	0	0	3:2	2
SvZuA Seudenheim	1	0	1	0	2:2	1
Olympia Reulsh.	1	0	1	0	2:2	1
Alemannia Albesh.	1	0	0	1	2:3	0
SV Brühl	1	0	0	1	2:3	0
SV Käferal	1	0	0	1	2:3	0
Fortuna Heddesb.	1	0	0	1	0:2	2
SV Weinsheim	1	0	0	1	0:3	0

## Unterbaden-Ost

Viktoria Neckarhaus	1	1	0	0	4:0	2
SV 05 Heilberg	1	1	0	0	7:1	2
SV Kirchheim	1	1	0	0	4:1	2
Rohrbach 89	1	1	0	0	3:1	2
TSV Pfaffenst.	1	1	0	0	2:1	2
SV Wiesloch	1	0	0	1	1:3	0
Aders Ballbörn	1	0	0	0	1:4	0
Frena Limbach	1	0	0	1	1:7	0
Union Heilberg	1	0	0	1	0:4	0
SvZuA Eberbach	1	0	0	1	1:2	0
Schwepingen 98	0	0	0	0	0:0	0

Mit Spannung haben etwa 1300 Zuschauer dem ersten Verbandsspiel der Saison entgegengehabt. Heddesb. hatte von leber gegen Friedrichsfeld seine besten Spiele gefiebert und so wollte man nun sehen, wie sich die Fortunen diesmal an der Wäre gieden würden. Am Anfang sah man feinerer Kombinationen oder sonstwie beachtenswerte Angriffe.

Nach einer Viertelstunde etwa gelang den Germanen der erste erfolgreiche Vorstoß. Eine schöne Kombination des rechten Rückwarts Ruch mit einem unhaltbaren Schuß ab, Heddesheim's Stürmer versuchten ihr Glück mehr oder weniger in Alleingängen, doch war die Verteilung der Germanen auf dem Platz, es das Spiel wurde von Minute zu Minute härter.

In der zweiten Halbzeit sah man eigentlich nur eine Mannschaft auf dem Spielfeld, das waren die Germanen. Der Schiedsrichter verstand es nicht, das Spiel in geordneten Bahnen zu halten. Es wurde zu hart gespielt. Der Schiedsrichter wies zwei Spieler vom Platz, es hätte wenig, Friedrichsfeld erzielte durch Seher das zweite Tor.

Heddesheim wurde immer wieder in die Defensive gedrängt. Die Verteidigung der Germanen rüdt zeitweise bis zur Ritte auf. Aber Heddesheim verstand, sein Tor für die Folge sauber zu halten. Da kommt es zu einer weiteren Unsportlichkeit. Der Schiedsrichter stellte daraufhin einen Mann von Friedrichsfeld vom Felde. Heddesheim veruchte nun mit allen Mitteln eine Verbesserung des Resultates zu erzielen.

Das Spiel war auch weiterhin in der Folge viel zu hart, ohne daß der Schiedsrichter entsprechend eingegriffen hätte. Im Gegenteil, er verlangte bölig. Alles ist froh, als der Abpfiff ertönt. Man wünscht in Zukunft mehr Disziplin von seiten der Spieler. Im Vorfeld trennten sich die zweiten Mannschaften mit 6:1 für Friedrichsfeld. Schiedsrichter Stoll (Eppelheim) war sehr schwach. L.

## Acht Tore in Bierenheim

Diernheim — Käferal 6:2 (2:0)

Zur Eröffnung der diesjährigen Verbandsspiellaison gab es auf dem Bierenheimer Waldsportplatz gleich einen beachtenswerten Großkampf, bei dem kein Geringerer als der alte Alvale Sportklub Käferal sein erstes Zwischenpiel zu absolvieren hatte. Gleich zu Beginn sieben die Bierenheimer energisch los.

Schon in der zweiten Minute führt ein Alleingang durch Ruch zum Führungstreffer. Ueberraschend schnell hat sich der vorjährige Meister gefunden und beherrscht auch weiterhin durch prächtige Kombinationszüge das Feld. Ein 16-Meter-Straßhof von Müller prallt von der Torlatte zurück. Erst

# Die ersten Hockey-Punktespiele im Gau Baden

## Das Weltrennen Mannheim-Heidelberg legte gleich richtig ein

nach einer Viertelstunde macht sich der Gast frei und antwortet mit Gegenangriffen. Immer wieder ist es Ruhe, der seine Bedeutung gut einseht. Einige gefährliche Sachen macht Koob durch glänzende Paraden junichte. Ueberraschend fällt der zweite Bierheimer Treffer. Einen schnellen Vorstoß von links verlängert sich 3 überlegen ins Tor. Bis zur Pause verteiltes Feldspiel.

Sofort nach dem Wechsel bietet sich den Gästen eine gute Erfolgsmöglichkeit, doch Lacher schoß freistehend daneben. Bereits in der 7. Minute sind die Grünen zum drittenmal erfolgreich. Wieder hat sich sich 3 energisch durchgeschlagen, die Vorlage wird von Wandel verwandelt. In der 65. Minute erzielen die Gäste durch den Halbkürten den längst verdienten ersten Gegentreffer.

Krug holte sich durch einige glänzende Paraden Sonderbeifall. Auch einen gut platzierten Handelfmeter, durch sich 1. verursacht, wehrt er meisterhaft ab. Bierheim ist glücklich und schraubt innerhalb drei Minuten auf 5:1. Jedesmal war sich 3. der Vollstrecker. Acht Minuten vor Schluß erzielen die Gäste durch Kopfball den zweiten Gegentreffer. Fast bis zum Schlußspiel stellte Müller das Ergebnis auf 6:2, indem er einen Elfmeter verwandelte.

Bei Bierheim war der Torhüter und die Verteidigung voll und ganz auf der Höhe. In der Läuferreihe war Martin der bessere, während im Sturm die Gebrüder sich übertrugen. Auch Koob lieferte ein gutes Spiel.

Bei Raffert war das Schlußstück der besten Mannschafteil. Die Mittelreihe zeigte eine saubere Aufbauarbeit, der Sturm spielte periodenweise ganz gut zusammen, konnte sich aber bei der bekannt guten Hintermannschaft der Bierheimer nicht recht durchsetzen. Der Schiedsrichter Toth leitete einwandfrei.

## Neckarhausen läßt sich gut an

### Dikt. Neckarhausen - Union Heidelberg 4:0

Unter der Leitung von Schiedsrichter Kitzler-Barm trafen sich obige Mannschaften zum angelegtesten Pflichtspiel, welches beiderseits ziemlich forsch durchgeführt wurde. Das technische Niveau der Gäste gleichen die Einheimischen durch einen ungemainen Eifer aus, welcher auch kurz vor der Pause mit einem Treffer belohnt wurde. Mittelstürmer Kopp konnte nach schönem Zusammenspiel im Alleingang unaltbar für den Gasthüter zum ersten Treffer einstoßen. Trotzdem die Rücklagen anfänglich eine vorübergehende Feldüberlegenheit herausgearbeitet hatten, gelang es ihnen nicht, Erfolge zu erzielen. Die Stürmer spielten zu koplos.

Nach der Pause kamen die Einheimischen wieder mehr in Vorteil, vor allem verstanden es die Stürmer, sehr gefährliche Situationen vor dem Gästertor zu schaffen und verschiedentlich entgingen die Gäste um haarsbreite einem weiteren Treffer. Immer und immer rollen die Angriffe der Platzherren vor das Heiligatium der Gäste und Benz im Gästertor mußte keine ganze Nacht aufbleiben, um Erfolge der Einheimischen zu verhindern. Trotzdem konnte er einen zweiten Treffer der Platzherren, der in seiner Weise verwandelt wurde, nicht verhindern und kurz darauf mußte er sich zum dritten Male geschlagen bekennen.

Nachdem kurz vor Schluß Torhüter Benz das Tor verließ, kam die Platzherren zu einem vierten und letzten Treffer. — Der Schiedsrichter war dem Treffer ein gerechter Leiter.

## Sürs erste Mal nicht beiriedigend

### Plankstadt — Eberbach 2:1 (2:1)

Unter der ausgezeichneten Leitung von Raagel, Heidenheim, konnten beide Mannschaften vor wenigen Zuschauern ein wenig beiriedigendes Spiel vorführen. Plankstadt mit Ersatz für Engelhard und Berger und ohne die abgewanderten Müller und Hefter hatte im Sturm nur den gefährlichen Mehre, der aber mit seinen Leistungen allein auf weiter Flur stand.

Die eingeweihten Jugendspieler konnten nur zum Teil beiriedigen. Es ist natürlich dabei zu berücksichtigen, daß sie zum erstenmal in der ersten Mannschaft standen.

Plankstadt ging gleich vom Anpfiff weg zum zügigen Angriff vor und konnte auch bald durch den Jugendspieler Beckliadof, der für die Zukunft viel verspricht, zum 1:0 und durch Meberer durch Handelfmeter zum 2:0 kommen.

Damit schien aber der Plankstadter Sturm sein Pulver verschossen zu haben, denn Eberbach kommt immer mehr auf und konnte bald durch den Heidenheimer zum verdienten Gegentreffer kommen. Das Spiel wird zerfahren und hat kaum noch sehenswerte Leistungen. Sch.

## Ausgezeichnete Mannschaftsleistung

### Seddenheim 98 — Weinheim 3:0 (2:0)

Unter der vorzüglichen Leitung von Schiedsrichter Kahner, Schneizingen, haben etwa 600 Zuschauer ein temporeiches Spiel. Seddenheim war erstmals in besser Besetzung und spielte das gewohnt zügige Spiel. Weinheim hatte gegen das planvolle Passspiel seines Gegners nur Energie entgegenzusetzen. Hanson und Gropp brachten ihre Mannschaft mit zwei schönen Treffern in der ersten Halbzeit in 2:0-Führung, damit stand der Sieg eigentlich schon sicher. Als Umminger in der zweiten Halbzeit noch den dritten Treffer markierte, stand der Sieg endgültig fest. Weinheim war zielstrebig und energiegeladener, aber die aufmerksame Deckung der Seddenheimer machte alle Angriffe junichte. Seddenheims Mannschaft wurde von Balz vorbildlich geführt. Es war kein schwacher Punkt in der Elf; die Mannschaft wird in diesem Jahre, wenn die Leistungen dieses ersten Spiels zur „Gewohnheit“ werden, ihren Weg gehen. Schm.

Kun haben auch die badischen Hockeyspieler ihren ersten Verbandsspiel-Sonntag hinter sich. Der Wettergott hatte kein Einreden damit und schuf die besten Bedingungen für die Erdnennung der Spielzeit. Ueberall wurde fair und mit allem Ehrgeiz um den Sieg gekämpft. Die Mannschaften ließen sich aber keine Schwächen erkennen und wiesen durchweg noch Erfahrungselemente auf. Diese Mängel dürften aber bald überwunden sein.

Sp.	gew.	unent.	verl.	Tore	P.
Heidelberg HC	1	1	0	0	4:0 2:0
TS 1846 Mannheim	1	1	0	0	4:1 2:0
BFR Mannheim	1	1	0	0	1:0 2:0
TS 1846 Heidelberg	1	1	0	0	1:0 2:0
MZG	1	0	0	1	0:1 0:2
MZV Karlsruhe	1	0	0	1	0:1 0:2
Germania Mannh.	1	0	0	1	0:4 0:2
TS 78 Heidelberg	1	0	0	1	1:4 0:2

## HC — TS Germania Mannheim 4:0 (3:0)

Das einzige Punktespiel, das in Heidelberg stattfand stellte die erfahrungswichtigen Germanen vor die schwerste Aufgabe des Tages. Der durch die ausgezeichneten Techniker Spanier und Gentes vom HC Speder verbärkte HC gab in diesem Spieljahr einen schweren Gegner ab, der mit allem Ernst nach dem Meistertitel strebt. Obwohl Germania den Mittelläufer Uler L. den rechten Läufer Niebergall und den rechten Verteidiger Schoch ersetzten mußte, schlug sich die Mannschaft recht tapfer. HC war technisch überlegen, spielte besser zusammen und gab daher dem Spiel das Tempo an.

Den Unparteiischen Große (MZG) und Kreuzer (TS 46) stellten sich folgende Mannschaften:

HC: Venfert; Anort, Rerzinger 1; Gentes,

## Zweimal 7:1 beim Kampf um den Pokal

### Der VfB Stuttgart in Glanzform / Mühlburg überrascht in Hanau

#### Fortuna Düsseldorf — Opel Rüsselsheim 7:1

Der Bezirksligist Opel Rüsselsheim hatte natürlich auf dem Weg von Fortuna Düsseldorf keine Chance. Trotzdem werteten sich die Gäste, besonders in der ersten halben Stunde, nach besten Kräften. Die größte spielerische Routine, der Fortunen sicher ließen dem noch den hohen 7:1-(2:0)-Sieg. Dabei spielten die Gastgeber zunächst im Sturm recht umhändlich, und Hans mußte durch einen Freistoß für die Führung sorgen. Als recht schnell dann das 2:0. Von nun an hatte Rüsselsheim, dessen Sturm ohne Zusammenhänge spielte, nichts mehr zu bestehen. In steter Folge schossen die Fortunen noch fünf weitere Treffer. Die Rüsselsheimer kamen durch einen Elfmeter, den der Halbkürter Velkauf verwandelte, zum Gegentreffer. 3000 Zuschauer.

#### VfB Stuttgart — Phönix Karlsruhe 7:1

Der VfB Stuttgart behand sich im Pokalspiel gegen Phönix Karlsruhe in einer geradezu überrendenden Form, so daß die Gäste nicht die geringste Chance zum Sieg hatten. Trotzdem spielten die Karlsruher stetig offen und ritterlich, so daß die Stuttgarter ein technisch feines Spiel liefern konnten. Nachdem noch ein Elfmeter verschossen hatte, sorgte Pförtner für den ersten Treffer. Ein 30-Meter-Schuß von Kraft eroberte nach der Pause auf 2:0. Bald dach es durch Lehmann und Pförtner 4:0. Erst jetzt kamen die Karlsruher bei einem starken Schieber der Stuttgarter Abwehr zum Orientierung, das 5:0 war kein einsehbar. Noch einmal war der schufreudige Koch erfolgreich, und schließlich stellte Schäfer das zahlenmäßig hohe Ergebnis auf 7:1. — 5000 Zuschauer. Schiedsrichter: Stadler-Regensburg.

#### FC Hanau 93 — VfB Mühlburg 0:4

Der Heimmannschaft Hanau trat im Lidammerpokalspiel gegen den VfB Mühlburg mit johlendem

Benz, Schollmeier; Steig, Peter 1. Spanier, Peter 2. Frank. Germania: Geiziger; Kennaott, Hochadel 2; Mege, Werner, Köpfer; Zduner, Ufer 2, Hochadel 1, Windirsch, Christophel.

Bereits fünf Minuten nach dem Anpfiff lagen die Heidelberger durch einen Bombenschuß von Peter 2 in Führung. Der gleiche Spieler ließ nach einer feinen Leistung im Alleingang das zweite Tor folgen. Eine scharf geschossene Strafkarte von Rerzinger 1 stellte den Halbzeitstand her.

In der zweiten Halbzeit erzielte Heidelberg trotz wieder Ueberlegenheit nur noch ein Tor. Ein Stockfehler von Geiziger verursachte eine Strafkarte, deren Nachschuß von Peter 2 das vierte Tor ergab. Auf beiden Seiten wurde fair gekämpft und dem Unparteiischen das Amt leicht gemacht.

#### BFR Mannheim — MZV Karlsruhe 1:0 (0:0)

BFR stellte: Scholl; Weber, Dr. Kuldinger; Härie, Zwaab, Bannach; Heliet, Geber, Briegel, Trautmann, Dr. Gräff.

MZV Karlsruhe kam mit: Hlogenglicher; Glendenberg, Schneyl; Fischer, Altsch, Schulz; Noel, Risp, Kammeineber, Voib, Flammann.

Am Flugballen sah man seit langer, langer Zeit wieder einmal einen Karlsruher Hockereien. Der MZV gab gegen den Badischen Meister kein Debit in der ersten Hälfte und führte sich überraschend ein. Die Karlsruher, die sich auf einige erfahrene Spieler von Heidelberg wie Schulz, Fischer (HC) und Voib (TS 78) stützten, blieben bis zur Halbzeit das Spiel offen. Der Gaumeister lief trotz

Kochwuchs an, der sich aber nicht rechtlich bewährte. Ueberdies entscheidend die Mannschaft gewaltig und unterlag den Karlsruhern glatt mit 0:4 (0:2). Allerdings fiel der Sieg zahlenmäßig etwas hoch aus. In ihrem Torhüter Speck, Fach, Oberst und Kletter hatten die Mühlburger ihre besten Spieler. Bei Hanau war Nationalhüter Schanzlein ziemlich unsicher, die Stürmer spielten langsam, gefahren konnte eigentlich nur der Beweibiger Schramm und Mittelläufer Willehdt.

In der vierzehnten Minute schoß der Halbkürter Oberst das Führungstor für Mühlburg und kurz vor der Pause war der gleiche Spieler noch einmal erfolgreich. Nach der Pause war Hanau fast gleichwertig, aber die Schutzunfähigkeit der Stürmer hielt weiter an. Einlaufen Kolbner meil konnte kurz vor Schluß noch zwei weitere Tore für Mühlburg erzielen.

#### 1860 München — Freiburger FC 3:1

Der Freiburger FC, der kürzlich den Deutschen Meister Hannover B bezwang, gab auch in München eine recht gute Vorstellung. Zwar kamen die Gastgeber schon in der achten Minute durch Gästler zum ersten Treffer, doch die Freiburger ließen sich nicht den Mut nehmen und hatten in der Folge weit mehr vom Spiel als die „Edwen“. Auch nach der Pause drängten die Freiburger hart. Der Ausgleich wollte aber bei der vorrühiligen Form des Münchener Torhüters Schenstbe nicht gelingen. Endlich ließ eine feine Kombination der Freiburger, die der Halbkürter Seda mit dem Ausgleichstreffer abschloß. Die Münchner nahmen jetzt die Lage ernst, veränderten das Tempo und ließen die Gäste nicht mehr gefährlich werden. Zwei prächtige Treffer von Janda I. und Janda II. beendeten den Münchener den weiteren Verlauf im Pokalwettbewerb. Den Sieg stellten die Münchener aus, als Kronjufer verticht ausscheiden mußte.

#### Auch Rohrbach überrascht

### TSV Rohrbach — VfB Wiesloch 3:1 (2:0)

Unter der sehr schwachen Leitung des Schiedsrichters Rösinger, Pforzheim, zeigten die Rohrbacher einen überraschend guten Start in die Bezirksliga. Trotzdem die Mannschaft keine überragenden Leistungen bot und ihr die Elf des Altmeisters Wiesloch technisch und taktisch überlegen war, war ihre Stürmerreihe entschlossener. Gelegenheiten zum Torelschießen hatten auch die Wieslocher in rauen Mengen. Was sie aber nicht hatten, war der Mann, der diese Gelegenheiten auszunutzen verstand.

Bereits in der 14. Spielminute ging Rohrbach durch einen von Schmitt getretenen Elfmeter in Führung, nachdem Wiesloch zuvor bereits zwei Ecken erzielt und zwei sichere Chancen verfehlt hatte. 5 Minuten vor Schluß der ersten Halbzeit nimmt Kauer einen von Hummel getretenen Strafschuß auf und verwandelt ihn zum zweiten Treffer. Neun Minuten nach Wiederanpfiff kann Schmitt das Resultat auf 2:0 stellen.

Von nun an drängt Wiesloch, aber die vorzügliche Arbeit der Läuferreihe, die unermüdlich schafft, wird von den Stürmern nicht ausgenutzt. Zwar hatte der Halbkürter Wolf in der 13. Minute ein Tor erzielt können, aber dieses sollte zum Eigentor werden. So blieb Rohrbach erste Elf im Besitz der Punkte, nachdem die zweite Mannschaft bereits einen verdienten 7:1-Sieg herausgearbeitet hatte.

technischer Ueberlegenheit zu seiner besonderen Form auf. Ohne klare Torchancen endete die erste Spielhälfte.

Das entscheidende Tor fiel in der zweiten Halbzeit durch Nachschuß bei einer Strafkarte von Keller. Der Sturm der Mannheimer konnte sich nicht finden, besonders die linke Seite fand sich nicht zusammen. Der stärkste Mannschaftsteil war noch die Verteidigung und die Läuferreihe, in der Därie herborragte. Bei Karlsruhe gefiel das Mittelläuferpiel von Kaland, dem sich Schulz gut anpahte. Die Unparteiischen Späth (Germania) und Meber (HC) hatten bei dem fairen Spiel ein leichtes Amt.

#### MZG — Heidelberg TS 46 0:1 (0:1)

Das ursprünglich in Heidelberg angelegte Spiel wurde auf den MZG-Platz in Mannheim verlegt, da sich der Heidelberger Platz zur Zeit noch im Umbau befindet. Um 15 Uhr stellten sich den Unparteiischen Kugel und Buchnik (TS 46 Mannheim) folgende Mannschaften: MZG: Schilling; Wagner, Laufföter O.; Junge, Simler, Vechtol, Seubert, Schäfer, Gänthner, Eder und Jaike.

TS 46 Heidelberg: Verbner; Sennant, Balz; Arnold, Keller, Noos; Schmitt, Lauer, Heinemuth, Kubnie, Vahr.

Der etwas unebene Rasen ließ nie ein flüssiges Spiel zu. Stets mußten die Spieler ihre Hauptaugenmerk auf die Führung des Balles legen, so daß das Zusammenenspiel unbedingt darunter leiden mußte. In der ersten Halbzeit gab es wohl einige gefährliche Situationen vor beiden Toren, aber keine klaren Chancen. Der Halbkürter Lauer verhalf schließlich durch eine fabelhafte Einzelleistung seiner Mannschaft zum einzigen siegbringenden Tor.

Die zweite Spielhälfte sah durchweg die MZG-Leute im Angriff, ohne jedoch zu einem Erfolgs zu kommen. Zahlreiche Strafkarten und ein Rattenkuß waren aber nur die Ausbeute. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf gerechter gewesen, da Heidelberg in dieser Spielhälfte sich nur auf die Verteidigung beschränken mußte. Der MZG-Sturm besah in dieser Aufstellung zu wenig Durchschlagskraft.

#### TS 1846 Mannheim — TS 78 Heidelberg 4:1 (3:0)

Auf dem TS-Platz holte sich der TS 46 Mannheim trotz miedriger Ertragsleistung einen schönen 4:1-Sieg über die ebenfalls geschwächten Heidelberger. Bei Mannheim liefen Hölzl, Lutz 2, Seidel und Keller, während Heidelberg Ueberle, Köster und Deuler nicht zur Stelle hatte. Den Unparteiischen Bland (MZG) und Dr. Köhner (BFR) stellten sich folgende Mannschaften:

TS 46: Wittbrock; Grenlich, Stenwoigt; Lutz 1, Schenk, Schäfer; Weib, Maier, Mintrop, Dorn, Kiefer.

TS 78: Wirrites; Hein, Heberger; Köh, Schulz, Dord; Maier, Eisen, Schreiber, Schneider, Wipber.

In der ersten Halbzeit fand sich der TS 46 besser und kam innerhalb 4 Minuten zu drei Toren. Lutz 1 verwandelte eine Strafkarte, Weib näherte einen Hebler von Heberger zum zweiten Tore aus und Kiefer erhöhte aus einem Gedränge auf 3:0.

Nach der Pause kam Heidelberg mehr auf. Schreiber erzielte das einzige Gegentor. Kurz vor Schluß stellte Mintrop das Resultat auf 4:1.

Beim TS 46 ragte Schenk in der Läuferreihe und im Sturm der rechte Flügel Weib, Maier hervor. Heidelberg hatte seine Hauptstärke in der Abwehr. Im Sturm waren Maier und Schreiber die besten.

## Hohes Sieg des 05 Heidelberg

### 05 Heidelberg — FC Freya Limbach 7:1

Der Reuling Limbach hielt sich auf dem Gelände der Heidelberg bei seiner ersten Vorstellung bis weit in die zweite Halbzeit hinein recht gut. Wohl waren die Heidelberg der Gäste in verschiedenen Belangen überlegen, aber was hier bei den Gästen fehlte, wurde durch Kampfsicht ausgeglichen. In den ersten fünf Minuten sah man von den Ösen gar nichts. Nach dieser Zeit konnte der Druck durch bombischen Schuß von Meid zur 1:0-Führung überleitet werden. Die Gäste, die in der ersten Halbzeit einen kampfstarken Eindruck hinterließen, glichen einige Zeit später aus. Doch schon nach fünf Minuten, kamen die Einheimischen durch Ariea zum 2:1. Bei diesem Resultat blieb es dann auch bis zur Pause.

Nach der Pause ist das Spiel zunächst noch ausgefallen. Einen Handelfmeter kann der Gästertormann nach vereiteln. Aber als er in der Folge den Ball außerhalb des Strafraumes mit der Hand an sich nimmt, bricht das Verhängnis herein. Der fällige Strafschuß führt zum 3:1. Einige Minuten später heißt es durch Ariea 4:1, dann erhöhen die Heidelberg zum 5:1 und 6:1. Die Gäste sind jetzt vollkommen niedergelämpft. Der Klubsturm ist gut in Fahrt. Ariea erzielt das 7:1 und damit das Endresultat.

Dem Feldspiel entsprechend hätten die Gäste ein gänzlicheres Resultat erzielen müssen. An dessen Fiel schon zu Anfang auf, daß nur ein einziger gute Köhner in der Elf vorhanden waren und die Mannschaft einige Schwächen aufzuweisen hat.

Dies kam insbesondere von der Verteidigung gefaßt werden. So kam es zu dem fälligen Sieg der Heidelberg. Nach dem heutigen Spiel ist anzunehmen, daß die Limbacher die schwächste Elf in der Gruppe Ost sind. Zuschauer ca. 500. Eb.

# Die Spiele am Wurfkreis haben begonnen

Ein vielversprechender Handballsonntag / Alle Heimmannschaften in den Pflichtspielen erfolgreich

Am gestrigen Sonntag haben nun auch die Handballer in den Kampf um die Punkte eingegriffen. Es muß gesagt werden, daß im allgemeinen guter Sport gelehrt wurde. Die beiden Neulinge der Gauklasse — TV Leutershausen und Turnerschaft Freiburg — haben in ihrem ersten Spiel, das in Leutershausen stattfand, gut gefallen. Daß die Freiburger mit einer Niederlage nach Hause fahren mußten, ist der ersten Viertelstunde des Spieles zuzuschreiben, in der sie sich von den Leutershausenern mit 3:0 Toren überrollen ließen.

Auf dem VfR-Platz wurde der TV Seckenheim ziemlich eindeutig geschlagen. — Ueberraschend kommt die hohe Niederlage der Weidenheimer in Reich. Die Reichler sind dieses Jahr bereits gut in Fahrt und werden im Laufe der Verbandsspiele noch manchem Verein das Siegen recht schwer machen.

Wurfspiele wurden an diesem Sonntag nur wenige ausgetragen. Bekannt wurden:

Jahn Weingheim — SV Waldhof 8:16  
Reichsbahn — Jahn Seckenheim 8:19  
VfR-Sportverein — SV 2:4

Der SV Waldhof hat den spielfreien Sonntag benutzt, einer Einladung der Bahnleute aus Weingheim nachzukommen. Weingheim wurde dabei mit 8:16 Toren bezwungen, obwohl Waldhof ohne Müller, Zimmermann I und II sowie Henninger antrat. Auf alle Fälle haben sich die Verwundeten noch gut aus der Wäre gezogen, denn acht Tore gegen den Meister zu erzielen, will schon etwas heißen.

Umwahrscheinlich klingt das Resultat von Reichsbahn, die auf eigenem Platz von Jahn Seckenheim überfahren wurde. — Besser sah dagegen die Post aus, die den SV-Männern mit 2:4 Toren das Nachsehen gab. Bei den Frauen hat der VfR-Sportverein ebenfalls einen Erfolg zu verzeichnen. Die Pokalrinnen fatterten die Weidener vom VfR. Die Weidenheimer trugen sich mit 8:0 nieder.

Erfreulicherweise hatte sich auf allen Plätzen eine stattliche Anzahl von Zuschauern eingefunden, die die Spiele mit lebhafter Anteilnahme verfolgten. Der Ausfall war also im allgemeinen recht vielversprechend.

### DfR — TV Seckenheim 7:4 (5:1)

Wer am Sonntag zum ersten Verbandsspiel auf den Brauerplatz gekommen war, hatte es nicht zu bereuen. Denn man die verschiedenen Umstände in Betracht zieht, da beide Mannschaften nicht in ihrer besten Besetzung antreten konnten, so brachte das Spiel doch gute Momente. Ganzleitungen vollbrachte dabei der kleine Seckenheim-Grupp im Tor, der des öfteren Beifall für seine Paraden erhielt.

Das Spiel beginnt unter Leitung von Huff (Weingheim), der ohne Tadel seine Entschlossenheit traf, mit verteilten Angriffen. Beide Stürmerreihen spielten ganz nett zusammen, die Weidenheimer aber viel zu viel in die Weite, um erfolgreich sein zu können und auf der anderen Seite war man im Strafraum zu schwach. Wenn die fünf Stürmer Seckenhaim sich besser ausgelassen hätten, so hätte der Gastgeber der Heimleiter, der ziemlich unsicher war, öfter hinter sich greifen müssen. So aber hielt er sich mit der Gegenwehr noch ziemlich gut.

Bei den Mannspielern interessierte besonders, wie die neu eingestellten Jugendspieler einblenden würden. Die drei Käufer konnten bei ihrem Debüt zum Teil befriedigen, während im Angriff noch manches im argen liegt.

In der 9. und 16. Minute hatte Gluck seine Mannschaft zu Torausfällen geführt. Roschke kann einen Kadtschuh verwandeln und stellt auf 2:1. Brentl erhöht noch vor der Pause auf 3:1. Die zweite Hälfte bietet kaum ein anderes Bild. Auf und ab wogt der Kampf. Auf der einen Seite hält Grupp die schärfsten Würde oder die Kette rettet, und auf der anderen vertritt man die besten Gelegenheiten. Aber dennoch gibt es noch Tore. Gluck verwandelt noch zwei Freiwürfe und erzielt ein schönes Kombinationstor. Sobel ist kam auch zu Torschützen. Auf der anderen Seite triumphierten Kaufeldner und Benz über Hüttnerberger. So sah das Spiel mit 7:4 für den VfR ein अच्छes Ende nahm.

### TV Leutershausen — Tschft. Freiburg 10:8

Der Start der beiden Neulinge der Handballgauklasse gestaltete sich zu einer aufregenden Angelegenheit. Leutershausen begann recht verheißungsvoll und sicherte sich durch einen Rieseneiser eine klare Ueberlegenheit, die auch bis zur Pause in Tore ausgedrückt werden konnte. Erst das starke Nachlassen nach dem Wechsel brachte die Freiburger in eine schwierige Situation. Man war am Schluß froh, Inopp aber verdient die ersten Punkte erungen zu haben. Strahmurspezifisch Schneid er und der kleine Winkel im Sturm verdienen besonders erwähnt zu werden. Die Defensiv stand nicht immer durch und auch der Torhüter kam oft ins Verlegen.

Mittelfürmer Hafz und Torwart Müller waren die Stützen der Freiburger. Die übrigen Mannschaftsteile kamen zu keiner befriedigenden Leistung und wiesen bedenklliche Schwächen auf. Die Mannschaft muß sich bedeutend verbessern, wenn sie in der neuen Umgebung bestehen will.

Es sah die Gäste gesund haben. Nicht die Partie bereits 3:0 für die Pfadler. Wohl kommen sie überraschend auf 3:2 heran, sind aber nicht gefährlich und müssen bis zur Pause den Leutershausenern die klare Führung überlassen. Nach dem Wechsel beginnt der Gastgeber auf-

fallend schwach und schon hat Hafz mit drei Treffern die Gäste nahe an den Ausgleich gebracht.

Wiederum zieht Leutershausen erneut davon, doch jedesmal gleichen die Gäste auf dem Fuße die Tore aus. Erst als Winkel drei Minuten vor Schluß nach wunderbarer Leistung den 10. Torausfall verbucht, kann die Pfadler erleichtert aufatmen. In die Tore teilen sich bei Leutershausen Schneider (5), Winkel (3), Würz und Kandler, während für Freiburg Koch (6), Weininger und Jovetel erfolgreich waren. — Rg.

### Egde, Ketsch — TV 62 Weingheim 11:6

Zur Eröffnung der diesjährigen Verbandsrunde gab es auf dem schön gelegenen Sportplatz der Tade, Ketsch ein äußerst interessantes Spiel. Der Gast TV 62 Weingheim gehörte von jeher zu den stärksten Rivalen und man war gespannt, wie sich diesmal das Spiel entscheiden würde. Nun — die Reichler haben wieder einmal gewonnen, aber das erst in der zweiten Viertelstunde, denn Weingheim war während der ersten 30 Minuten ein ebenbürtiger Gegner. Schuld an der Niederlage hat vor allem die Stürmerreihe, die es nicht verstand, die herausgespielten Chancen zu verwerten.

Als der Unparteiische Herz (Karlshöhe) beim Stand von 6:4 zur Pause pfliff, war für

Weingheim die Partie noch lange nicht verloren. Doch das weitere Spielgeschehen hat die Hoffnung der Verwundeten zunichte gemacht. Statt wie in der ersten Hälfte konsequent zu decken und die Flügelstürmer einzufangen, wollte der Sturm immer wieder in der Mitte durch und erleichterte so der Reichler Verteidigung die Arbeit.

Ganz anders setzten sich die Männer von der Tade ein. Anstatt auf Angriff wurde vor des Gegners Tor getrieben. Und wenn die Stürmer an die Abwehrlinie kamen, war es für Weingheim immer gefährlich. Die Pufferreihe hand dem Sturm wenig nach und auch das Schlußrio darf sich in Anspruch nehmen, viel zu dem Erfolgs beizutragen zu haben. Das Spiel war leider unnützig hart.

### Jahn Weingheim — SV Waldhof 7:15 (3:8)

Die ohne Müller und Zimmermann I spielenden Waldhöfer lieferten im Freispielspiel in Weingheim einen technisch hochstehenden Kampf, der die zahlreichen erschienenen Zuschauer reißend begeisterte. Die Weidenheimer hatten dem reizen Spiel der Gäste natürlich nur einen Rieseneiser entgegenzusetzen, wußten sich aber gut zu schlagen. Der werbende Zweck wurde vollum erfüllt und war für die Weidenheimer gleichzeitig eine Generalprobe vor den Punktspielen.

## Güddeutsche Meisterschaftsspiele

### TSV Ludwigsb. hatte Glück

#### FK 03 Birmaßens — TSG 61 Löhfen 1:2

Ueber 2000 Zuschauer haben ein sehr interessantes Spiel, das unter der Leitung von Schiedsrichter Uruau (Saarwellingen) sehr lebendig und oftmals von dramatischen Momenten erfüllt verlief. Ludwigsb. gewann etwas glücklich, da Birmaßens doch die bessere Mannschaft stellte. Aber Schäumvurger im Birmaßenser Tor war sehr schwach und ließ zwei fastbare Bälle passieren. Ludwigsb. hatte bei Birmaßens der Reichsbahn Merl hervortratte. In der ersten Minute nach Halbzeit schloß Ludwigsb. Mittelstürmer Hüldinger das Führungstör, und eine Viertelstunde später schloß Reichsbahn Kämmerer zwei. Fünf Minuten später verwandelte Merl eine Flanke von Bille zum Endtreffer.

### FC Schweinfurt 05 - Jahn Regensburg 2:0

Wahrscheinlich erwarteten sich die Schweinfurter gegen die Jahn-Mannschaft Jahn Knechtbühler die ersten Punkte. Die Gäste waren befeuert in der ersten Halbzeit in einer vielversprechenden Form. Nach der Pause wurde der Torhüter, nach dem Wechsel waren die Schweinfurter darauf bedacht, das Ergebnis zu halten. Die Regensburger kamen dadurch mehr und mehr auf, aber gegen die aufmerksamere Hintermannschaft der Gastgeber konnten sie nicht antommen.

### Eisbühnenmeisterschaft in Gangruppen

Da die Beteiligung an der Deutschen Eisbühnenmeisterschaft immer noch stärker wird, werden die Spiele in diesem Jahr in Gangruppen ausgetragen. Die Gangruppen Best umfaßt die Gauen Westfalen, Niederrhein, Mittelrhein, Hessen und Südw. In der Gruppe Ost spielen Ostpreußen und Danzig, in der Gruppe Nord Pommern, Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Mittel-, Nordmark und Niederachsen, in Gruppe Süd endlich Baden, Württemberg, Bayern und Oesterreich. Die Gangruppenspiele müssen bis zum 31. Dezember durchgeführt sein. Die Zwischenrunde, an der aus den Gruppen Best und Ost die Gruppensieger, aus den anderen beiden Gruppen jeweils die drei Erstplatzierten teilnehmen, beginnt am 1. Januar. Es wird hier in zwei Gruppen nach dem Punktsystem gespielt. Die Vorentscheidung erreichen die beiden besten Mannschaften jeder Gruppe, die dann im Kampf jeder gegen jeden die beiden Endspielteilnehmer ermitteln.

### Kabarett in Ostschon

1200 Zuschauer wohnten am Sonntag den Schlachtkämpfen in Ostschon bei. Am einleitenden Akterrennen kam der Stuttgarter Weimer zu einem überlegenen Sieg über seinen Mannschaftskameraden Hübler und Reichbach. Einen glänzenden Verlauf nahm das 300-Meter-Mannschaftsläuferrennen, das zum ersten Mal der ausgereinigten Mannschaft Weimer/Hübler stand.

#### Die Ergebnisse:

Akterrennen: 1. Weimer, 2. Hübler, 3. Reichbach, alle Stuttgart. — 40-Meter-Läufer für Unparteiische: 1. Corbe (Oberberg), 2. Eiser (Oberberg), 3. Müller (Münden), 4. Weidmann (Leutershausen). — 300-Meter-Mannschaftsläuferrennen, 60 km: 1. Weimer-Weimer (Stuttgart) 41 P., 1:36:21 Std.; 2. Weimer (Stuttgart) 39 P., 1:36:21 Std.; 3. Scherling (Waldhof) 38 P., 1:36:21 Std.; 4. Eiser (Oberberg).

### Gegen die Wunde verliert

Große Kämpfe auf dem Inselreich

Das wichtigste Ereignis im deutschen Meisterschaftsfußball am Samstag war der Kampf zwischen Meister Krzeñal und dem ungeschlag-

ten Mann. Die schenken Gold und Benzinläufer hätten der Ost überlich mehr Zusammenhang gegeben. Nach acht Minuten zogen die Saarbrücker durch den Linksausßen Weier in Front, doch zwei Minuten später ließ es durch Teich 1:1. Zwei Treffer des Pfadlerhauens Günter führten den Frankfurter die Führung. Zwar glückte die Gastgeber durch Weier und Emmerich noch einmal aus, aber dann holten sich die Ost-Weihen durch Teich doch den Sieg und die beiden wertvollen Punkte.

### Stuttgarter SC — Ulmer FC 94 1:2

Das erste Meisterschaftsspiel zwischen dem Stuttgarter SC und dem Ulmer FC 94 endete mit einer Ueberlegenheit, denn die Ulmer kamen zu einem Knappen, aber nicht unbedeutenden 2:1 (1:1)-Sieg. Auf beiden Seiten waren die Hintermannschaften die besseren, bei Ulm lieferte vor allem Schöber eine großartige Partie.

Bereits nach fünf Minuten erzielte Schöber durch Kopfbal den ersten Treffer, in der 18. Minute fiel durch Langsack 2 der Ausgleich, aber immer beidseitig die Gäste leichte Vorteile. Nach einer Vorlage von Glendenrandt schloß Teich nach der Pause das Siegestor. — Schiedsrichter Erb (Zuffingen), 2500 Zuschauer.

### Eintr. Frankfurt — Kickers Offenbach 2:0

Mit einem überaus glücklichen Sieg eröffnete der Südwestmeister in Niederwald die neue Meisterschaftsspielzeit. Der 2:0-Sieg gegen die Offenbacher Kickers klingt zahlreich sehr eindrucksvoll. In Wirklichkeit waren die Gäste durchaus gleichwertig, ja im Feld jumeist überlegen, wenn sie auch auf Stand und Ziel verzichten mußten. Immer wieder wurde die Eintracht-Abwehr in arge Bedrängnis gebracht. Aber Mittelstürmer Lindemann und Torhüter Hildebrandt meisterten auch die kritischen Augen. Zudem war der Offenbacher Sturm sehr inkonsequent und verpasste einige sogenannte „Lobhiebe“ Gelegenheiten.

Die Eintracht-Offensive nicht ganz befriedigend. Besonders schwach waren die beiden Außenläufer, allerdings wurde Hildebrandt sehr früh angeschlossen. Schon nach drei Minuten glichen die Frankfurter durch Hildebrandt in Führung. Der zweite Treffer folgte erst fünf Minuten vor Schluß durch Hildebrandt. Der Ausgleich war erst nach dem 75. Minute durch einen Eckstoß erzielt worden, doch dieser wurde durch den Torhüter Hildebrandt nicht zum Tor verwandelt. — Schiedsrichter Hermann (Ludwigsb.), 2500 Zuschauer.

### SV Feuerbach — TV Juffenhäuser 1:1

4000 Zuschauer waren Zeugen eines temperamentvollen Kampfes, der sogar teilweise die Formen des Fußballens ein wenig übergriff. Das 1:1-Unerwartete wird den Leistungen beider Mannschaften gerecht. Die Juffenhäuser setzten sich in der 61. Minute durch ein Kopfballtor von Schick in Führung. Doch auf billige Weise kam Feuerbach in der 75. Minute zum Ausgleich. Ein Pfadlerball von Erdardt schlug unentschieden vom Wollen ins Netz. Hätte im Tor der Juffenhäuser noch so überreicht, daß er nicht die perfekten Anzeichen zur Abwehr machte. — Schiedsrichter Heß (Stuttgart).

### Sportfr. Stuttgart — SpDg. Cannstatt 3:0

Die Stuttgarter Sportfreunde und die wieder zur Gauklasse aufgestiegene SpDg Cannstatt lieferten sich einen harten Kampf, aus dem die Gastgeber als verdienter Sieger hervorgingen. In der ersten Halbzeit fanden sich die Sportfreunde allerdings nur schlecht zurecht und die Cannstätter waren oft der Führung nahe. Nach gleichwertigem Spiel hatten sich die Gastgeber dennoch überlegen durch Hildebrandt den Führungstreffer. Nach einer Umkleung knappte es bei den Sportfreunden, besser, und zwei weitere Treffer nach der Pause durch Fuhs und Hildebrandt setzten den Sieg über. — 1500 Zuschauer, Schiedsrichter: Schudert (Neuffingen).

### Sauptilien geschlagen

#### Zschammerpokalspiele

Vorkreis-Kampfe. Gletwitz — SV Dessau 05 2:1  
Tredner 05 — Heuthen 09 . . . . . 10:1  
Vöbnitz 1909 — Arminia Bitterfeld . . . . . 3:2  
Herber Bremen — Rot-Weiß Erfen . . . . . 2:3  
Wettfala Berne — Victoria Hamburg . . . . . 5:1

#### Meisterschaftsspiele

Gau Ostpreußen:  
Prußo-Sonland Adnigsberg — Pol. Danzig 2:1  
Puditz Danzig — WSB u. d. Goltz Lütz . . . 0:2  
Malowia Ost — VfR Adnigsberg . . . . . 3:0  
Gau Pommern:  
Prußen-Borussia Danzig — Stettiner SC . . . 0:6  
Victoria Stolp — VfR Pommernsdorf . . . 5:0  
VfL Lauenburg — Germania Stolp . . . . . 1:2  
Gau Brandenburg:  
Gau-Weiß Berlin — Preußen-BSC Berlin . . . 1:1  
Lenniss-Borussia Berlin — Bader 04 . . . . 3:2  
Dewag Berlin — Berliner SC 92 . . . . . 2:2  
Brandenburger SC 05 — Alimera 93 . . . . . 3:4  
Frieden Kottbus — Union Oberschöneweide . 1:2  
Gau Schlesien:  
Prußen Hindenburg — Reichsbahn Gletwitz . 9:0  
J. FC Breslau — Breslau 02 . . . . . 2:2  
Hertha Breslau — SV Klettenberg . . . . . 5:2  
Gau Sachsen:  
Polizei Chemnitz — Gust Ruis Tredner . . . 4:0  
Fortuna Leipzig — SC Wladis . . . . . 2:3  
Konfortia Glaucha — VfR Leipzig . . . . . 5:2  
Gau Mitte:  
Eintr.-Vikt. Magdeburg — Fort. Magdeburg 2:2  
Türkingen Weida — 1. SV Jena . . . . . 4:2  
SpVg. Erfurt — VfR 96 Halle . . . . . 1:3  
Gau Nordmark:  
FC 93 Altona — Hamburger SV . . . . . 2:3  
Schweriner SC — Holstein Kiel . . . . . 2:2  
Eintracht Hamburg — Hakenport Hamburg. 0:1  
Polizei Lütz — Comet Hamburg . . . . . 2:4  
Gau Niedersachsen:  
Hakenburger Jäger — Arminia Hannover . . . 0:2  
FC Blumenthal — Wismarsia 1911 . . . . . 3:1  
Eintr. Braunschweig — Delfen Herold (SH) 3:2  
Gau Westfalen:  
SpVg. Berlin — FC 04 Schalke . . . . . 3:3  
Gau Niederrhein:  
Borussia W.-Gladbach — TuSburo 99 (SH) . 4:1  
Eintr. W.-Gladbach — Union Hamburg (SH) 2:1  
Gau Mittelrhein:  
Teisladorf 05 — Germania Kaden . . . . . 3:2  
TuS Neudorf — VfR 99 Köln . . . . . 4:2  
Lura Bonn — SV Beuel . . . . . 5:2  
VfR Köln — Germania Wirtelen . . . . . 2:2  
Köln 97 07 — Mülheimer SC . . . . . 0:1  
Gau Rordhefen:  
SpVg. Rassel — FC 03 Rassel (SH) . . . . . 3:1  
Reina Wabenbuchen — Borussia Fulda (SH) . 4:0  
Gau Deutschherren:  
Amateur Sport — Wismar SC . . . . . 2:1  
Aurora Blau — Vienna Wien . . . . . 2:2  
Admira Wien — Rapid Wien . . . . . 4:1

Die Re...  
schichte an...  
leichtschie...  
Kämpfer...  
sand die...  
schen V...  
Gegenwa...  
schluß. Tr...  
liefen teil...  
Leistungen...  
günstigen...  
Die Lau...  
vortrage...  
näher Wal...  
man u...  
auf in 2...  
Meter mit...  
Form best...  
ter Hürde...  
recht d...  
zukommen...  
Schwerer...  
Der DN...  
unserem...  
Führung...  
unange...  
54.3 Seku...  
Nir...  
Schwer...  
ber an...  
tertempo...  
Lang und...  
hinderni...  
des RW...  
Vorsprung...  
der Arbeit...  
durch DE...  
geben die...  
hoffstet...  
nis durch...  
1:06,9, eine...  
ordentlich...  
Wieder...  
Ganz gr...  
Hornber...  
nath, den...  
als schn...  
dieses Ju...  
einen bes...  
reich am...  
fen des...  
Drei ju...  
Grüner...  
Jonath...  
ten Start...  
20 Meter...  
beiden ent...  
der alte...  
Berger...  
erzogen...  
Neter Vor...  
10.7 Seku...  
RW-Kamp...  
halbe Bra...  
Im 200-...  
fermann...  
Hühelos...  
liegt in...  
Hinter ihm...  
DRK) dur...  
Der Favor...  
Fünf J...  
Start, der...  
Nim mit...  
gilt als...  
hat der...  
für den...  
süßen...  
dem Fel...  
Führung...  
vor dem...  
durchs...  
dem fünf...  
800 Meter...  
Hartig...  
das gen...  
der sch...  
das Feld...  
Zweite...  
Auf der...  
schärf...  
Harm...  
mit. Der...  
eingangs...  
Spurt...  
auf das...  
acht er...  
ter ihm...  
läu...  
ter der...  
dorf...  
Fünf Staff...  
Fünf Staf...  
Neter-Staff...  
H. Polze...  
zwei F...  
am besten...  
hält das...  
mal...  
einen...  
holen...  
der DRK...  
es eine...  
Schluß...  
aut er...  
Wenn...  
er at...  
mann...  
machen...  
ten Pl...  
Stajfel...  
41,7



# Kleine Unterhaltung mit Knigge

Vor 150 Jahren schrieb er seinen „Umgang mit Menschen“, aber andere Bücher wurden vergessen

Kommt man von Holtensen, von der Hannoverischen Straße, so sieht man zuerst nichts von dem Dorfe Bredenbeck. Es kuschelt sich in eine breite Bodensenke. Nur ein kleines Glockenturmchen der Dorfschule lugt verkehrt über den Rand eines Hügel. Steht man dann vor dem steilen Abbruch des Berges, so erblickt man in freundlicher Gleichmäßigkeit, wie hingezaubert, mit roten Dachflächen und grünem Mauerwerk das Dorf. Dahinter steigt der blaue Fels des Deisters auf. Ein Baum- und Naturwunder bildet die Pappelallee. Hoch und stolz wie Türme, ernst und düster werfen sie sich, Baum an Baum, in den Himmel. Nicht man am Beginn in die perspektivische Linie, so glaubt man, ein großes Böcklinisches Gemälde tue sich auf, voll von romantischer Größe und architektonischer, lebendiger Baum-Stuktur. Dann kommt man nach einer alten Wassermühle mit vielen übereinander gestaffelten Böden, Mahlgängen und einem rauschenden Rade; und dann öffnet sich ein weites Flad. Im Halbkreis stehen Kastanien. Einfach und schlicht ragt in der Mitte ein Profanbau mit flachem Spitzgiebel auf.

### Geflügeltes Wort geht auf die Reife

In diesem Hause wurde im Jahre 1752 der berühmte Knigge geboren, in diesem Hause schrieb er vor 150 Jahren eines der berühmtesten Bücher, das in alle Fremdsprachen der Welt übersetzt wurde, was in den damaligen Zeiten zu den außergewöhnlichen Dingen in der Literatur gehörte. Und von diesem Dorfe nahm ein Sprichwort seinen Anfang, das noch heute zum geflügelten Wort in der Welt gehört. Noch heute sagt man, wenn man einen unhöflichen Menschen in gutgemeintem, launigem Sinn eine Lektion erteilen möchte: „Sie sollten sich auch mal mit Knigge beschäftigen!“ Auch wir wollen uns mal mit dem niedersächsischen Sohn, der die ersten Landschaftsromane über Niedersachsen schrieb, beschäftigen.

### Studium und Zichorienanbau

Nach einer teils sorgfältigen, teils einseitigen Erziehung bezieht Knigge 1769 die Göttinger Universität, wird später Hofjunker und Kammerassessor in Kassel, beschäftigt sich mit der Fabrikation von Meerschaumseifenstöpseln, Alchemie, Agrikultur und Zichorienanbau, heiratet, wird Direktor der Hessischen Tabakfabriken, darauf Kammerherr in Gotha, entwirft den Plan für ein malerisches Klavier, komponiert Lieder und Gefänge und benutzt nun die Einfachheit des Landlebens, wie er schreibt, zur Ausbildung und Veredelung seines Herzens und des Geistes. 1787 kehrt er aus der Pfalz nach dem Hannoverischen zurück, um seine Vermögensverhältnisse zu ordnen. Aber er erreicht nicht viel. Noch immer sind seine Güter, die der Vater durch ein liederliches Leben heruntergewirtschaftet hat, in den Händen der Advokaten, nur leben kann er in Bredenbeck, genau wie in Hannover, wo ihm noch immer der alte Knigge Hof an der „Kefellerstraße“ gehört.

### „Welchen Weg sie wandeln mühten“

Und in Bredenbeck schreibt er nun im Frühjahr 1788, zurückgejogon von dem Umgange mit

Menschen sein Werk „Ueber den Umgang mit Menschen“. „Nehmt, da ich die Menschen besser kenne, da Erfahrungen mir die Augen geöffnet, mich vorsichtig gemacht und mich vielleicht die Kunst gelehrt hat, auf andere zu wirken, ist es zu spät für mich, diese Wissenschaft in Anwendung zu bringen, aber nicht zu spät, Bürglingen zu zeigen, welchen Weg sie wandeln mühten.“

Mit einem Schlage wurde Knigge damals berühmt. Auflage folgte auf Auflage. In allen sogenannten guten Familien war das Buch anzutreffen. Sämtliche Schulen benutzten es als bildendes Lesebuch. Klopke, der meistgelesene

läufigen Stande zum Wohlthäter werden kann.“ „Urteile die Menschen nicht nach dem, was sie reden, sondern nach dem, was sie tun.“ „Dah man den Bauern gut Schreiben, Rechnen und Lesen lehrt, das ist nützlich und löblich.“ „Unter allen Landleuten trifft man Menschen von so unverfälschten Sinnen, von so hellen, heiterem Kopfe und von so festem Charakter an, die manchen hochstudierten Herrn beschämen könnten.“

### Romane über Niedersachsen

Keines der übrigen Bücher Knigges überdauerte die Zeit. Einzig sein tomischer, wichtiger



KDF-Leistungsschau in den Zoo-Ausstellungshallen in Hamburg. Erzgebirgische Mädchen auf der Leistungsschau. Mit Musikbegleitung geht das Klöppeln noch einmal so schnell. Aufn.: PBZ

Schriftsteller seiner Zeit, der damals mit seltenem Tagesruhm noch Goethe überstrahlte, konnte es von seinen dramatischen Personen wie eine Autorität anbieten lassen. Nachahmungen, Seitenstücke erschienen, doch keine Nachschrit konnte dieses Buch erreichen.

### Manchen hochstudierten Herrn beschämt

„Knigge versuchte es, den Menschen von innen heraus zu bilden.“ Und interessiert vor allem, was er über den Landmann sagt. Schlagt er also den „Umgang mit Menschen“ auf. Nachdem er den Städtern und den Adligen seiner Klasse tüchtig die Meinung gesagt hat, berichtet er: „In Dörfern lebt man in der Tat am ungezwungensten, und für jemand, der Lust hat, sich zu beschäftigen und zum Besten anderer etwas beizutragen, findet sich da mannigfaltige Gelegenheit, indem man an dem nützlichsten, leider immer noch gedrückten und vernach-

Roman „Die Reise nach Braunschweig“, den er solchen Lesern widmete, denen es darum zu tun sei, ihre Augen von Höfen und Fürsten und gelehrten Gemeinplätzen nach ländlichen, einfachen Szenen und lachenden Dorfbildern abzulenkten. Auch sein dreiteiliger Roman „Aus meinem Leben“ enthält manches Schöne über niedersächsische Landschaften und Städtebilder, über Naturverbundenheit und Landleben, über das Reisen und Sehen. Ebenfalls kommt das zum Ausdruck in einer Reisebeschreibung von Lothringen nach Niedersachsen, in der mit einer lebendigen Anschaulichkeit fast alle Kleinigkeiten unserer Heimat geschildert werden. 1790 ernannte ihn die hannoversche Regierung zum Landdrosten, Oberhauptmann und Scholarchen in Bremen. Bald darauf erkrankt er aber. Am 6. März 1796 ging seine sterbliche Seele auf die große Reise. Im Dom zu Bremen fand er seine letzte Ruhestätte.

Karl Hermann Brinkmann.

# Kleiner Büchertisch

Eine immer aktuell zu nennende Sammlung hat Herman Greisch mit seinem im Tagewort-Verlag, Stuttgart, erschienenen Buch „Das Filter“ herausgegeben. Er nennt es „eine Sammlung seltsamer und erbaulicher Geschichten und Bilder von scheinbar nebensächlichen Dingen im Alltag“. Und tatsächlich wird hier einmal ein brennendes Problem auf eine sehr ernsthafte teilweise wissenschaftlich fundierte Weise angechnitten: das Problem des Raucher in den täglichen Gebrauchsgegenständen, als da sind Andenken, Möbel, Wohnungseinrichtungen, Bilder, Prunk- und Gebrauchsgeräte, Sofafissen, Spielzeug usw. Aus Anhänglichkeit an alte Familienstücke, falscher Pietät, aber auch aus der Sucht nach dem „Originellen“ oder dem „Modernen“ reißt gerne bei vielen Menschen eine Geschmacksverirrung ein, die ein nüchternes und vernünftiger denkender künstlerischer Mensch nur als abschreckend empfinden kann. Unter dem Motto des Goetheworts: „Den Geschmack kann man nicht am Mittelgut bilden, sondern nur am Allervorzüglichsten“, schreiben hier eine ganze Reihe bekannter Schriftsteller über richtige und falsche Kultur im alltäglichen Leben: August Rammle, Max Laeuger, Bernhard Siepen, Walter Dreyel, Fritz Müller-Bartenkirchen, Wilhelm Loh, Fritz Rauffmann, Rudolf Schnellbach, Walter R. Kerling. Interessant auch einige Gespräche Goethes mit Erdmann z. B. über „moderne“ gotische Zimmereinrichtungen und ähnliches. Das Buch ist in einem sehr gefälligen, oft mit Humor erfüllten Stil geschrieben. Es ist allen, aber besonders denen zu empfehlen, die daran gehen, sich ihr Heim einzurichten. Denn es zeigt auch gerade in Bildern, wie man mit wenigen Mitteln einen Raum gemütlich gestalten kann, so daß er wirklich zum „Heim“ wird.

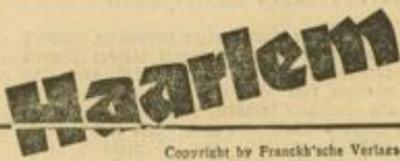
Im gleichen Verlag erschien ein zweites, sehr beachtliches kunstgeschichtliches Werk, das sowohl beim Wissenschaffler als auch beim kunstbegeisterten Laien auf Verehrung stoßen wird: „Lieb Frauen“ von Hans H. Posten. Der Verfasser gibt eine klare, knappe und in großen Zügen umfassende Uebersicht über die Marienbilder der großen Meister christlicher Kunst, von denen wir nur einige nennen: Albrecht Dürer, Lucas Cranach, Hans Holbein, Martin Schongauer, Stephan Lochner und Veit Stof. Eine reiche Anzahl guter Photographien lassen auch in der Reproduktion das Ringen der Meister um die Gestaltung des christlichen Frauenideals erkennen. Helmut Schulz.

### Sippe mit eigener Zeitung

Rund 5000 Mitglieder der Sippe Carlensen aus Arndt in Angeln, die Blutsverwandte in ganz Deutschland und dem Ausland hat, wurden bisher gezählt. Auf dem Hofe des Urhahns Carlens Rissen sitzen die Carlensen seit 1575. Jetzt soll nun die Geschichte der wohl größten Sippe der Nordmark in einer umfangreichen Chronik veröffentlicht werden. Die Carlensen führen ein neunbüdriges Wappen mit Senf, Fisch und Löwen. Eigene Sippzeitung und regelmäßige Sippentage stellen eine enge Verbindung unter den verstreuten Mitgliedern der großen Familie her.

# Das Mädchen von Haarlem

EIN ROMAN VON KURT KRISPIEN



Copyright by Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart

(Schluß)

Sie schüttelten sich die Hände, und Herr Blüthgen überlegte gerade mit gebelimen Sorgen, wie er sich am besten wieder empfehlen könne, als ohne vorherliches, warnendes Klopfen die Tür ausging und eine friedliche Prozession in das Zimmer trat: voran der Professor Biegelmann, hinterdrein der Assistenzarzt, darnach die Oberärztin Marianne und zum Schluß die kleine Schwester Erika, ein um Entschuldigung bittendes Lächeln auf den Lippen.

Der Professor sah umher und zählte. Seine eisgraue überhangenen Augen funkelten bedrohlich. Sechs Besucher —! War das die Ruhe, war das die Schonung, die er andesfordern durfte? Noch jügelte er seinen Unwillen und ließ mit Klatsch auf die Damen, die umfangreiche Vorkellung östlich über sich ergaben. Dann aber ging es los!

Ob seine deutlichen und unmißverständlichen Verordnungen vielleicht in diesem Hause keine Geltung hätten, wollte er wissen. Dem Patienten Keimers sei Ruhe verordnet worden. Das stützte sich auch auf die Besuchzeit. Hier sei kein Audienzsaal, sondern eine Klinik. Der Patient Keimers befinde sich auf dem besten Wege zur Genesung, das sei aber kein Grund, ihn gleich so übertrieben in Anspruch zu nehmen.

Er wandte sich mit seiner Rede hauptsächlich an seinen Assistenten und an die Oberärztin,

aber alle Anwesenden kamen sich gleichermahen ständig und verworren vor. Und als er zum Schluß beschämte:

„Als lebt ist es nicht mehr erlaubt, Schwester Marianne, daß Herr Keimers mehr als einen Besucher gleichzeitig empfängt!“ da kuckten alle erröden ihr Haupt.

Herr Blüthgen verabschiedete sich sofort und ging eilends an dem erzürnten Professor vorbei. Es gingen Eifersucht und Dr. Sommers-

## Großmutter's Ständchen / Von Alfred Bergien

Die Ofen drammen durch Tag und Nacht. Die Windmotoren sausen, und immer liegt ein feiner Geruch von Gas und Berggüdel in der Luft. Und oft ist heiß hier, so heiß, daß die Luft zittert. Das ist, wenn die Achsen aus den Ofen kommen, die Pfannen und Stangen und Wellen. Das wäre unser Bau.

Nun die Menschen. Ja, der Knigge liegt bei uns nicht auf. Da wird manches raube Wort geredet.

Wenn die Ofen aufgehen, dann haben rohe Kraft das Wort, harte, grelle Schreie, Fischen und Brodeln und Stampfen. Ja, so ein Feuerbetrieb spricht seine eigene Sprache! Da kommt so ein eben aus der Schule entlassener Anwärter nicht mit. In einem Jahr — das wissen wir genau — wird er sein wie wir.

Vorläufig steht er uns noch gern zu. Er mag

torff mit seiner Frau. Lante Aartha iderte und sah sich zweifeln um. Einem Besucher war es ja erlaubt, zu bleiben. Hatte sie als Dame und als Kettele denn nicht das Recht —?

So viele Fragen lagen ihr noch auf der Zunge, brennende Fragen, deren Beantwortung sie dringlich wünschte. Aber da fiel ihr Blick auf Keimers und auf Opa Sommerdorff, die sich schweigend und versunken in die Augen blickten, als ginge sie das alles ringsumher nicht das geringste an, und sie erbebte sich leicht und gina den anderen nach.

Es folgten der Professor, der Assistenzarzt und die Oberärztin Marianne in der durch Tradition geübten Reihenfolge. Die letzte war die kleine Schwester Erika. Sie warf noch einen Blick voll heißen Reides auf die beiden Zurückbleibenden und leuchtete leicht, als sie die Tür bedürftig schloß.

doch wohl seine heimliche Freude an uns Vätern haben. Aber nahe getraut er sich nicht heran. Er soll auch gesagt haben: „Ich möchte ihnen nicht bei Nacht und Nebel begegnen“. Wir haben mächtig gelacht.

Gestern sind wir ihm doch bei Nacht und Nebel begegnet. Wir feierten unseren Kameradschaftsabend. Es herrschte eine ausgezeichnete Stimmung, und Timmler fühlte sich sawohl unter uns.

Später — unsere Gesangsabteilung hatte gerade etwas zum besten gegeben — steht plötzlich ein kleiner Bub unter uns. Seine Augen leuchten, und er bettelt: „Bitte, bringen Sie meiner Großmutter ein Ständchen — sie feiert heute ihren neunzigsten Geburtstag.“

Das war ein Spaß. Der Bub ging voran. Zeise, auf Zehenspitzen wir hinterdrein. Tim-

ler hing mir dabei im Arm. Wir hatten gerade einen getrunken.

Das kleine Haus lag nebenan. Zeise ordneten wir uns. Und nun brachten wir Großmutter ein Ständchen, so jart, so andächtig, daß Timmler, der mir doch im Arme hing, vor Staunen den Mund aufriß.

Da geht ein Fenster auf. Die Großmutter schaut heraus. Sie haunt über die vielen Menschen, und ihre Augen glimmern feucht. Dann lächelt sie und wippt sich gleichzeitig verflohen über die Augen und kommt ein wenig in Aufregung über so viel unerwartete Freude.

Dann müssen wir hereinkommen. Großmutter will es so. Wir stehen wie die Herlinge gedrängt in dem kleinen Raum, schütteln Großmutter die Hände und müssen ihren Kuchen kosten.

Und plötzlich kling draußen Jahnns Menuett auf. Auch die Musiker haben Wind von Großmutter's Geburtstag bekommen. Und einer kommt herein mit einem riesigen Blumenstrauß und schüttelt ihn der Großmutter in den Schoß, daß sie fast verfinst in dieser Fülle leuchtender Blüten.

Großmutter ist selig. Sie lächelt still und veronnen. Ihre Hände tasten kosend über die Blumen, und das Spitzenhäubchen wiegt sich traumverloren.

Später sind wir wieder zurückgegangen. Ich hatte Timmler schon ganz vergessen. Er hing mir tatsächlich immer noch im Arm. Als wir auf der Straße waren, tanzt er plötzlich vor uns herum und lacht: „Ihr Väter — ihr wunderbaren Väter!“ Sein drummt ihn gleich lachend an: „Bist du toll geworden, Kerl?“ Der aber lacht weiter, und es fehlt nicht viel daran, daß er uns um den Hals fällt. Ich kann nur den Kopf schütteln. Was er bloß haben mag? Es ist doch noch früh. Wir stehen doch noch am Anfang. Sollte er doch schon so viel getrunken haben?

Wie ich...  
**Haus-Bursche gesucht**  
 Mäde...  
 Stelle...  
 1 Bü...  
 im „Alte...“  
 1 Zimm...  
 und Küch...  
 1-3. Wohn...  
 2-3. Wohn...  
 3-4. Wohn...  
 Köfengarten...  
 1 Zimmer...  
 und Küch...  
 2 Zimme...



**ALHAMBRA**  
**Willy Birgel**  
 als Hauptmann Arvon Terno in  
**Geheimzeichen**  
**L.B.17**  
 Hilde Weissner, René Deltgen  
**Heute letzter Tag!**  
 2.50 4.25 6.25 8.35 Uhr

**SCHAUBURG K1.5**  
 Ein Kriminalfilm von heute!  
**MORDSACHE**  
**HOLM**  
 mit Harald Paulsen  
 Elisab. Wendt, Arib. Wäscher  
 W. Steinbeck, Ursula Deinert

**Spaessame Pfeifen-caischer wählen**  
 Holland-Expreß gelb 100 gr 30,- 250 gr 75,-  
 Holland-Expreß silb. 100 gr 40,- 250 gr 1,-  
 Bändera Krüll Nr. 30 100 gr 30,-  
 Bändera Krüll Nr. 40 100 gr 40,-  
 Große Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken  
 Sonder-Abteilung u. Wiederverkäufer.

**Zigarren-Bender**  
 Qu 2, 7 (Ecke)  
 gegr. 1908 Tel. 22449

**Chem. Reinigung Haumüller**  
 R 1, 14  
 Fernruf 23082

**Paß-Bilder 4 Stück 50 Pfg.**  
 sof. zum mitnehmen  
**Photo-Felge, K 1,5**  
 Sonntag ab 11. Straße Str.

Zur Pflege der Hausmusik gehört ein  
**Klavier**  
 KaufoderMiete bei  
**Pianolager HECKEL**  
 Konststr. 0 3, 10

Als Verlobte grüßen  
**Hildegard Paul**  
**Josef Willer**  
 Mannheim-Seckenheim am Dünenrand 8

**STETTER** Das Spezial-  
 J. Groß Nachfolger  
 Marktplatz F 2, 6  
**geschäft für Damen- und Herrenkleider - Stoffe**

**Luftschutz- Werkzeuge und Geräte**  
 sowie komplette Werkzeugkasten sofort lieferbar  
**Adolf Pfeiffer**  
 M 5, 3 und K 1, 4 — Fernruf 22956/59/50

**Wer hat gewonnen?**  
 Gewinnziehung  
 5. Klasse 51. Preussisch-Geldentwurf (277. Preuß.) Klassen-Lotterie  
 Ohne Gebühr Nachdruck verboten  
 Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag 10. September 1938  
 In der heutigen Schluss-Ziehung wurden gezogen

2 Gewinne je 1000000 RM.	380804
2 Gewinne je 100000 RM.	323494
2 Gewinne je 50000 RM.	25795
4 Gewinne je 20000 RM.	78364 130008
34 Gewinne je 10000 RM.	31618 43571 48580
79029 104153 105150 117625 154871 255360	
278564 335574 335753 340440 345395 353256	
47906 355507	
48 Gewinne je 5000 RM.	5012 21255 37723 72398
53470 97500 111678 150497 164783 188753 209943	
216898 218853 222623 244210 270981 283684	
305640 319927 335602 335921 342305 380124	
92 Gewinne je 3000 RM.	15169 25052 31851
2322 28086 44532 46873 52546 63863 73216	
77950 89084 96693 96728 97830 104938 120839	
121753 131883 132091 140983 167793 173899	
183197 186325 191804 201384 211487 215285	
220592 242733 262892 285198 294824 297647	
328879 307026 309854 311825 324959 338508	
348724 352752 368150 372322 385546	

Wobei die letzten 1818 Gewinne je 150 RM. gezogen.  
 Die Ziehung der 1. Klasse der 52. Preussisch-Geldentwurf (278. Preussisch) Klassen-Lotterie findet am 19. und 20. Oktober 1938 statt.

**Beleuchtungskörper Grobhandlung**  
**BRAUN UND KELLER**  
 Mannheim - D 7, 18  
 Fernsprecher Nr. 28015  
 Verkauf erfolgt durch Vermittlung des Elektro-Installations-Geschäfts.

**PALAST LICHTSPIELE**  
**GLORIA PALAST**  
 Ein entzückender Ufa-Film  
**Capriccio**  
 Lilian Harvey  
 Viktor Itaal — Paul Kemp  
 Anfang: 4.00 5.50 8.20  
 in den Palast-Lichtspielen „Capriccio“  
**Montag letzter Tag**

**National-Theater Mannheim**  
 Montag, 12. September 1938:  
 Vorstellung Nr. 12. Rieck C Nr. 2  
 2. Sommertheater C Nr. 1  
 3. Abend der Werbemasche  
**Das Kärtchen von Heilbronn**  
 Großes historisches Ritterstück in fünf Aufzügen von Fein, von Reich  
 Wiefa. 19.30 Uhr Ende abg. 22.30 Uhr

**Tanzschule Pfirrmann**  
**L. A. 4. Beethovensaal**  
 Kursbeginn 15. Sept.  
 Anm. abg. abg. 15. Sept.  
 Wohn. Heinrich-Lanz-Str. 23/25

**Maßanzüge** fertig an — repariert, inder u. billig  
**Adam Ritter** Ballstr. 9 (Jungbusch) Postkarte genügt.

**UFA-PALAST**  
 Zweite Woche! Der erfolgreichste Start in die neue Spielzeit  
 Ein neues Erlebnis höchster Filmkunst!  
**HEIMAT**  
 Zarah Leander — Heinrich George — Paul Hörbiger  
 Ufa-Wochenschau — Kulturfilm: Natur und Technik  
 Beginn 3.00 6.00 8.30 Uhr — Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt  
 Wir bitten die Ankunftszeiten zu beachten!

**B 6,15 K. u. L. Helm M 2,15 b**  
 Ruf 26917  
**Tanzkurs beginnt 15. September**  
 Ruf 26917

**Röstritzer Schwarzbier**  
 der nährkräftige Stärkungstrunk!

**Schönheitsfehler!**  
 Auch die kleinste Falte verschwindet, ohne Narben, ohne Berührung  
**P. Pomaroli** stud. appt.  
 L 12, 14 Höhe Bahnhof  
 Fernruf 27430

**Darmträgheit?**  
 Dann „Burga“-Darm- u. Blutreinigung-Dragees. 50 Stk. 85 Pfg., 120 Stk. 1.80.  
 Alleinverkauf:  
 Reformhaus Eden, D 7, 3, Ruf 228 70.

**Milchvieh- u. Zuchtvieh-Auktion**  
 der Ostpr. Herdbuchgesellschaft E. V. in Königsberg (Pr.). Handelsstraße 2 — Fernruf 24766  
 Besichtigung der Auktion am 28. u. 29. September 1938 mit ca. 500 hochtragenden Färsen u. Kühen ca. 150 gekörten Bullen  
 Versteigerung in den Auktionshallen Rothenstein  
 Am 28. September 1938, ab 10 Uhr Weibliche Tiere  
 Am 29. September 1938, ab 9.30 Uhr Bullen  
 Verkauf gegen Barzahlung od. bestätigte Schecks.  
 Fracht aus Ostpreußen ermäßigt!  
 Die Ostpr. Herdbuchgesellschaft besorgt auf Wunsch Ankauf u. versendet Kataloge mit Leistungsanschlüssen.

**Wohin heute?**  
 Beachten Sie bitte unsere Vergnügungsanzeigen

**Wanzen**  
 D. R. P. Ausl. Pat. vernichtet 100% ig  
 Dr. Wilhelm Kattermann (3. St. in Nürnberg, Stettin)  
 Stettin: Karl W. Gagnerer (3. St. Nürnberg), Edel vom Trent: Helmuth Woll. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Woll; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftspolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Kulturpolitik: Friedrich Karl Gode; für Kulturpolitik, Gesundheit und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatschutz: Hans Gode; für Politik: Friedrich Karl Gode; für Sport: Julius Gode; Verwaltung der „Wanzen“: Wilhelm Kattermann; für Belangen Dr. Hermann Knoll und Carl Bauer; für die Güter der Reichswehrverwaltung: sämtliche in Nürnberg; Ständiger Vertreter: sämtliche in Nürnberg; von Deerd, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weilmann, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 10-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Rohdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

**Fa. Münch**  
 Inh. H. Singel  
 Station geprüft, Mannheim, Waldstr. 2  
**Ruf 27393**

**Umzüge**  
 Möbel-Transport  
 Sagermann  
 Paul Str. 11, 36  
 Fernruf 223 34

**Hauptdruckerei:**  
 Dr. Wilhelm Kattermann (3. St. in Nürnberg, Stettin)  
 Stettin: Karl W. Gagnerer (3. St. Nürnberg), Edel vom Trent: Helmuth Woll. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Woll; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftspolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Kulturpolitik: Friedrich Karl Gode; für Kulturpolitik, Gesundheit und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatschutz: Hans Gode; für Politik: Friedrich Karl Gode; für Sport: Julius Gode; Verwaltung der „Wanzen“: Wilhelm Kattermann; für Belangen Dr. Hermann Knoll und Carl Bauer; für die Güter der Reichswehrverwaltung: sämtliche in Nürnberg; Ständiger Vertreter: sämtliche in Nürnberg; von Deerd, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weilmann, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 10-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Rohdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

**Druck und Verlag:**  
 Sekretariatsbüro-Verlag und Druckerei GMSO.  
 Geschäftsleiter:  
**Direktor Kurt Schömann, Mannheim.**  
 Sprechstunden der Verlagsredaktion: 10.30-19 Uhr  
 für Verlag und Redaktion — Fernruf-Nr. 21  
 für den Anzeigenvertrieb: Montag: 10.30-19 Uhr  
 für den Anzeigenvertrieb: Montag: 10.30-19 Uhr  
 für den Anzeigenvertrieb: Montag: 10.30-19 Uhr

Ausgabe A und B Mannheim	über 41 350
Ausgabe A und B Weinheim	über 6 950
Ausgabe A und B Schwetzingen	über 6 950
Ausgabe A und B Elm	über 500
Ausgabe A und B Elm	über 500
Ausgabe A und B Elm	über 3 200
Ausgabe A und B Weinheim	über 3 700
Gesamt-DK. Monat August 1938	Aber 52 000

**Kilowäsche — Stärkewäsche**  
 Gardinen - Wascherel und -Spannerel  
**Wäscherei Edelweiss Weinheim**  
 Alb. Deuring  
 Anzshaus Mannheim: Stumpf, Meerbachstr. 9  
 Ruf Mannh. Nr. 28136 / Ruf Weinh. Nr. 2228

**Luftschutz**  
 Neueste Abblend-Überzüge sehr dauerhaft, praktisch, billig bei  
**Fahlbusch im Rathaus**  
 Ruf 24200

**OLLADEN**  
 aller Art liefert und repariert  
**Hans Wetzel**  
 Rollladenfabrik  
 Dalbergstraße 8  
 Fernsprecher 27514

**N. Auler**  
 Langenlocherstraße 30  
 Städtisch geprüft (Rechtsschule)  
**Ruf 529 33**

**Mah- u. Fern-Umzüge**  
**W. Hennig**  
 Gartenfeldstr. 6  
 Fernruf 500 76.

**Fahr-räder**  
 Herrenrad 33,75 M  
 Damenrad 37,75 M  
 Faltropf 63,50 M  
 Zwerbro 67,50 M  
 Motor 71,50 M  
 gebt. 10, 15, 20 M  
 Sattelzuggeräte  
**Pfaffenhuber**  
 H 1, 14  
 Werk-ede.

**Fernumzüge**  
 nach allen Richtungen mit 6- u. 11-Ritz-Wohlfahrt übernehmbar, aktivierend.  
**Kuntz J. G. 8.**  
 Fernruf 267 76.  
 (19 926 2)

**Biedermeier-Zimmer**  
 Ölgemälde, Bronzen, Zinn, silb. Bestecke, Vasen verk.  
**A. Stegmüller, Versteigerer**  
 B 1, 1 Fernruf 23584

**Kapok - Matratzen**  
 (Schlaraffen) in großer Auswahl, sowie Aufarbeiten von Matratzen aller Art zu billigsten Preisen!  
**Polsterwerkstätte LUTZ**  
 Ratenzahlung! Fernruf 5167  
**Jetzt U. G.**

**Volkshel**  
 Moorfeldstraße 58 — Fernruf 24407  
 Privatkrankenhaus. Freie Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen. Beitragverpflichtung bei Nichterkrankung. Bei Krankheitsausbehandlung bis zu RM. 18.— täglich usw. — Mäßige Monatsbeiträge. Verlangen Sie Prospekt.

**Friedrich Weber**  
 Werdenerstraße 1 / Fernruf 42976  
 Neuer Laden: Friedr.-Karl-Str. 2 im Hause Motortrafantenschweizer  
**Tapeten**  
 in großer Auswahl. Übernahme sämtlicher Tapezierarbeiten

**Druckfachen**  
 für den Privatgebrauch  
 Geburtsanzeigen  
 Todesanzeigen  
 Dankfagungen  
 Trauerkarten  
 Besuchsarten  
 Verlobungs- und Vermählungskarten  
 geschmackvoll, rasch und preiswert  
**Hakenkreuzbanner-Druckerei**  
 — man wird gut bedient dort —

Mehr Lebensfreude durch schöne  
**Teppiche**  
 Bettumrandungen - Haargarnläufer  
 Wir zeigen Ihnen gern unsere große Auswahl  
**M. & H. Schüreck** F 2,9  
 Ruf 22024  
 TAPETEN • LINOLEUM • TEPPICHE

DAS  
 Verlag u. Schriftbanner "Ausgabe" Trägerloben; durch die Zeitung  
 Abend-Zu  
 Ne  
 Engla  
 Mi  
 USA-B  
 (Drahtberic  
 Die Lage  
 als nervös u  
 Die Tatsach  
 Chamberlain  
 auch den G  
 sehr auffäll  
 Sonntagbr  
 unterbrochen  
 nahmen nicht  
 Augenminis  
 Simon,  
 sondern nur  
 Samuel I  
 fische von D  
 Hill und  
 Kufnerfam  
 Wesentlich  
 lischen polit  
 auch der La  
 nische Welt  
 Stunden la  
 unterstreicht  
 freundschaft  
 zwischen  
 nigen S  
 Regierung  
 amerikanisch  
 auf dem la  
 Was wird  
 Die allgen  
 in London  
 auch die So  
 fisch ausdrück  
 des Führer  
 heuren Spa  
 Hoffnungen  
 den Tische  
 stärkt.  
 Die engl  
 fischen Gren  
 des Präsid  
 wird in die  
 zügen verbr  
 schriften ve  
 Kommentar  
 ein Komme  
 Bensch-Red  
 neben den  
 stellt wird,  
 tenden Neb  
 Die Bef  
 sich im Ab  
 heutige Ra  
 allem un  
 Art eng  
 tie. Der  
 „Chiero  
 Die englisch